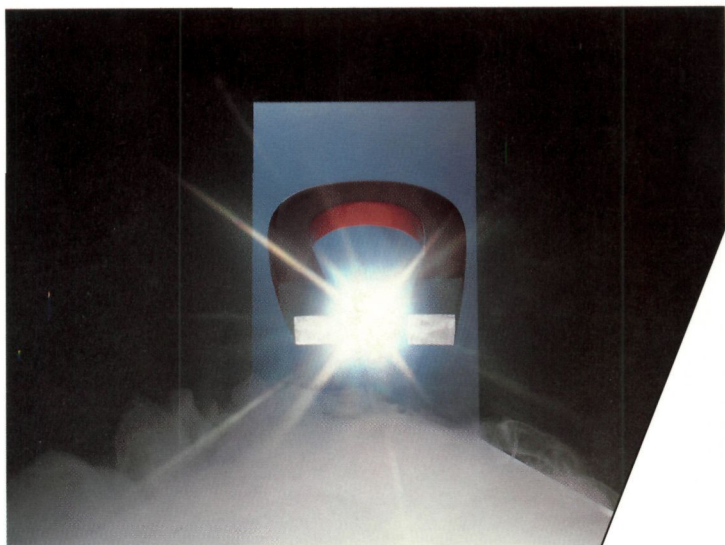


Kurt-Helmuth Eimuth



Sekten-Ratgeber

Informationen
und Ratschläge
für Betroffene

HERDER / SPEKTRUM

Das Buch

Allein in der Bundesrepublik soll es 600 Sekten geben. Ihre Mitgliederzahl wird auf bis zu zwei Millionen geschätzt. Tendenz steigend. Die Gruppierungen werden immer aggressiver. Wirksamkeit und Einfluß sind so gravierend, daß es kaum jemand gibt, der in seinem Umfeld nicht damit konfrontiert werden kann. Wenn Menschen in den Einflußbereich von Sekten geraten, ist ihr soziales Umfeld meist deutlich mitbetroffen. Im Umkreis dieses Problemkomplexes gibt es Fragen und Probleme, die kompetente Informationen erfordern. Hier setzt das neue Buch des bekannten Sektenexperten Kurt-Helmuth Eimuth umfassend und konkret an: Die Fragen, die ihm in der Beratung von Angehörigen und Aussteigern, von Politikern und der Öffentlichkeit immer wieder gestellt werden, bündelt er in diesem präzisen Ratgeber.

Wie gehen Sekten vor? Wie „arbeiten“ sie? Kann man Bewußtseinskontrolle erkennen? Und wie unterscheidet man sie von Gehirnwäsche? Welche einigermaßen sicheren Kriterien gibt es, zu prüfen, ob jemand in die Fänge eines destruktiven Kults geraten ist? Welche psychosozialen Erfahrungen machen Sektenmitglieder? Welche sozialen Konsequenzen hat die Mitgliedschaft in einer Sekte? Sind die Mitglieder etwa krankenversichert? Welche Altersvorsorge gibt es? Können Kosten auf die Angehörigen zukommen? Ehemalige Sektenmitglieder kommen zu Wort, die anschaulich erzählen, welche typischen Erfahrungen sie gemacht haben. Auch juristische Fragen werden anhand von konkret erzählten Fällen gestellt und diskutiert, sowie durch richterliche Entscheidungen belegt: Welche Probleme tauchen etwa bezüglich Erbschaften auf? Haben Großeltern ein Recht, ihre Enkel zu sehen, wenn die Kinder sich einer Sekte anschließen? Darf man das Sektenmitglied entmündigen lassen? Welche Bedeutung haben das Faktum der Sektenmitgliedschaft für eine Sorgerechtsaussetzung? Und viele andere Fragen, die jeweils einen konkreten Sitz im Leben und praktische Konsequenzen haben.

Ein Schwerpunkt des Buches liegt schließlich auch auf der Beratung für den Fall, daß jemand aussteigen will. An verschiedenen Beispielen stellt Eimuth die unterschiedliche Arbeitsweise verschiedener Initiativgruppen positiv und anschaulich dar. Eine Liste mit weiterführender Literatur und eine Adress-Liste runden das Buch ab.

Der Autor

Kurt-Helmuth Eimuth, Dipl.-Päd., Leiter der Ev. Arbeitsstelle für Religions- und Weltanschauungsfragen in Frankfurt a. M., bei Herder/Spektrum in mehreren Auflagen: Die Sektenkinder (Band 4539).

Kurt-Helmuth Eimuth

Sekten-Ratgeber

Informationen und Ratschläge
für Betroffene

Herder

Freiburg · Basel · Wien

Gedruckt auf umweltfreundlichem,
chlorfrei gebleichtem Papier

Originalausgabe

Alle Rechte vorbehalten – Printed in Germany

© Verlag Herder Freiburg im Breisgau 1997

Satz: Fotosetzerei G. Scheydecker, Freiburg im Breisgau

Herstellung: Freiburger Graphische Betriebe 1997

Umschlaggestaltung: Joseph Pölzelbauer

Umschlagmotiv: Pictor International, München

ISBN: 3-451-04549-4

Inhalt

TEIL I

Alles Sekte?	10
Babylonische Begriffsvielfalt	11
Sekte als Abspaltung	13
Sekte als Gefahr	14
Heiliger Meister, rettendes Rezept und gerettete Familie	16
Der Heilige Meister	16
Das Rettende Rezept	19
Die gerettete Familie	21
Gefährliche Abhängigkeit	24
Wie arbeiten Sekten?	25
Bewußtseinskontrolle	26
Milieukontrolle: Die Welt wird durch den Sektenschleier betrachtet	27
Mystische Manipulation (geplante Spontanität) ...	28
Forderung nach Reinheit und Kult des Sündenbekenntnisses	30
Beichtkult: Schuld- und Schammechanismen als Druckmittel	30
Wissenschaftsgläubigkeit	32
Manipulation der Sprache: Einfache Sprache – einfaches Denken	33
Vorrang der Lehre: Es kann nicht sein, was nicht sein darf	34
Zu- und Aberkennung der Existenzberechtigung ..	35
Sektenkatastrophen	37
Massen[selbst]mord im Urwald	37

„Ranch Apocalypse“: Die Davidianer	38
Transit zum Sirius: Die Sonnentempler	39
„Der spirituelle Diktator“	41
Jahrtausendwende als magisches Datum	44
Sekte oder nicht – Prüfsteine der Beurteilung	47
Sektenberatung – Hilfe zum Ausstieg	50
Ideallösung: Der Ausstieg aus eigener Kraft	52
Der Ausschluß eines Mitglieds	53
Das Herauslösen mit Gewalt	54
Das Herauslösen durch Überzeugung	55
Die Intervention	60
Die verdeckte Intervention	62
Ethische Standards der Ausstiegsberatung	65
Mit dem Ausstieg beginnen die Probleme	67
Der Wiedereinstieg in die Gesellschaft	71
Was ist zu tun, wenn ... – Tips für Angehörige	77
Wohin kann man sich wenden?	81
Elterninitiativen – gemeinsam gegen seelische	
Abhängigkeit	82
AGPF – Aktion für geistige und psychische Freiheit:	
der Dachverband der Elterninitiativen	84
SINUS – Sekteninformation und Selbsthilfe	
Hessen/Thüringen e. V.	85
SINUS-Hotline – ein Protokoll	87
Selbsthilfe-Initiative für Aussteiger aus der Neu-	
apostolischen Kirche	89
BSCF – Beratung Sekten und christlicher Funda-	
mentalismus e.V.	91
CAN (Cult Awareness Network) – oder was Beratungs-	
stellen im Kampf gegen Sekten passieren kann	93
Vom Sektenbier und anderen Gerüchten	96
Wie erkenne ich Scientology?	100
Woran erkenne ich Scientology im Betrieb?	101

Die Hamburger Tech-Erklärung	103
Vertraglicher Schutz	103
Hinweise auf Hubbard-Technologie	104
Checkliste zum Erkennen scientologischer und anderer riskanter Angebote	105
Was kann der Staat tun?	115
Ratgeber Recht	119
Arbeits- und Sozialversicherung	119
Krankenversicherung	120
Rentenversicherung	121
Sorgerecht	121
Betreuung	124
Erbrecht	124
Datenschutz	126
Immun gegen Sekten?	127
Sektenprävention: Ziele und Möglichkeiten	131

TEIL II: BETROFFENE BERICHTEN

Jutta Wöhrle: Klammheimlich in die Sekte – Meine Begegnung mit dem Hubbardismus	134
Tanja Trautmann: „Die Manipulation war einfach vollständig“ – Meine Zeit bei den Kindern Gottes ...	141
„Love-Bombing“	142
Informationskontrolle	144
Angst	144
Keine Zeit	145
Mission durch Sex	146
Mission durch Kinder	149
Katrin Hänel: In den Fängen des Skandal-Gurus Sant Thakar Singh	150
„Ich hatte mich selbst schon völlig aufgegeben“	152
Zurück auf dem Boden der Realität	156

TEIL III

Beratungs- und Informationsstellen	162
Literaturhinweise	176
I. Lexika, Handbücher und Nachschlagewerke	176
II. Einführende Werke und Übersichten	176
III. Zeitschriften	180
IV. Ausgewählte Literatur zu einzelnen Gruppen und Sachgebieten	180
V. Filme	183
Bibliographie	187

TEIL I

Alles Sekte?

*Ach Gott, es geht übel zu,
auf dieser Erd' ist keine Ruh;
viel Sekten und groß Schwärmerei
auf einem Haufen kommt herbei.
Kirchenlied aus dem 16. Jahrhundert*

In den Fußgängerzonen der Städte wird der Sinn des Lebens ebenso selbstverständlich feilgeboten wie die Erdbeeren am Gemüsestand. Die unermüdlichen Hubbard-Jünger verteilen ihre Einladungen zum Filmabend, der „Wachtturm“ wird schweigend vor dem Kaufhaus angeboten, und die Esoterik ist geradezu überall präsent. Schätzungsweise acht bis zehn Prozent der Buchneuerscheinungen im Lebenshilfebereich sind der Esoterik zuzurechnen.

Der Markt ist unübersichtlich. „Erleuchtete Meister geben Kurse an drei Wochenenden: Werde ein *Avatar*! Ein göttliches Wesen! Schamanen bieten ihre Hilfe an. Lehrer der altindischen Liebeskunst, die Tantra heißt, offerieren Seminare für Sex- und Sinnsuchende. Heiden versammeln sich, um in Wäldern des Landes den vollen Mond anzubeten; in den großen Städten lernen Zahllose die Stille der Zenmeditation zu genießen. Und an den Rändern der multireligiösen Republik entsteht seit langem eine Art Niemandsland, regiert von Gurus und Gaunern, bestimmt Tyrannei, Fanatismus und Ausbeutung, die im Namen von Religion und Glaube geschieht.“¹ So

¹ Bernhard Pörksen, Götter zur Auswahl, in: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 3.1.1997, S. 20 f.

die Beschreibung der (multi-)religiösen Situation von Bernhard Pörksen im „Deutschen Allgemeinen Sonntagsblatt“.

Konsum, Kommerz und Religion folgen den gleichen Mustern. Ebenso wie ich meine Schuhe sofort bestellt bekomme, die Bilder in nur 30 Minuten abholen kann, soll es auch mit meiner Entspannung und Erleuchtung sein. „Mind-Machines“ folgen genau diesem Muster: Kopfhörer auf, Ton an, Brille auf, Elektronenblitze an, und schon soll sich dank der Wirkung auf das Gehirn eine fühlbare Entspannung einstellen. Und es muß wohl mehr sein als Entspannung, sonst würden wir solche Angebote nicht auf der Esoterik-Messe finden. Es gibt in zahlreichen deutschen Großstädten esoterische Stadtzeitungen, die eine bemerkenswerte Auflage erzielen.

Babylonische Begriffsvielfalt

Es ist offensichtlich, die Kirche hat ihr Monopol auf Religion längst verloren. Der Markt des Übersinnlichen, des Transzendenten, hat sich etabliert und seine eigenen höchst irdischen Gesetze entwickelt. Doch wie will der Verbraucher, die Verbraucherin seriöse von unseriösen Angeboten unterscheiden? Und welche Kriterien gibt es für Seriosität? Hilft die Gleichung, wonach „Sekten“ schlimm und schlecht sind, aber die Angebote großer Religionsgemeinschaften unproblematisch? Macht denn der konservative, streng hierarchisch gegliederte innerkatholische Orden des Opus Dei tatsächlich weniger Probleme als die Gemeinschaft der Amish-People im Nordosten der USA? Einer breiteren Öffentlichkeit wurde diese konservative, eher liebenswert skurril anmutende Sekte durch den Film „Der einzige Zeuge“² bekannt. Und wie verhält es sich mit den Freikirchen? Sind sie ebenfalls Sekten?

Tatsächlich konzentriert sich vieles auf den Sektenbegriff. Sehr oft wird den Sektenbeauftragten die Frage am Telefon gestellt,

² Der einzige Zeuge. Ein Film von Peter Weir 1985.

ob denn nicht diese oder jene Gruppe eine Sekte sei. Aber was ist eine Sekte?

Der Begriff ist nicht eindeutig zu definieren. Versuche, ihn zu ersetzen, hat es bereits zur Genüge gegeben. Im Bericht der Landesregierung von Schleswig-Holstein wird festgestellt:

„Wegen angeblich möglicher Mißverständnisse wird von staatlicher Seite häufig der Begriff Sekte um eine Vielzahl weiterer Vokabeln ergänzt oder ganz vermieden; dann wird berichtet über „neuere Glaubens- und Weltanschauungsgemeinschaften (sogenannte Jugendsekten)“ (Deutscher Bundestag 1979), „Jugendreligionen“ (Bundesregierung 1980), „sogenannte Jugendsekten und pseudotherapeutische Gruppen“ (Berlin 1983), „neureligiöse Bewegungen“ (Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit 1988), „Jugendsekten“ (Deutscher Bundestag 1992), „neureligiöse Gruppen“ (Rheinland-Pfalz 1993), „sogenannte Jugendreligionen, Jugendsekten, Psychokulte und pseudotherapeutische Gruppen“ (Berlin 1994), „sogenannte Jugendsekten und Psychogruppen“ (Rheinland-Pfalz 1995), „Sekten und Weltanschauungsgruppierungen“ (Mecklenburg-Vorpommern 1995), „neue Religionen, Sekten und Psychokulte“ (Bremen 1996) oder „sogenannte Sekten und Psychogruppen“ (Deutscher Bundestag/Enquetekommission 1996).“³ Der Bericht der Enquetekommission der Französischen Nationalversammlung (1996) ist betitelt mit „Les sectes en France“, in den Vereinigten Staaten spricht man von „cults“ oder wertend „destructive cults“.

Da alternative Bezeichnungen ebenso schwammig und problematisch sind wie der Sektenbegriff selbst, bringen sie die Diskussion nicht weiter. Sie produzieren nur weitere Definitionszwänge. Lediglich in einem eng abgesteckten wissenschaftlichen Raum könnte dies hilfreich sein. Die Umgangssprache wird weiterhin die Bezeichnung „Sekte“ verwenden. Sowenig die Kirchen heute das Monopol auf Religion haben, sowenig

³ Landesregierung Schleswig-Holstein, Bericht über die Tätigkeit von Sekten in Schleswig-Holstein, Kiel 1997.

haben Sektenfachleute die Definitionsmacht für einen Begriff oder gar die Möglichkeit, einen solchen Begriff abzuschaffen. Man kann der Problematik eines Begriffes nicht ausweichen, indem man andere Begrifflichkeiten einführt. Man muß sich der Vielschichtigkeit des Begriffes Sekte stellen.

Sekte als Abspaltung

Das Wort „Sekte“ ist abgeleitet von dem lateinischen Wort „Secta“, was soviel heißt wie Richtung. Gemeint ist hier die Richtung einer philosophischen Strömung oder auch Schule⁴. Obgleich die häufig anzutreffende Ableitung vom lateinischen Wort „secare“ (abschneiden, trennen) nicht richtig ist, prägte sie ebenfalls den Wortsinn. Während das vorchristliche Altertum einen Sektenbegriff für theologische Irrlehren, die von der herrschenden Lehrmeinung abwichen, nicht kannte, entwickelte sich ein solcher gemeinsam mit dem ausschließlichen Wahrheitsanspruch des Christentums. Sekten weichen also von der Lehre ab. Dies galt natürlich zunächst für das Christentum selbst. Schließlich verstand Jesus sich als jüdischer Rabbi. In diesem religionswissenschaftlichen, auf die Lehre bezogenen Sinne ist die Entstehung des Christentums ein Beispiel für die Entstehung einer Sekte. Um einen Meister, um den Wanderprediger Jesus, entwickelt sich eine neue Lehre, später wird diese in Berichten festgehalten und von seinen Anhängern verbindlich autorisiert. So entstand das Neue Testament.

Sekten sind also Entwicklungen und Abspaltungen von einer bestehenden Religion. Deshalb definieren sie sich auch von der Mutterreligion her. Das Christentum war zunächst – zumindest aus der Sicht des Judentums – eine jüdische Sekte⁵, so wie es später auch christliche, islamische oder buddhistische

⁴ Vgl. Joachim Ritter und Karlfried Gründer (Hg.), Historisches Wörterbuch der Philosophie, Darmstadt.

⁵ Vgl. Apg 24,5; 28,22.

Sekten geben sollte. Und damals wie heute bezeichnet sich keine Gruppe selbst als Sekte. Wer will schon ein Abweichler sein? Im Selbstverständnis der Sekte weicht man ja auch keineswegs von der herrschenden Lehre ab, sondern im Gegenteil: Erst durch die eigene Gruppe werden die ursprünglichen Absichten der bisherigen Religion wieder an die Oberfläche geholt. „Das Eigentliche der Mutterreligion soll aus dem Verfall wiedergewonnen oder zur Vollendung gebracht werden. Die entstellte Wahrheit soll neu enthüllt, der rechte Weg und die rechte Ordnung der Gemeinschaft aufgezeigt werden. Die wenigen Treuen sollen aus den vielen Lauen gesammelt, die Geretteten von den Verlorenen getrennt werden.“⁶ Dieses Grundmotiv findet sich auch heute bei zahlreichen Sekten, etwa dem Universellen Leben. Schon die Namensgebung weist darauf hin: Das Universelle Leben nannte sich zunächst „Heimholungs-
werk Jesu Christi“.

Es ist also festzuhalten, daß der Begriff „Sekte“ im religionswissenschaftlichen Sinn zunächst einmal wertneutral verstanden wird. Er bezeichnet in diesem Kontext lediglich eine neue religiöse Überzeugung, die sich aus einer vorhandenen, meist der christlichen, Tradition entwickelt.

Sekte als Gefahr

Doch hat sich inzwischen im allgemeinen Sprachgebrauch die Bedeutung des Begriffes „Sekte“ gewandelt. Wie bei zahlreichen Seminaren der Evangelischen Arbeitsstelle für Religions- und Weltanschauungsfragen Frankfurt in Kirchengemeinden oder im Rahmen der Lehrerfortbildung überprüft, assoziieren Menschen mit „Sekte“ Begriffe wie „Geldmacherei“, „Gehirnwäsche“, „Abhängigkeit“ oder „Ausbeutung“. Sekten sind – sozialpsychologisch betrachtet – Gruppen, die aufgrund ihres ei-

⁶ Hansjörg Hemminger, Was ist eine Sekte?, Mainz und Stuttgart 1996, S. 15.

genen exklusiven Anspruchs ein hohes Konfliktpotential für die Gesellschaft und für den einzelnen mit sich bringen. „Sekte ist neuerdings“, so der katholische Experte Hans Gasper vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, „zum Inbegriff des destruktiv Totalitären geworden. Kennzeichen von Gruppen, die Menschen abhängig machen, ihnen nachhaltig Schaden zufügen, sie ihrer Umwelt entfremden, eine potentielle Gefahr für Freiheit und die freiheitlich-demokratische Ordnung darstellen.“⁷

Doch auch Gasper hat seine Probleme mit diesem „neuen Sektenbegriff“. Ihm ist durchaus zuzustimmen, wenn er feststellt, daß der traditionelle, religionswissenschaftliche Sektenbegriff trennscharf war, während der sozialpsychologische „vielfach nur annäherungsweise gilt“.⁸ Tatsächlich beschreibt der neuere Sektenbegriff nicht vorrangig Unterschiede in der Lehre, sondern die soziale Erscheinung einer Gruppe. So wie sich Menschen ständig ändern, so ändern sich auch die sozialen Erscheinungsweisen, ändert sich beispielsweise die Radikalität, mit der einzelne Überzeugungen vorgetragen werden. Es handelt sich um einen dynamischen Prozeß der „Versektung“ und auch der „Entsektung“. Dieses zu beurteilen ist um so schwieriger, als es gerade ein Kennzeichen der Sekten ist, daß sie ein geschlossenes System darstellen. Somit kann die interne Praxis und Lehre erheblich von der Außendarstellung abweichen, ja ihr sogar widersprechen.

Dies erschwert eine Klassifizierung. Hinzu kommt die Dynamik der Veränderung. So sind Sekten vor allem in den Anfangsjahren, wenn sie sich von bestehenden Traditionen absetzen müssen, von besonderer Radikalität. Später kann sich das Verhältnis zur Außenwelt entspannen. Dies gilt beispielsweise für die Neuapostolische Kirche. Obgleich es auch hier große

⁷ Hans Gasper, Problematischer Umgang mit dem Sektenbegriff, in: Herder-Korrespondenz, Heft 11, November 1996, S. 578.

⁸ Ebd.

Probleme gibt – wie Ehemalige immer wieder berichten⁹ –, konnte sich diese Organisation so weit an ihre Umwelt anpassen, daß sie in der öffentlichen Meinung weithin unbeachtet blieb. Bei den Zeugen Jehovas hingegen gab es einen solchen Prozeß der Akkommodation an die Gesellschaft nicht.

Heiliger Meister, rettendes Rezept und gerettete Familie

Bereits 1974 hat der bayerische evangelische Sektenbeauftragte Friedrich-Wilhelm Haack erstmals auf die Problematik der sogenannten „Jugendreligionen“ hingewiesen. Auch wenn diese Jugendreligionen längst in die Jahre gekommen sind und bei weitem nicht nur junge Menschen im Alter zwischen 18 und 25 Jahren ansprechen¹⁰, so sind doch die Haackschen Kriterien¹¹ der Attraktivität dieser Organisationen auf alle Gruppen mit hohem Konfliktpotential übertragbar: der Heilige Meister, das rettende Rezept, die gerettete Familie.

Der Heilige Meister

Die Sekte wird geprägt von einem charismatischen Führer. Er hat unumstrittene Autorität. Immerhin hat er die Sekte durch sein Wirken, durch seine Gotteserfahrung gegründet. Unter seiner Leitung wird die Gruppe die neue gerettete Welt verwirklichen und alle Probleme der Menschheitsgeschichte lösen. Dabei ist es unerheblich, ob der Heilige Meister noch am Leben ist. Tote lassen sich sogar in mancherlei Hinsicht besser

⁹ Vgl. Siegfried Dannwolf, Gottes verlorene Kinder – Ein Ex-Priester der Neuapostolischen Kirche klagt an, Gütersloh 1996.

¹⁰ Der Begriff „Jugendreligionen“ sensibilisierte zunächst die Gesellschaft für dieses neue Problem, bewirkte aber auch, daß das Sektenproblem – oftmals heute noch – als Jugendproblem angesehen wird. Dabei sprechen die Sekten sowohl den 16jährigen Schüler als auch die Rentnerin an.

¹¹ Vgl. Friedrich-Wilhelm Haack, Neue „Jugendreligionen“, München 1979, S. 23 ff.

idealisieren. Beispiele solcher Verehrung sind der 1977 verstorbene Gründer der Krishna-Bewegung A. C. Swami Bhaktivedanta Prabhupada, den seine Anhänger als „Seine Göttliche Gnade“ bezeichnen, oder San Myung Mun, der für seine Anhänger der „Herr der Wiederkunft“ ist oder, etwas schlichter formuliert, als „Messias“ angesehen wird.

Mun sagt: „Gott berief mich in Seinem Auftrag als Sein Instrument. Ich wurde gerufen, um Seine Wahrheit für Ihn zu offenbaren ... ich wurde ausersehen, mit Jesus Christus und dem Lebendigen Gott direkt in Verbindung zu treten.“

Zum vierzigjährigen Jubiläum seiner Bewegung verkündete Mun:

„Es ist der Messias, der als wahre Eltern kommt ... Gott berief mich, um diese Mission zu erfüllen.“¹²

Die Bundesregierung stellt in ihrer Informationsbroschüre fest: „Mun selbst sieht sich als vollkommenen Menschen, der wie Gott fühlt und daher nie sündigt.“¹³

Mose David alias David Berg von den Kindern Gottes war schlicht der Vater oder „Prophet und König“, Maharishi Mahesh Yogi von der Transzendentalen Meditation läßt sich als „Seine Heiligkeit“ titulieren. Durch das Trancemedium Gabriele Wittek sprechen Jesus und Engel. Auch ein Astronaut namens Mairadi soll sich schon einmal auf diese übersinnliche Art gemeldet haben. Quasi als Präambel zu der zentralen Offenbarung von Gabriele Wittek, dem über eintausendseitigen Opus „Das ist Mein Wort“, findet sich folgender Text:

¹² Beide Mun-Zitate sind entnommen der Schrift „Die Mun-Bewegung“, herausgegeben vom Bundesverwaltungsamt (Hg.) im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Köln 1996, S. 16.

¹³ Bundesverwaltungsamt (Hg.) im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Die Mun-Bewegung, Köln 1996, S. 16.

*„Hiermit erscheint
das mächtigste Offenbarungswerk Christi,
Das ist Mein Wort
A und O
Das Evangelium Jesu
Die Christusoffenbarung, welche die Welt nicht kennt.*

*Das Leben in Gott
ist ewig fließende Energie.
So, wie es dem Menschenkind,
unserer Schwester Gabriele,
aus der ewigen Quelle zufließ, wurde es uns
nach und nach übergeben.*

*Christus,
der Erlöser aller Menschen und Seelen,
der Herrscher des Friedensreiches,
übermittelt uns Sein Wort, auf daß wir darin
auch unser Leben erkennen
und so gestalten,
daß es Gott wohlgefällig ist.“¹⁴*

Den Sektenführern und -führerinnen wird also göttliche Autorität zugebilligt, zumindest spricht Gott durch ihren Mund, was wohl auf das gleiche hinausläuft. Göttliche Autorität ist nicht mehr hinterfragbar. Göttliche Autorität erwartet unbedingten Gehorsam. Dieser Gehorsam kann bis zur Selbstaufgabe führen. So schreibt ein junger Margi über seine Begegnung mit dem Guru, dem Baba, dem „Vater“:

„BA'BA, ich habe Verlangen nach Dir, ich möchte Dich fassen und Dich umarmen und bei Dir bleiben. BA'BA, mein geliebter Vater, ich will in Deinem Schoß sitzen; ich will in dich einfließen. Verlang, was immer Du willst – all mein Sehen gehört Dir, all mein Hören, all mein Fleisch, mein Herz, mein Blut, mein ganzer Atem ist nur für Dich da. Mein ganzes Leben

¹⁴ Universelles Leben (Hg.), Das ist mein Wort, Würzburg 1991, Schreibweise wie im Original.

gehört Dir. Bitte erlaube mir, meinen Körper auf dem Schlachtfeld gegen die Unmoral niederzulegen. Ich weiß, ich werde dann immerdar in Deinem Schoß sitzen.“¹⁵

Die Liebe zum Führer ist stärker als die Liebe zu sich selbst. Es gibt kein Ich mehr, sondern nur noch ein Wir. So wundert es auch nicht, daß Mitglieder von Ananda Marga zum letzten Mittel griffen, um auf das Schicksal ihres zeitweilig inhaftierten Gurus aufmerksam machen: In Berlin kam es am 8. 2. 1978 zu zwei Selbstverbrennungen. In den verteilten Flugblättern hieß es: „Befreit Shrii Shrii Anandamurtijii!“

Das rettende Rezept

„Entdecken Sie Ihr wahres Geistiges Potential. Die großen Männer der Geschichte wußten es auszuschöpfen. Gemäß Albert Einstein nützen wir Alltagsmenschen aber nur 10 % unseres wahren geistigen Potentials. In seinem Buch DIANETIK zeigt L. Ron Hubbard erstmals, warum wir bisher auf 90 % unseres kostbarsten Gutes verzichten mußten. Er präsentiert aber auch eine Methode, mit der wir mehr und mehr unsere enormen geistigen Reserven freisetzen können. Fachleute waren von seinen Entdeckungen so beeindruckt, daß die amerikanische Regierung versuchte, sein Wissen unter ihr Monopol zu bekommen. Hubbards Antwort war die Veröffentlichung des Buches DIANETIK, mit dem er seine Erkenntnisse uns allen zugänglich macht. Ihr wahres geistiges Potential ist zu wertvoll, um ungenutzt zu bleiben. Bestellen Sie deshalb das Buch DIANETIK mit der umseitigen Karte.“¹⁶

Nicht nur Scientology verspricht vollmundig eine Verbesserung der Lebensqualität. Selbstverständlich versprechen zunächst die meisten Sekten, im Besitz der einzig gültigen Wahrheit zu sein

¹⁵ Ra'meshvara Brs. in: Kalyana Sundaram – Ananda Marga Global Training Center, Summer 1976, S. 7, zitiert nach Friedrich-Wilhelm Haack, Neue „Jugendreligionen“, a. a. O., S. 25.

¹⁶ Werbeschrift der Scientology o. J.

und eine Antwort auf alle Lebensfragen zu besitzen. Überall dort, wo angeblich ein Weg alle persönlichen Probleme, aber auch die Probleme der Menschheit löst, ist Vorsicht geboten. Die Lebenserfahrung lehrt, daß es nicht nur einen Weg für alle Probleme gibt. Hingegen bietet Scientology sowohl Programme gegen chemische (Drogen) und radioaktive Vergiftung als auch gegen Partnerschaftsprobleme.

Wer möchte, kann auch auf der Hujets-Mühle, dem „spirituellen Seminar- und Erholungsort“, „Natur erleben, Wissen erwerben!“ Aus dem Werbetext:

„Das Grundstück der Hujets-Mühle liegt inmitten eines Naturparks im Hunsrück. Es gehört zu dem anerkannten Erholungsort Abentheuer im Birkenfelder Land. Über das 24.916 m² große, idyllisch gelegene Grundstück fließen zwei quellreine Bäche. Das Gelände verfügt außerdem über drei eigene Quellen, die einen ersten Schritt in Richtung Selbstversorgung darstellen. Wenn man das ehemalige Mühlenanwesen durchquert, trifft man außerdem auf große Wiesen und wunderschön angelegte Blumen- und Gemüsegärten. Die rein vegetarische Küche verwendet gerne eigene, teilweise biologisch-dynamisch angebaute Gartenfrüchte, um sie in köstliche Speisen zu verwandeln. Ein eigenes Biotop, der Kinderspielfeldplatz, Ponyreiten und eine Kneippanlage (in Planung/Bau) sorgen dafür, daß sich die ganze Familie vergnügen und entspannen kann. Auch die nähere Umgebung lädt zu ausgedehnten Spaziergängen in klarer Luft ein: Über eine Holzbrücke gelangt man direkt in den Wald, der von unzähligen Bächen durchzogen wird. Im Sommer bietet außerdem der nahe gelegene Badensee vielseitige Freizeitmöglichkeiten.“¹⁷

Hier haben keineswegs irgendwelche Öko-Freaks ein Hotel aufgemacht. Nein, es handelt sich vielmehr um ein Seminarhaus der Krishna-Bewegung, der „Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein“ (ISKCON). Dort werden Seminare wie „Gott und die Götter“, ein Ausflug in die „faszinierenden

¹⁷ Hausprospekt.

Dimensionen des vedischen Weltbildes“, „Reinkarnation und Rückführung“, „Hatha-Yoga“ oder auch über „Psycho-Physiognomie – Was sagt das Gesicht über den Charakter aus“ abgehalten. Geschickt stehen neben Angeboten, die an die Lehre der ISKCON heranführen, auch scheinbar weltanschaulich unverdächtige Veranstaltungen, beispielsweise „Entspannung für den Rücken!“ oder „Das Ufophänomen“.

Die gerettete Familie

Geworben wird heute nicht mehr ausschließlich auf der Straße. Es gibt Anzeigen in der Tageszeitung oder der Alternativpresse, es gibt die Esoterik-Messen, bei denen man schon mal auf Fiat Lux, die Hare-Krishna-Bewegung oder auch auf die Anhänger von Bruno Gröning und dessen Wunderheilungskräfte trifft. Oder man begegnet den stets freundlichen Anhängerinnen und Anhänger von Gabriele Wittek auf dem Wochenmarkt. Zwischen Kassel und München ist das „Gut zum Leben“ auf zahlreichen Märkten mit seinen naturbelassenen Lebensmitteln und seinem durchaus schmackhaften Brot vertreten. Und warum sollte man nicht einmal in das Einkaufsland „Alles für Alle“ in Marktheidenfeld bei Würzburg fahren? Die Produkte sind teuer, aber gut, und die Menschen strahlen, sie sind so nett, mag mancher Verbraucher, manche Verbraucherin denken. Wer vermutet hier schon einen Bezug zu einer Sekte?

Lächeln, Strahlen. Das Erfolgsgeheimnis von Sekten. Eine Methode, die man bei allen Sekten findet. Die Neuen werden mit Liebe förmlich überhäuft. „Love-Bombing“ nennt dies die Literatur. Erfahrungsgemäß spricht diese scheinbare Liebe besonders Menschen an, die aufgrund ihrer familiären Situation auf Zuwendung angewiesen sind – Menschen, die gerade die schmerzliche Erfahrung der Trennung vom Partner gemacht haben oder die womöglich ihren Arbeitsplatz verloren haben oder sich einfach in der Arbeitswelt nicht mehr zurechtfinden. Jeder Mensch ist in bestimmten, schwierigen Phasen seines Lebens für solche Patentantworten zumindest empfänglich.

Ehemalige Sektenmitglieder berichten immer wieder von dieser anfänglichen Faszination. Eckhard Türk¹⁸ hat solche Stimmen aus dem Umfeld der Zeugen Jehovas gesammelt. Da berichtet Ilona S. (27 Jahre): „Die waren alle sehr freundlich zu mir. Ich kam zum erstenmal in den Königsreichssaal, und sofort kümmerte sich jemand um mich. Man erklärte mir alles und kümmerte sich um meine Probleme. Nicht wie in der katholischen Kirche, wo man von mir gar keine Notiz nahm.“

Und Christiane W. (43 Jahre) sagt: „Ich fand gut, daß sich die Zeugen Jehovas persönlich um mich gekümmert haben. Vieles ist so anonym. Hier habe ich Menschen gefunden, die mich ernst nehmen.“¹⁹

Man begegnet zunächst den netten, scheinbar glücklichen, oft lächelnden Sektenmitgliedern. Und die Organisation schult ihre Mitglieder. Sie weiß um die Bedeutung von Aufmerksamkeit und Zuwendung. In einer internen Schrift der „Wachturm“-Gesellschaft heißt es:

„Wenn Neue zum erstenmal in den Königsreichssaal kommen, fühlen sie sich vielleicht fremd; wir möchten ihnen dieses Gefühl nehmen und ihnen statt dessen das Gefühl herzlicher Freundschaft vermitteln.

Wenn du bemerkst, daß ein Neuer allein dasteht oder sich nur mit dem unterhält, der mit ihm studiert, dann ergreife die Initiative, geh hin und begrüße ihn, und mache ihn mit allen anderen bekannt.

Weist die Ordner an, Neue zu begrüßen, und erinnert sie gelegentlich daran. Lehrt alle Brüder und Schwestern, von sich aus Neue anzusprechen und mit ihnen bekannt zu werden ...

Ihr könnt auch bei anderen Gelegenheiten mit Neuen Gemeinschaft pflegen, indem ihr sie vielleicht zu Hause besucht oder sie zu euch einladet.“²⁰

¹⁸ Eckhard Türk, Die Zeugen Jehovas kommen, Limburg 1996, S. 12.

¹⁹ Beide Zitate ebd. S. 12.

²⁰ Wachturm Bibel- und Traktatgesellschaft (Hg.), Gebt acht auf euch und die ganze Herde – Lehrbuch für die Königreichdienstschule, Selters 1991, S. 22f.

In der ersten Phase der Anwerbung steht keineswegs die Heilslehre im Vordergrund, sondern einzig und allein die menschliche Begegnung – so scheint es zumindest. Der Schweizer Journalist Hugo Stamm hat dieses eindrücklich beschrieben:

„Die meisten Kulte und Sekten entwerfen eine phantastische Scheinwelt, in die die Umworbenen gelockt werden. Mit einer Überdosis an Zuwendung und Gruppensolidarität werden sie in ein bisher kaum erlebtes euphorisches Bad der Emotionen geworfen, ihr Selbstvertrauen wird künstlich aufgebaut. Sektenanhänger vermitteln ihnen gezielt Glückserlebnisse. Abgerundet wird das euphorische Heilsgefühl durch überhöhte und irrealen Heilsversprechungen. Wer sich von den Ängsten und Einsamkeitsgefühlen befreit fühlt, ist überzeugt, endlich den wahren Lebenssinn gefunden zu haben. Von der ganzen Gruppe umschwärmt, laufen die geköderten Personen schon nach kurzer Zeit Gefahr, in einen Gefühlstaumel zu fallen und süchtig nach den emotionalen Flashs zu werden. Nun sind sie bereit, an den Ritualen teilzunehmen, um in den Besitz des mystischen Heils, der Erleuchtung oder der religiösen Wahrheit zu kommen.“²¹

So erklärt sich die erste, euphorische Phase der Sektenmitgliedschaft. In dieser Phase wird der von der Sekte Umworbene von seinen Familienangehörigen kaum wiedererkannt. „Sie kam vom Wochenende zurück und war völlig verändert. Ihre Augen glänzten, und auch wir sollten schnellstens unser Leben verändern“, so eine typische Erfahrung von Familienmitgliedern. Diese „euphorische Phase“ hält mehrere Wochen oder auch Monate an. Sie gleicht dem ersten Verliebtsein.

Die neue Gruppe strahlt Geborgenheit, Selbstsicherheit und Zuversicht aus. Wer hier dazugehört, entrinnt der bisherigen, unwirtlichen Lebenswelt. Sekten spielen auf der Klaviatur der Emotionen. Ihre Attraktivität, ihre Anziehungskraft rühren von der scheinbar so ganz anderen Art und Weise, den Alltag zu bewältigen. Attraktiv ist nicht die Heilslehre, attraktiv sind die

²¹ Hugo Stamm, Im Bann von Sucht und Macht, Zürich 1995.

menschlichen Beziehungen. So ist der Umworbene gerne bereit, sich dieser scheinbar so netten Gruppe anzuschließen. Er will auch Teil der „geretteten Familie“ werden. Innerhalb dieser Familie herrschen scheinbar Liebe, Harmonie, Geborgenheit, Fürsorge und Versorgung, während draußen die harte Welt der Konkurrenz, der materiellen Einstellung der Menschen und der ökologischen Katastrophen wartet. Erst jetzt wird der Umworbene mit der Heilslehre konfrontiert, ist er bereit, sich an den jeweiligen Ritualen zu beteiligen und entsprechende Schulungsprogramme zu absolvieren, denn er will dazugehören.

Gefährliche Abhängigkeit

Der Begriff „Sekte“ bezeichnet – umgangssprachlich – also nicht eine Lehre, sondern vielmehr Gruppenstrukturen. Sekten produzieren anstelle von individueller Freiheit und Verantwortung Abhängigkeit. Und sicher ist dem Weltanschauungsbefragten des katholischen Bistums Limburg, Lutz Lemhöfer, zuzustimmen, wenn er feststellt:

„Formen von Abhängigkeit und Intoleranz gibt es sicherlich auch in den großen Kirchen und Weltreligionen. Auch hier gibt es Menschen und Gruppen mit sektenhaften Zügen. Aber sie prägen nicht das Gesamtbild. Wo es lebendige Diskussion um die Wahrheit gibt, wo abweichende Meinungen ernst genommen werden und zu Reformen führen können, wo es Respekt auch vor der Wahrheit des anderen gibt: da kann man nicht von einer Sekte sprechen. Das kann man vielmehr dort, wo Unterdrückung nach innen und Fanatismus nach außen sozusagen systembedingt und vom guten Willen des einzelnen nicht korrigierbar sind. Ob wir von einer Sekte sprechen können, entscheidet sich also nicht am Inhalt der Lehre, sondern an der Gruppenstruktur.“²² Die Bewertung die-

²² Lutz Lemhöfer, Was ist eine Sekte?, Hessischer Rundfunk, 2. Programm, 7. 4. 1997.

ser Gruppenstruktur drückt sich dann darin aus, ob wir von einer Sekte sprechen oder nicht. Wer etwa der Meinung ist, daß politische Gruppierungen von Strukturen dialogunfähiger Ausschließlichkeit geprägt sind, der mag von einer Politsekte sprechen. Und wer bestimmten Angeboten auf dem Psychomarkt nachsagt, sie würden seelische Abhängigkeiten schaffen, der spricht von Psychosekten. In diesem Sinn wird auch in diesem Buch der Begriff Sekte als zugegebenermaßen subjektive Wertung und Bewertung einer Organisation verwendet.

Selbstverständlich treffen die aufgeführten Kriterien niemals auf alle Sekten gleichermaßen zu. Die Intensität jener Faktoren, die abhängig machen, wird zudem bei den einzelnen Gruppierungen auch unterschiedlich sein.

Die vorgenommene Definition hilft freilich aus einem Dilemma nicht heraus: Der Begriff Sekte beschreibt nach wie vor sehr unterschiedliche soziale Erscheinungsweisen. Dies hat er mit anderen generalisierenden Begriffen gemeinsam. Auch „Fundamentalismus“ beschreibt ja sehr verschiedene Erscheinungen. Die Fundamentalisten innerhalb der Grünen sind etwas völlig anderes als bombenlegende islamische (christliche, jüdische) Fundamentalisten.²³ Und doch können solche generalisierenden Begriffe für die Beschreibung von Grundstrukturen notwendig und hilfreich sein.

Wie arbeiten Sekten?

Immer wieder hört man in Diskussionen über Sektenmitglieder: „Das müssen doch alles labile Menschen sein. Mir könnte das nicht passieren!“ Doch es verhält sich anders.

Sicherlich haben Sektenmitglieder eine gewisse Grunddisposition. Derjenige, der sich der Osho-Bewegung anschließt, findet

²³ Vgl.: Werner Huth, Fundamentalismus. Flucht in die Gewißheit, München 1995, das Interview mit Werner Huth in: Psychologie Heute, Februar 1997, S. 30 ff.

die Zeugen Jehovas mit ihren rigiden Moralvorstellungen sicherlich höchst unattraktiv. Auf der anderen Seite wird die Vereinigungskirche kaum für potentielle Krishna-Jünger interessant sein. Doch grundsätzlich sind wir alle empfänglich für geschickte Überzeugungstechniken, man könnte auch sagen Manipulationstechniken. Oder haben Sie etwa noch niemals etwas spontan gekauft, das sich hinterher bestenfalls als unnötig, schlimmstenfalls als völlig überflüssig herausstellte? Die Seelenmanipulateure sind überall. Sie spielen im Kaufhaus funktionale Musik, schaffen dort für uns Inseln der Kommunikation oder präsentieren im Supermarkt vor der Kasse Süßigkeiten in Griffhöhe unseres Nachwuchses.

Wir alle unterliegen tagtäglich den Versuchen, unser Bewußtsein zu beeinflussen. Jedes Werben ist ein solcher Beeinflussungsversuch. Doch wann wird der Versuch zu überzeugen zu einem unredlichen Manipulationsversuch? Die Übergänge sind nicht nur in der Werbung fließend. Auch Sekten arbeiten mit Manipulationstechniken. Jede Sekte nutzt die eine oder andere Technik mehr oder weniger intensiv. Der amerikanische Psychiater und Psychologe Robert J. Lifton hat diese Techniken in besonders prägnanter Weise beschrieben.²⁴

Bewußtseinskontrolle

Lifton setzte sich unter anderem auch mit Methoden der Gehirnwäsche auseinander, so wie sie die Chinesen im Koreakrieg praktizierten. Doch während die Gehirnwäsche an Gefangenen gegen ihren erklärten Willen durchgeführt wird, haben wir es bei Sekten mit einer völlig anderen Situation zu tun. Die einzelnen Sektenmitglieder unterziehen sich der Bewußtseinskon-

²⁴ Vgl. Robert Jay Lifton, *The Future of Immortality and Other Essays for a Nuclear Age*, New York, 1987. Die entscheidende Passage für unseren Zusammenhang findet sich bei Steven Hassan, *Ausbruch aus dem Bann der Sekten*, Reinbek bei Hamburg 1993, S.315, 321. Die hier gebrauchten Zitate sind dieser Fassung entnommen.

trolle (mind control, wie es Lifton nennt) scheinbar freiwillig. Es entsteht das Paradoxon der „manipulierten Freiwilligkeit“. Der Zustand der manipulierten Freiwilligkeit wird erreicht durch Techniken wie das „Love-Bombing“. Lifton spricht von einem ideologischen Totalitarismus. Als Kennzeichen des ideologischen Totalitarismus benennt er acht Kriterien:

1. Milieukontrolle
2. Mystische Manipulation (geplante Spontanität)
3. Forderung nach Reinheit
4. Kult des Sündenbekenntnisses (Beichtkult)
5. Geheilte Wissenschaft
6. Manipulation der Sprache
7. Vorrang der Lehre vor dem Menschen
8. Zu- und Aberkennung der Existenzberechtigung.

Milieukontrolle:

Die Welt wird durch den Sektenschleier betrachtet

Sekten steuern die Kommunikation ihrer Mitglieder. Sie müssen die Kontrolle über sie gewinnen. Das bedeutet zunächst, daß die Außenkontakte auf das notwendige Maß reduziert werden. Am besten glückt dies durch eine ausgeprägte Beschäftigung des Neulings. Seminare sind zu besuchen, die Hausarbeit und der Alltag sind zu organisieren. Lifton: „Oft gibt es eine festgelegte Abfolge von Ereignissen, wie Seminare, Vorträge und Gruppentreffen, die immer intensiver und immer isolierter werden und es einem dadurch – körperlich und geistig – außerordentlich schwer machen zu gehen.“²⁵

Wer das Milieu seiner Anhänger wirkungsvoll kontrollieren möchte, schafft auch räumlich eine große Distanz zwischen dem „alten“ Milieu und dem neuen Umfeld. Es ist also kein Zufall, daß die Erfahrungsberichte der siebziger Jahre immer wieder davon erzählen, daß die jungen Leute innerhalb von wenigen Tagen nach der Anwerbung in ein fremdes Land gingen, um dort bei der Mission zu helfen. Ihre Pässe wurden sicherheits-

²⁵ Robert Jay Lifton, a. a. O.

halber von den Gruppenleitern verwahrt. Der Telefonkontakt ist dabei kaum möglich. Aufgrund des Geldmangels können die Mitglieder nicht einfach Ferngespräche mit dem Ausland führen, und das Telefon der Sekte steht womöglich im für alle zugänglichen Gruppenraum. Hinzu kommt die Gruppendynamik. Neue Menschen sind kennenzulernen, man selbst muß seinen Platz in der neuen Gruppe suchen und finden. Womöglich muß man sich dabei einer fremden Sprache bedienen.

Lifton weist auch auf den Umstand hin, daß der Neuling einer völlig neuen Interpretation der Welt begegnet. Plötzlich wird alles durch die Brille der Sekte gesehen. Es legt sich gewissermaßen ein Sektenschleier über die Welt. Deshalb spielt auch die Nutzung von Medien keine Rolle. Auch dies ist ein Beitrag zur Milieukontrolle.

Mystische Manipulation (geplante Spontanität)

Mit „mystischer Manipulation“ oder geplanter Spontanität ist ein systematischer Prozeß gemeint, der scheinbar spontan entsteht, in Wirklichkeit aber von der Führung geplant ist.

Auch außerhalb von Sekten finden wir dieses Phänomen. Viele von uns kennen die scheinbar spontanen Bekehrungserlebnisse während einer Zeltmission. Selbstverständlich kann niemand in Abrede stellen, daß es sich bei solchen Bekehrungen um das Wirken des Heiligen Geistes handelt. Und die Zeltmission ist sicherlich keine Sekte. Aber zumindest wird dem Heiligen Geist auf die Sprünge geholfen, denn der Ablauf der Veranstaltung, die Musik und die Bekenntnisse von wiedergeborenen Christen schaffen ein Klima für solche scheinbar spontanen Bekehrungen.

Und als beispielsweise Mun noch nicht offen als Messias gehandelt wurde, mußte diese „Erkenntnis“ den Mitgliedern nahegelegt werden. In einem Sechs-Stunden-Vortrag über die „göttlichen Prinzipien“, das theologische Grundwerk der Vereinigungskirche, heißt es:

„Die göttlichen Prinzipien stützen sich nicht auf konventionelle theologische Theorien, sondern sind eine neue Offenbarung, die uns durch Reverend San Myung Mun von Gott gegeben wurde und uns den Willen Gottes sowie die Bedeutung seiner Vorsehung der Erlösung ganz klar vor Augen führt. Wir wissen, daß Gott durch Noah und Abraham arbeitete und sein Wort durch Mose und Jesus kundtat. Warum sollte der gleiche lebendige Gott uns nicht auch heute eine neue Offenbarung zuteil werden lassen? ... Gott hat sein Schweigen schon gebrochen. Hören wir Gottes Stimme im Gewitter oder finden wir ihn in Naturkatastrophen auf Erden? Die Geschichte beweist, daß Gottes Stimme in der Stille zu vernehmen war und zur stärksten Quelle des menschlichen Lebens wurde. Reverend Mun erhielt Gottes Offenbarung in der Stille im fernen Osten, ...“²⁶

Lifton beschreibt diesen Mechanismus so: „Ein Schema der Sekten ist heute, in einem bestimmten, „ausgewählten“ Menschen den Erlöser oder eine Quelle des Heils zu sehen. Die mystische Manipulation kann in diesen Sekten eine ganz besondere Qualität annehmen, da die Führer zu Mittelsmännern Gottes werden. Die gottzentrierten Grundsätze können zwingend vorgebracht und exklusiv beansprucht werden, so daß die Sekte und ihre Glaubensideen zum einzig wahren Heilsweg werden. Das kann der mystischen Manipulation Nachdruck verleihen und sowohl denjenigen, die sie betreiben, als oftmals auch denjenigen, die sie von unten her rezipieren, eine Rechtfertigung bieten.“²⁷

Diese Rechtfertigung schließt auch das Phänomen der „himmlischen Täuschung“ ein. Denn wer der Sekte nicht angehört, befindet sich im Reich des Bösen. Und um der gerechten Sache willen, darf man schon einmal Außenstehende täuschen. So wird bei der Straßenmission der Gruppenname verschwiegen,

²⁶ Sechs-Stunden-Vortrag zitiert nach Eimuth/Oelke (Hg.), Jugendreligionen und religiöse Subkultur, Frankfurt 1979

²⁷ Robert Jay Lifton in: Steven Hassan, a. a. O., S. 317

oder man umgeht das Sondernutzungsverbot von öffentlichen Straßenraum, also das Verbot, auf den Bürgersteigen einen Informationsstand aufzubauen, indem man mit einem Rucksack auf dem Buckel pausenlos die Einkaufspassage entlang geht und gezielt Flugblätter verteilt.

Die Zeugen Jehovas werden in dieser Hinsicht recht deutlich:

„Das Lügen schließt im allgemeinen eine Falschaussage gegenüber einer Person ein, die berechtigt ist, die Wahrheit zu wissen, mit der Absicht, sie oder jemand anders zu täuschen oder ihr bzw. dem anderen zu schaden. ... Bösesartiges Lügen wird zwar in der Bibel deutlich verurteilt, aber das bedeutet nicht, daß man verpflichtet ist, jemandem wahrheitsgemäß irgendwelche Informationen zu geben, die zu erhalten er kein Recht hat.“²⁸

Forderung nach Reinheit und Kult des Sündenbekenntnisses

Die Forderung nach Reinheit ist eng verknüpft mit dem Kult des Sündenbekenntnisses. Die Lehre der Sekte, dies haben wir bereits gesehen, ist die absolute Wahrheit. Dies impliziert ein Schwarz-Weiß-Denken. „Entweder Du bist für Gott, oder gegen Gott“, könnte ein Sektenjünger in der Anwerbephase dem Neuling sagen. „Schließlich kannst Du ja auch nicht halbschwanger sein.“ Es geht bei Sekten um die einzig wahre, letztgültige Wahrheit.

Beichtkult: Schuld- und Schammechanismen als Druckmittel

Die reine Lehre muß bewahrt werden. Jede Form von Verunreinigung, und seien es nur unreine Gedanken, muß getilgt werden. Man muß seine unreinen Gedanken meist vor der Gruppe bekennen, was den Leitern wiederum Macht über den einzel-

²⁸ Einsichten über die Heilige Schrift, Bd. 2, 1992, S. 236–237

nen verleiht. So werden Schuldgefühle und Scham verstärkt. Oft haben Sekten diesen Vorgang institutionalisiert.

Lifton nennt dies den „Kult des Sündenbekenntnisses“: „Ideologische Bewegungen, egal welcher Intensität, machen sich die Schuld- und Schammechanismen des Individuums zu eigen, um intensiven Einfluß auf diese Veränderungen zu gewinnen, denen der betreffende unterworfen ist. Dies wird erreicht in einem Bekenntnisprozeß, der seine eigene Struktur hat. In Sitzungen, in denen man seine Sünden bekennt, wird gleichzeitig nach bestimmten Mustern Kritik und Selbstkritik geübt. Dies geschieht meist in kleinen Gruppen unter einem aktiven und dynamischen Druck hin zur persönlichen Veränderung.“²⁹

Im Universellen Leben soll allwöchentlich bei Kerzenlicht und in festlicher Kleidung ein Abendmahl abgehalten werden. Die Regieanweisungen sind geoffenbart durch „Schwester Gabriele“. Durch sie hat Christus angeblich gesagt:

„Vor dem Mahl halten einer oder zwei der Ältesten den Wochenrückblick: Alles Wesentliche, das Für und Wider, sollte offen ausgesprochen werden.

Die Ältesten, die der Gemeinde vorstehen, stellen der Gemeinde die Frage: Was war in der vergangenen Woche allgemein positiv und aufbauend und weshalb? Und: Wer oder was hat dazu beigetragen?

Die Gemeinde berichtet über das „Für“. Die Ältesten, die der Gemeinde vorstehen, werden sodann im Buch der Gemeinde die entsprechenden Vermerke anbringen. Auch die bemerkenswerten Taten der Glieder der Gemeinde für den Geist Christi, die zum Wohle und zum Wachstum der Gemeinde beigetragen haben, sollen im Gemeindebuch festgehalten werden.

Das gleiche geschieht mit dem „Wider“. Wer oder was waren die Ursachen der negativen Aspekte in der vergangenen Woche? Auch darüber werden Vermerke in das Buch der Woche eingetragen, das ein Teil der Gemeindebücher ist; auch wer die Ver-

²⁹ Robert Jay Lifton in: Steven Hassan, a. a. O., S. 319.

ursacher oder Mitverursacher waren – und weshalb sie Schwierigkeiten und Probleme hatten oder noch haben.“³⁰

Man kann sich die Szene allein anhand dieser „göttlichen Offenbarung“ gut vorstellen. Doch es geht noch weiter. Bei „schwerwiegenden Problemen“ ist wie folgt zu verfahren:

„Nach dem Abendmahl sollen Älteste, die hierfür in Frage kommen, mit eventuell noch von Schwierigkeiten oder Problemen Beladenen sprechen. Und so es um Zweite oder Dritte geht, sollen diese mit bei der Aussprache sein.“³¹

Wissenschaftsgläubigkeit

In einer Zeit, in der der Glaube an den permanenten Fortschritt zwar erschüttert, aber dennoch weit verbreitet ist, muß selbst im ideologischen Bereich die Wissenschaft alles beweisen. Beispielsweise umgibt sich die Vereinigungsbewegung gerne mit Wissenschaftlern, die sie zu Seminaren einlädt. Sie hat hierfür vornehmlich zwei Organisationen geschaffen: „The International Conference on the Unity of Sciences“ und die „Professors World Peace Academy“.

Die Transzendente Meditation des Hindumönches Maharishi Mahesh Yogi versteht sich als Entspannungstechnik, deren Wirkung wissenschaftlich bewiesen werden könne. Eine eigene Privatuniversität, die „Maharishi International University“ und deren europäischer Ableger, die „Maharishi European Research University“ (MERU), entwickeln und verbreiten die „Wissenschaft der Kreativen Intelligenz“. In einem Forschungsergebnis der MERU wird darauf verwiesen, daß sich bei Studenten, die die Transzendente Meditation praktizierten, im Vergleich mit Nichtmeditierenden eine Zunahme der Intelligenz ergab. Die eigenwillige Interpretation:

„Diese Ergebnisse weisen darauf hin, daß das Programm der Transzendentalen Meditation allgemein die Flüssigkeit der in-

³⁰ Universelles Leben (Hg.), Das ist mein Wort, Würzburg 1991, S. 979f.

³¹ Ebd.

telektuellen Abläufe erhöht. Das befähigt den Menschen, auf neue Situationen mit größerer Anpassungsfähigkeit, mehr Kreativität und besserem Verständnis einzugehen.“³²

*Manipulation der Sprache:
Einfache Sprache – einfaches Denken*

Sprache ist das Spiegelbild des Denkens. Je differenzierter die Sprache, desto differenzierter das Denken. Ein einfaches Beispiel: Die Eskimos sollen gut zwei Dutzend Ausdrücke für „Schnee“ haben. In ihrer Umwelt spielt der Schnee eine besondere Rolle, was auch an der Sprache festzustellen ist.

Sekten gehen den umgekehrten Weg. Sie reduzieren die Sprache. Wer nur im Schwarz-Weiß-Schema denkt, braucht Farben erst gar nicht unterscheiden zu können. Es entwickelt sich eine Sprache der Einfachheit.

Doch darüber hinaus benutzt man die Sprache auch zur Milieukontrolle. Durch Umdefinition und neue Kunstwörter igelt sich beispielsweise Scientology gedanklich ein. „Scientology“ selbst ist ein Kunstwort. Es soll aus dem lateinischen Wort „scire“ und dem griechischen Wort „logos“ zusammengesetzt sein. Dieses „Wissen vom Wissen“ bringt dann Wörter und Begriffe wie „Aberration“, „Assist“, „Chaos-Händler“, „Clear“, „Entheata“ (bedeutet „enturbuliertes Theta“) oder „Mest“ hervor.

Auch werden Begriffe umdefiniert. Für Kommunikation findet sich folgende Definition:

„Die Betrachtung und Handlung, einen Impuls oder ein Partikel vom Ursprungspunkt über eine Entfernung zum Empfangspunkt hin zu schicken, mit der Absicht, am Empfangspunkt eine Duplikation und ein Verstehen dessen zu erzeugen, was vom Ursprungspunkt ausgesandt wurde.“³³ Der Brockhaus definiert Kommunikation dagegen so:

³² Grundsatzprogramm der Naturgesetz-Partei, die zum Umfeld der TM gehört.

³³ L. Ron Hubbard, Das Handbuch für den ehrenamtlichen Geistlichen, Kopenhagen 1980, S. 761.

„Kommunikation (lat.), Austausch, Verständigung; Übermittlung und Vermittlung von Wissen; i. w. S. alle Prozesse der Übertragung von Nachrichten oder Informationen durch Zeichen aller Art unter Lebewesen (Menschen, Tiere, Pflanzen) und/oder technischen Einrichtungen (Maschinen) durch technische, biologische, psychologische, soziale u. a. Informationsvermittlungssysteme.“³⁴

Auch das „Universelle Leben“ verändert Sprache. Da wird keine Mitarbeiterin für die Apostelapotheke gesucht, sondern eine „Biene“, oder der Kräutergarten sucht „Bienen“ für Land- und Hauswirtschaft. Die Sektenanhänger sind so auch in ihrem eigenen Selbstverständnis zu Arbeitsbienen geworden, sie arbeiten nicht, sie „bienen“ eben.³⁵

Vorrang der Lehre:

Es kann nicht sein, was nicht sein darf

Die Lehre wird über den Menschen gestellt. Sie hat Vorrang vor dem Menschen. Auch wenn es Widersprüche zwischen der jeweiligen Dogmatik und dem eigenen Erleben gibt, führen diese nicht zur Kritik. Eher zu Schuldgefühlen, da man ja unwillkürlich den Gedanken „Hier stimmt was nicht“ in den Kopf bekommt. Das eigene Erleben wird also im Sinne der jeweiligen Lehre interpretiert. „Man lernt, Zweifel als eine Reflexion des eigenen Bösen zu empfinden.“³⁶

Die Lust des Gurus Bhagwan/Osho am automobilen Luxus wurde von seinen Anhängern folgerichtig nicht als materieller Charakterzug des Gurus interpretiert. Vielmehr antworteten zahlreiche seiner Anhänger und Anhängerinnen, wenn man sie auf die zahlreichen Rolls-Roys ihres Gurus ansprach, etwa in diesem Sinn: „Bhagwan hat mir soviel gegeben, da ist es

³⁴ Brockhaus-Lexikon, Wiesbaden 1984.

³⁵ Vgl. Kurt-Helmuth Eimuth, Sekten als Wirtschaftsunternehmen, in: Christ/Goldner, Sekten in der Wirtschaft, FORUM-Spezial 10, 1996, S. 49.

³⁶ Robert Jay Lifton in: Steven Hassan, a. a. O., S. 320.

doch nur eine kleine Gabe, wenn wir ihm dieses ermöglichen.“ Sie huldigten ihm, wenn er im Ashram selbst kurze Strecken in der Luxuskarosse zurücklegte.

Zu- und Aberkennung der Existenzberechtigung

Der letzte Schritt der Bewußtseinskontrolle führt zu dem, was Lifton die „Zu- und Aberkennung der Existenzberechtigung“ nennt. Kennzeichen totalitärer Systeme ist es, daß sie einen absoluten Wahrheitsanspruch verfechten. Während man selbst im Besitz der Wahrheit ist, leben die anderen Menschen bestenfalls im Zustand der Unwissenheit, schlimmstenfalls sind sie Feinde, die mit dem Bösen paktieren. Diejenigen, die der Wahrheit entgegenstehen, sind Feinde, die keine Existenzberechtigung mehr haben. Sie werden bestenfalls im Endgericht blutig gerichtet, überleben das Ende der Welt nicht, oder sie werden schlimmstenfalls massiv bekämpft.

Die Zeugen Jehovas reden von Krieg, von einem theokratischen Kriegszug, und berufen sich dabei auf die Bibel:

„Gottes Wort gebietet: „Redet die Wahrheit“ ein jeder von euch mit seinem Nächsten (...) Dieses Gebot verlangt von uns jedoch nicht, daß wir jedem, der etwas von uns wissen will, alles sagen. Denen, die ein Recht haben, die Wahrheit zu erfahren, müssen wir die Wahrheit sagen, doch jemandem, der hierzu nicht berechtigt ist, können wir eine ausweichende Antwort geben. Aber wir dürfen nie die Unwahrheit sagen ... Eine Ausnahme sollte der Christ jedoch stets im Sinn behalten. Als Soldat Christi nimmt er an einem theokratischen Kriegszug teil, und den Feinden Gottes gegenüber muß er größte Vorsicht walten lassen. Die Bibel zeigt, daß es zum Schutz der Interessen der Sache Gottes angebracht ist, die Wahrheit vor den Feinden Gottes zu verdecken ... Das käme unter die Bezeichnung „Kriegslist“, wie dies im Wachturm vom 15. April 1956 erklärt wurde, und wäre in Übereinstimmung mit dem Rat Jesu ...“³⁷

³⁷ Der Wachturm. 1. 8. 1960, S. 479f.

Der Scientology-Konzern geht nicht zimperlich mit seinen Kritikern um. Ganz im Sinne seines Gründers Hubbard. Dessen Überzeugung war:

„Wir fanden niemals Kritiker der Scientology, die keine kriminelle Vergangenheit hatten. Wenn sie sich der Scientology in den Weg stellen, werden wir sofort nach ihren strafbaren Handlungen schauen – und wir werden sie finden und bloßlegen. Wenn sie uns aber in Ruhe lassen, werden auch wir sie in Ruhe lassen.“³⁸

Offenbar wird dies von den Sektenmitgliedern durchaus eindeutig verstanden. Da werden Scientology-Werbepakete an Industrieverbände und -vereinigungen mit folgendem Anschreiben verschickt:

„Anbei sende ich Ihnen ein paar Unterlagen zur Kenntnisnahme. Ich hoffe, daß einige Leute soviel Durchblick haben und mithelfen, die Unterdrücker im zweiten Nazi-Deutschland langsam mal zu eliminieren.“³⁹

Dies ist in der Tat die Sprache von neuen Herrenmenschen.

Gemäß der bei Scientology üblichen Sprachverwirrung spricht Scientology von „Ethik“ und meint etwas völlig anderes. „Ethik“ meint hier die Methode, „andere Absichten“, beispielsweise kritische, zu entfernen. So läßt Hubbard am 18. 10. 66 verlauten:

„Eine Person, die in den Ethik-Zustand des Feindes zurückgestuft worden ist, gilt als vogelfrei: Man darf ihr Eigentum abnehmen, sie in jeder Weise verletzen, ohne daß man von einem Scientologen bestraft wird. Man darf ihr Streiche spielen, sie verklagen, sie belügen oder vernichten.“⁴⁰

Diese sogenannte „fair game policy“ wurde inzwischen offiziell zurückgenommen. Interessant ist die Begründung: „Die

³⁸ Scientology-Kirche Deutschland, „Freiheit“, Juli/August 1979, zitiert nach Christoph Minhoff/Holger Lösch, Neureligiöse Bewegungen, München 1994, S. 149.

³⁹ Schreiben vom 2. 2. 1997 von K. S. (Der Name ist dem Autor bekannt).

⁴⁰ HCO PL – eine interne Verwaltungsabkürzung bei Scientology – vom 18. 10. 66.

Praxis, Leute zu Freiwild zu erklären, wird eingestellt. Fair Game darf in keiner Ethik-Anweisung erscheinen. Es verursacht schlechte Öffentlichkeitsarbeit. Dieser Richtlinienbrief hebt keine Richtlinie über die Behandlung oder Handhabung von „unterdrückerischen Personen“ außer Kraft.“⁴¹

Obleich also die Order zur Kritikerverfolgung, zynischerweise „fair game“ genannt, formal aufgehoben ist, soll die Behandlung wie bisher weitergehen. Denn die Anweisung erzeugte ein schlechtes Bild in der Öffentlichkeit. Das ist wirkliches Sektendenken.

Das Zu- und Aberkennen der Existenzberechtigung ist schon im sogenannten scientologischen „Ehrenkodex“ verankert. Der Punkt 12 lautet:

„Fürchte dich nie davor, einem anderen in einer gerechten Sache weh zu tun.“⁴²

Die „gerechte Sache“ ist die Sektensache. Dieser Satz ist Kern jedes totalitären Denkens und kann die Mitglieder in solche Katastrophen führen, wie sie in den letzten Jahren leider häufig geschahen.

Sektenkatastrophen

Massen(selbst)mord im Urwald

Das Recht, anderen Menschen die Existenzberechtigung zu- und abzuerkennen, nehmen sich Sektenführer auch in bezug auf ihre eigene Gefolgschaft. Die großen Sektenkatastrophen in den letzten drei Jahrzehnten belegen diesen grausamen Umstand.

Im November 1978 war die Welt geschockt.⁴³ Auf Befehl ihres Führers Jim Jones hatten 914 Mitglieder der Sekte „Peoples’

⁴¹ HCO PL vom 21. 10. 68.

⁴² Church of Scientology International, Was ist Scientology?, Kopenhagen 1993, S. 583.

⁴³ Vgl. Charles A. Krause, Die Tragödie von Guayana, Frankfurt 1978.

Temple“ (Volkstempel) in Guyana Selbstmord begannen. Diejenigen, die sich gesträubt hatten, waren ermordet worden. Unter den Opfern waren zahlreiche Kinder, die vom Staat Kalifornien der Sekte als Pflegekinder überlassen worden waren. Vergeblich hatten die Behörden versucht, diese Kinder zurückzuholen. Als eine Delegation von Kongreßabgeordneten die Machenschaften der Sekte untersuchen wollte, wurde sie auf dem Flughafen von Guyana niedergeschossen. Zwei Menschen starben bei diesem Mordanschlag, den die Anhänger der „Peoples' Temple“ ausführten. Nach diesem Mordanschlag wußte Jim Jones keinen anderen Ausweg als den „würdigen Tod“ für seine Anhänger in der „white night“ (weißen Nacht).

„Ranch Apocalypse“: Die Davidianer

Im Frühjahr 1993 folgte das Drama von Waco. Als die Polizei das festungsartig ausgebaute Anwesen der Davidianer-Sekte namens „Ranch Apocalypse“ in Texas durchsuchen wollte, kam es zu einem heftigen Schußwechsel. Die Polizei schien auf solchen Widerstand nicht vorbereitet. Vier Polizisten starben, sechzehn wurden zum Teil schwer verletzt. Sechs Sektenmitglieder starben vermutlich ebenfalls bei dieser Schießerei. Die Polizei zog sich zurück und belagerte das Anwesen. Sektenführer Vernon Wayne Howell, der sich selbst David Koresh nannte, hielt sich für den wiedergekommenen Christus. Er erwartete das Ende der Welt. Sollte er im Kampf getötet werden, so werde er den sofortigen Einzug als Herrscher im Himmel halten, war er überzeugt. Die 51 Tage dauernde Belagerung durch die Polizei hatte leider die grauenhafte Wiederholung der Ereignisse von Jonestown zur Folge. Die Davidianer zündeten die Gebäude an und suchten den Flammentod. Man fand 86 verkohlte Leichen in den Gebäuden, darunter zwanzig Kinder. Nur wenige überlebten das Inferno.

War der Urwald von Guyana noch weit weg, so brach mit dem Sekteninferno von Waco das Problem extrem radikalisierten, religiös motivierter totalitärer Gruppen unmittelbar in die westliche Hemisphäre ein. Doch während man hierzulande noch über die Ursachen des Dramas spekulierte und in den Vereinigten Staaten darüber gestritten wurde, ob mit einer anderen Polizeitaktik Menschenleben hätten gerettet werden können, radikalisierte sich eine zunächst harmlos erscheinende Gruppe in Europa, der „Orden des Sonnentempels“. Am 4. und 5. Oktober 1994 fand man 53 Leichen in Kanada und der Schweiz, sämtlich Anhänger der Sonnentempler. Die meisten von ihnen waren erschossen worden. Am 23. Dezember 1995 entdeckte die Polizei im französischen Saint-Pierre-de-Cherennes im Wald 16 Tote, die ausnahmslos Schußwunden aufwiesen. Ein solches Sektendrama im Herzen von Europa hatte niemand erwartet. Dabei schien alles auf den ersten Blick so harmlos.

Die Lehre der Sonnentempler ist eine eigenwillige Mischung aus New-Age-Gedankengut, Esoterik und östlichen Lehren. Kernpunkt der Mischung: Vor 15 Milliarden Jahren habe es einen sogenannten „big bang“, einen Urknall, gegeben, der unser Universum geschaffen habe. Die Energien des Ursprungs seien dem „Meister der Energie“ verfügbar, der sie an andere verteilen könne. Bei den Sonnentemplern war dies Jo Di Mambro, oberster Chef der Gruppe.⁴⁴

Di Mambro war ein erfolgreicher Geschäftsmann, der geschickt ein Doppelleben führte. Für seine Jünger war er, von der Öffentlichkeit unbemerkt, „der Große“, ein Wiedergeborener der legendären Bruderschaft „Rose und Kreuz“. „Deren Mitgliedern obliege es, so Di Mambro, sich in kritischen Pha-

⁴⁴ Vgl. Pascal Auchlin/Pierre-André Schmitt, Die Reise in den Abgrund, in: facts Nr. 1/1996.

sen der Geschichte den Irdischen zu offenbaren, um in der Gestalt eines Sterblichen vor dem Weltende zu warnen und dann aus der Welt zu scheiden.“⁴⁵

Diese Lehre war es, die den kollektiven (Selbst-)Mord von 48 Menschen im Oktober 1994 bedingte, unter ihnen Sektenchef Di Mambro.

Das sinnlose Sterben sollte noch kein Ende haben. Am 23. Dezember 1995 fand die Polizei im französischen Saint-Pierre-de-Cherennes (Grenoble) sechzehn Tote, die alle Schußwunden aufwiesen. Die Sekte hat weiter funktioniert. Die toten Führer hatten für die Sektenmitglieder nichts von ihrer Anziehungskraft verloren. Sie saßen sozusagen weiterhin mitten in der Seele der Sektenjünger.

Die Behörden müssen sich harte Vorwürfe gefallen lassen. Sie hatten zahlreiche Hinweise und Spuren mißachtet. So hatten mehrere der in Grenoble ums Leben gekommenen Sektenmitglieder weiterhin in Sektenzentren gelebt.

Hugo Stamm listet in einem Zeitungsartikel weitere Versäumnisse der Behörden auf. Sein Fazit: „Die Rekonstruktion der Ereignisse rund um die Sonnentempler zeigt deutlich, daß die Untersuchungsbehörden längst wußten oder hätten wissen müssen, daß die verbliebenen Kultanhänger ebenfalls die „große Reise“ antreten und ein zweites Drama anrichten wollten“.⁴⁶

Der wenige Monate später veröffentlichte Untersuchungsbericht über das Sonnentempler-Drama konnte auch nicht mehr Licht in die Dunkelheit dieser todbringenden Sekte bringen. Doch die französischen Behörden wollten die Fehler ihrer schweizerischen Kollegen nicht wiederholen. Um ein drittes Blutbad zu verhindern, nahmen sie über dreißig mutmaßliche

⁴⁵ Russell Miller, Eine tödliche Verirrung, in: SZ-Magazin vom 13.4.1995.

⁴⁶ Hugo Stamm, Sektenmassaker voraussehbar, in: Tagesanzeiger vom 31.12.1995.

Sektenmitglieder im März 1996 vorübergehend fest. Auch nach ihrer Freilassung werden Sektenmitglieder polizeilich beobachtet. Im Jahre 1997 wurden in Kanada weitere fünf Sektenmitglieder tot aufgefunden.

„Der spirituelle Diktator“

Tokio, 20. März 1995. Mitglieder der Aum-Sekte (Höchste Wahrheit) deponieren in einer U-Bahn-Station Plastikbeutel, aus denen das Giftgas darin entweicht. Durch diesen Anschlag soll der japanische Staat gelähmt werden, damit die eigene historische Mission der Weltbeherrschung beginnen kann. Der Terror war akribisch vorbereitet. Die Bilanz: Zwölf Menschen sterben, und mehr als fünftausend werden verletzt. Der Spiegel berichtet:

„Die Menschen knicken, buchstäblich mit Schaum vor dem Mund, auf dem Bahnsteig zusammen und erbrechen sich. Drei junge Frauen sind, ängstlich wie kleine Kinder, kniend ineinander verklammert. Sie schreien. Aber man kann sie nicht hören. Denn das Gift hat ihre Stimmbänder gelähmt.“⁴⁷

Sarin ist zwanzigmal so giftig wie Zyanid. Die Opfer sterben innerhalb von dreißig Minuten an Erstickung oder Herzstillstand. Wer überlebt, kann bleibende Hirnschäden davontragen.

Das tödliche Gift war in den Labors in der Zentrale der Aum-Sekte hergestellt worden. Zu jenem Zeitpunkt hatte sie etwa zehntausend Anhänger in Japan und mindestens fünfundzwanzigtausend in Rußland. Zwei Tage nach dem Anschlag durchsuchten zweitausendfünfhundert Polizeibeamte gleichzeitig die fünfundzwanzig Aum-Büros und Niederlassungen im ganzen Land. Sie fanden Maschinengewehre, Gasmasken, Schutzanzüge sowie einige Kisten Dynamit. Nicht viel, wie sich später herausstellen wird. Offensichtlich war der Plan für

⁴⁷ Faszination des Wahnsinns, in: Der Spiegel, 22. 5. 1995.

die Polizeiaktion vorzeitig durchgesickert. Das letzte, was die Aum-Anhänger von ihrem Guru Shoko Asahara, dem „verehrwürdigen Meister“, hören, ist eine Botschaft, in der offen zum Massenselbstmord aufgerufen wird. Man solle nun den „großen Rettungsplan“ verwirklichen. „Schüler, die Zeit des Erwachens ist gekommen. Nehmt den Tod ohne Bedauern!“⁴⁸ Zum Glück kommt es hierzu nicht mehr.

Shoko Asahara hatte seinen Anhängern wiederholt von apokalyptischen Visionen berichtet. „Im Frühjahr 1993⁴⁹ hatte Asahara eine weitere Schreckensvision gehabt. Monatelang war der Termin des Weltuntergangs immer näher gerückt – 2002, 2001, 1999. Nun legte der gequälte Geist des Meisters das Datum für die Apokalypse bereits auf das Jahr 1996 fest. In diesem Jahr, so prophezeite er, werde die Zivilisation ihren Abstieg ins apokalyptische Feuer beginnen. Asahara warnte seine Gefolgsleute vor einem schrecklichen Genozid, der von einem unerwarteten Feind – den Vereinigten Staaten – ausgehend über Japan hereinbrechen würde. Die Amerikaner würden Japan angreifen, alle Inseln im Meer versenken und einen Weltkrieg auslösen.“⁵⁰ Eine Vorstellung, die offenbar in Japan nicht so absurd erscheint. Jedenfalls gelang es Asahara geschickt, die Vorurteile über den ehemaligen Kriegsgegner und Sieger Amerika auszunutzen.

Der 1955 geborene Asahara besuchte eine Internatsschule für Blinde, da er auf einem Auge nichts sehen konnte. Er strebte ein Studium an einer der besten Universitäten des Landes an. Doch das Eintrittsexamen bestand er nicht. Im Jahre 1984 gründete er mit Frau und Schülern eine Yoga-Gruppe, die sich 1987 den Namen Aum Shinrikyo gab. Angeblich hatte Asahara zuvor auf einer Indienreise die Erleuchtung erlangt. Um

⁴⁸ Ebd.

⁴⁹ Nach anderen Quellen hatte sich Asahara bereits 1988 mit der Johannes-Apokalypse beschäftigt.

⁵⁰ David E. Kaplan/Andrew Marshall, Aum – Eine Sekte greift nach der Welt, Düsseldorf und München 1996, S. 113.

seine religiöse Autorität zu unterstreichen, besuchte er mehrmals den Dalai-Lama und andere hohe Lamas. Martin Repp beschreibt Asaharas Persönlichkeit so:

„Asaharas Leben bewegt sich zwischen den Polen von sozialer Ablehnung und eigenem Ehrgeiz, zwischen Minderwertigkeitsgefühlen und Selbstüberschätzung. Er weiß seine Behinderung der halben Sehfähigkeit gut zu kompensieren, um diejenigen zu leiten, die überhaupt nicht sehen können. Das gilt sowohl von seinen Mitschülern als auch später – im übertragenen Sinne – von seinen Schülern.“⁵¹

Asahara war geprägt von einem ausgeprägten Verlangen nach Macht. So ist es auch zu erklären, daß Asahara mit weiteren vierundzwanzig Sektenanhängern im Februar 1990 unter dem Parteinamen „Shinritô“ erfolglos für die Unterhauswahl kandidierte.⁵²

Die Militarisierung und Radikalisierung erfolgte Schlag auf Schlag. So reisen etwa Aum-Anhänger in „medizinischer Mission“ nach Zaire, um eine Probe des tödlichen Ebola-Virus zu erhalten. Zu jenem Zeitpunkt war Aum bereits seit einigen Monaten (Juni 1992) vom russischen Justizministerium als offizielle religiöse Organisation registriert. Der Damm war gebrochen. Shoko Asahara war auf dem besten Weg, das zu werden, was er werden wollte. „Ich beabsichtige, ein spiritueller Diktator zu werden, ein Weltbeherrscher.“⁵³

Die Bilanz der spirituellen Diktatur: Neben den zwölf Toten und fünftausend Verletzten beim Giftgasanschlag in Tokio

⁵¹ Martin Repp, Religion und Gewalt im gegenwärtigen Japan – Der Fall Aum Shinrikyo, in: Dialog der Religionen, 6. Jahrgang, Heft 2/96, S. 190ff.

⁵² Repp führt die Radikalisierung von Aum auf die Erfahrung der Ablehnung, beispielsweise bei der Unterhauswahl, zurück. So habe sich Aum seit 1990 radikalisiert. Sicher ist eine Radikalisierung festzustellen, doch bereits im November 1989 werden der Rechtsanwalt Sakamoto, der mit der juristischen Vertretung von Anti-Aum-Gruppen befaßt ist, seine Frau und sein Kind getötet. Eine Aum-Anstecknadel wird in der Wohnung gefunden.

⁵³ Zitiert nach David E. Kaplan/Andrew Marshall, a. a. O.

sind zahlreiche Gegner von Aum ebenfalls ermordet worden. Im Februar 1995 wurde ein Dorfbeamter entführt und durch eine Drogeninjektion getötet. Sein Körper wurde in einem speziellen Mikrowellen-Einäscherungs-Ofen, der im Untergeschoß eines Aum-Labors eingerichtet wurde, verbrannt. Zwischen Oktober 1988 und Februar 1995 starben insgesamt dreiunddreißig Aum-Anhänger infolge von Unfall, Mord, Suizid oder extremen religiösen Übungen. Ferner gelten weitere einundzwanzig Mitglieder als vermißt.

Es bleibt die Frage, wie vorwiegend gebildete Menschen sich einer solchen Sekte anschließen können. Hier wie anderswo folgen sie einem Guru, der die höchste Wahrheit und einen spirituellen Initiationsweg versprach, mit bedingungslosem Vertrauen. War man erst einmal ein Anhänger, so war man bedingungslos den Mechanismen der Bewußtseinskontrolle, auch der mit körperlicher Gewalt arbeitenden Gehirnwäsche ausgesetzt. „Die Gläubigen bekamen nur wenig zu essen und durften höchstens drei Stunden pro Tag schlafen. Das machte sie für Aums Lehren, die ununterbrochen auf sie einprasselten, gefügig. Zusätzlich sorgten die gekappten Familienbande dafür, daß die Schüler allmählich keine andere Lebensweise mehr kannten.“⁵⁴

Jahrtausendwende als magisches Datum

All diese Katastrophen belegen einen besorgniserregenden Wandel. Da ist zunächst eine scheinbar harmlose Gruppe einiger „religiöser Spinner“. Sie backen ihr Brot selbst, betreiben Hatha-Yoga. Nicht gefährlich, eher liebenswert anders. Doch dann erfolgt plötzlich und von der Öffentlichkeit unbemerkt eine Radikalisierung. Der Fanatismus wird immer größer, das apokalyptische Szenario der Gruppe wird für die Sektenmitglieder zur unmittelbar bevorstehenden Realität. Leider lassen

⁵⁴ Ebd.

sich solche Veränderungen nicht prognostizieren. Doch das für viele Menschen „magische Datum“ des Jahrtausendwechsels dürfte die Phantasien zusätzlich anregen.

Der nahende Weltuntergang am Ende des Jahrtausends war auch für eine Gruppe um den 65 jährigen Kultchef Marshall Herff Applewhite zur Realität geworden. Sie begab sich eine Woche vor Ostern (1997) auf die Reise zu einem „höheren Ort“ in einem Ufo am Schweif des Kometen Hale-Bopp. 21 Frauen und 17 Männer im Alter von 26 bis 72 Jahren verließen, wie Videodokumentationen belegen, lächelnd ihre „Container“, wie sie ihre Körper nannten. Sektengründer Applewhite hatte die Parole ausgegeben: „Planet Erde wird recycelt. Die wahre Bedeutung von Selbstmord besteht für uns darin, sich der nächsten Ebene zu öffnen, wenn sie sich anbietet.“⁵⁵

Der Spiegel beschreibt die Sekte so: „Die meisten Sektenmitglieder hatten, oft schon vor Jahren, jeden Kontakt zu ihren Familien verloren. Sie glaubten an Kultchef Applewhite als den „Einen“, der sie als Christus unserer Tage, zum „höheren Ort“ führen konnte. Sie ließen sich ihre Haare kurz schneiden und verzichteten für ihren Führer auf jeden Sex; acht Männer waren kastriert. Sie hatten offensichtlich akzeptiert, daß sie sich von der Außenwelt der Nichtgläubigen abschließen mußten – wer zweifelte wurde vom Chef isoliert und einer gründlichen „Entgiftung“ unterzogen.“⁵⁶

So abstrus die Mischung aus Science Fiction und Weltuntergangsglauben sich auch auf den sekteneigenen Internetseiten präsentierte, so tödlich war sie doch für ihre Mitglieder.

Die einzige Möglichkeit, als Gesellschaft dieser Versektung entgegenzuwirken, ist das ständige Gespräch mit den Mitgliedern. Der Kontakt zur gesellschaftlichen Realität kann für

⁵⁵ Der Spiegel, vom 7.4.1997, S. 119

⁵⁶ Ebd.

diese überlebensnotwendig sein. Und dort, wo sich Katastrophen abzeichnen, darf nicht gezögert werden. In Japan haben die Behörden nicht energisch eingegriffen, der zweite (Selbst-) Mord in der Schweiz hätte durch Schutzhaft womöglich verhindert werden können. Doch damit die Behörden zu solch weitreichenden Maßnahmen bereit sind, müssen sie zunächst von der Gefährlichkeit radikalisierter und fanatisierter Sekten überzeugt werden. Der Staat kann jedoch nicht auf Dauer seine Bürger vor sich selbst schützen. Vielmehr geht es darum, die Ursachen für die Anfälligkeit der Menschen für Seelenfänger zu bekämpfen.

Sekte oder nicht – Prüfsteine der Beurteilung

Diese im folgenden genannten Kennzeichen treffen zwar nicht auf alle Sekten in gleicher Weise zu, können aber Prüfsteine zur Beurteilung von Gruppen darstellen.

*** Guru/Prophet/Messias**

An der Spitze stehen Menschen, die sich göttliche Autorität anmaßen. Die Führungsfigur ist absolute Autorität, nicht nur in rein religiösen Angelegenheiten. Ihr werden göttliche Fähigkeiten nachgesagt. Die Führungsfigur wurde beispielsweise von Gott beauftragt, oder Gott spricht zu ihr.

*** „Elite-Bewußtsein“**

Die Welt wird vielfach als Teil des Bösen gesehen. Die Krisen der Zeit (ökologisch und ökonomisch) werden als Zeichen für das bevorstehende Weltende interpretiert. Nur die eigene Gruppe wird überleben. Durch diese Ideologie wird oftmals eine Art „Elite-Bewußtsein“ ausgebildet.

*** Absolutheitsanspruch**

Man selbst glaubt sich im Besitz der absoluten Wahrheit. Anderen Religionen und Ideologien wird die Existenzberechtigung abgesprochen. Einen kritischen Dialog mit anderen Gemeinschaften gibt es nicht oder lediglich zu dem Zweck, die eigene Überlegenheit und den eigenen Führungsanspruch zu dokumentieren.

*** Love-Bombing**

Zu Beginn der Überzeugungsphase wird das Mitglied mit Zuwendung überschüttet (Love-Bombing). Auch gibt es für das neue Mitglied jede Menge Beschäftigung oder Möglichkeiten, an Gruppenaktivitäten teilzunehmen.

*** Kontrolle der Mitglieder**

Gruppenmitglieder sind sozusagen ständig dem Vier-Augen-Prinzip ausgesetzt, quasi nie allein. Ohne daß sie es merken oder auch als unangenehm empfinden, werden sie permanent kontrolliert. Dies ist die Kehrseite des Love-Bombing. Durch ständige Beschäftigung, durch neue Eindrücke in einer neuen „geistigen Welt“, die oftmals einhergeht mit neuen Eindrücken in einem fremden Land oder einer fremden Stadt, bleibt keine Zeit für innere Ver- und Aufarbeitung des Erlebten.

*** Machtanspruch**

Oft wird in Sekten religiöser und weltlicher Anspruch vermischt. Der Anspruch, im Besitz der absoluten Wahrheit zu sein, geht einher mit einem weltlichen (Macht-)Anspruch, bis hin zur Weltherrschaft.

*** Sektensprache**

Es wird eine eigene „Sektensprache“ ausgebildet, oder es werden zumindest eigene Begrifflichkeiten eingeführt. Häufig werden allgemein verständliche Begriffe umdefiniert. Die Sprache neigt zur Vereinfachung.

*** Informationshierarchie**

Informationen werden gemäß dem geistigen Bewußtsein, der spirituellen Reife des Mitglieds gegeben. Es gibt beispielsweise Informationen für die Öffentlichkeit, für einfache Mitglieder, für die Gruppenleiter usw. Auch kann es untersagt sein, ältere sekteneigene Literatur zu lesen.

*** Wirtschaftliche Macht**

Wer religiöse und später auch politische Macht ausüben will, benötigt Geld. Sekten haben oft ein feines Gespür dafür, wie sie an das Geld ihrer Mitglieder kommen. Das Übereignen von Vermögen – auch durch Erbschaften – kommt nicht selten vor, ebenso das Einbringen der Arbeitskraft der Mitglieder. Sie sind im Grunde das größte Kapital der Sekten – eine hochmotivierte Mitarbeiterschaft, die nicht auf die Uhr sieht und für Taschengeld, Kost und Logis arbeitet.

*** Kritikunfähigkeit**

Kritik darf nicht ausgesprochen, noch nicht einmal gedacht werden. Auch gibt es keine Diskussion um Lehre und Lebenspraxis innerhalb der Gruppe. Ein einfaches Kriterium zur Beurteilung sind die sekteneigenen Zeitungen. Werden kritische Leserbriefe abgedruckt? Selbst die Lektüre eigener, älterer sekteneigener Schriften ist nicht immer statthaft. Es könnten Widersprüche entdeckt werden. Bei einigen Gruppen ist auch die Lektüre von Büchern ehemaliger Mitglieder untersagt.

*** Weltverschwörung**

Wer sich selbst als Elite, als auserwähltes Volk darstellen will, benötigt einen Außenfeind. Die Welt ist schlecht, und ein geheimes, dem Bürger nicht identifizierbares Komplott aus Wirtschaft, Geheimdienst, Christen oder Juden, Königshäusern usw. (die Zutaten sind beliebig, wobei sich die Liste ergänzen ließe) regiert in Wahrheit die Welt.

*** Schwarz-Weiß-Denken**

Differenziertes Denken findet man bei Sekten kaum. Es gibt immer nur zwei Möglichkeiten. Entweder ja oder nein, entweder dafür oder dagegen. Mit diesem einfachen Denkschema wird das gesamte Weltgeschehen beispielsweise als Kampf Gottes mit dem Satan erklärt.

*** Unterorganisationen mit Tarncharakter**

Zur Verschleierung der wahren Absichten und zur Erreichung bestimmter Teilziele, etwa den Kampf gegen die Psychiatrie, werden Unterorganisationen gegründet. So kann die breite Öffentlichkeit getäuscht werden. Die Enttarnung setzt immer ein gewisses Spezialwissen voraus.

*** Totale Änderung der Lebensweise**

Oft ändern die Mitglieder schon nach kurzer Zeit ihre gesamten Lebensgewohnheiten. Schon nach einem Wochenende mit Bekehrungserlebnis werden Ernährung und Tagesablauf umgestellt, z.B. wird nur noch vegetarisch gekocht und regelmäßig um vier Uhr meditiert.

Sektenberatung – Hilfe zum Ausstieg

*„Grundsätzlich ist niemand davor gefeit,
von einem ‚Erlöser‘ getäuscht zu werden.“*

*Oliver von Hammerstein nach seiner
Mitgliedschaft bei der Mun-Sekte⁵⁷*

Die Sektenberatungsstellen werden mehrheitlich von Angehörigen von Sektenmitgliedern aufgesucht. Sehr viele Eltern wollen wissen, was ihr Sohn oder ihre Tochter jetzt macht. Die Söhne oder Töchter haben meist das reife Alter von dreißig oder vierzig Jahren. Auch der umgekehrte Fall ist denkbar und kommt im Beratungsalltag gelegentlich vor: Da erzählt ein 23jähriger von einer Therapiewoche, in die er auf Betreiben seines Vaters mitgekommen ist. Der junge Mann hatte gemeinsam mit seinem Vater allerlei befremdlich anmutende Beziehungsspiele durchlebt, die stark sexuell geprägt waren. Er war in das Umfeld von Osho/Bhagwan geraten.

Die betroffenen Angehörigen – in der Sprache der Suchttherapie würde man sie Co-Abhängige nennen – wenden sich an die Sektenberatungsstellen mit der Bitte um Information und natürlich auch mit der Bitte um Hilfe: das heißt in einem solchen Fall: um Unterstützung bei der Ablösung ihres Angehörigen aus einer Sekte. Der Sektenberater hat bestenfalls Information, kann Rat für Verhaltensweisen geben, kann Mut machen. Ein Patentrezept für das Herauslösen von Sektenmitgliedern besitzt auch er nicht. Die Ausstiegsberatung kann und darf nicht gegen den erklärten Willen des Sektenmitglieds durchge-

⁵⁷ Oliver von Hammerstein, Ich war ein Munie, München 1983, S. 112.

führt werden. Aber glücklicherweise ist eine Ausstiegsberatung auch nicht immer notwendig.

Zwar ist das Gebiet der Beratung im Umfeld einer Sektenzugehörigkeit noch weitgehend unerforscht, aber die vorhandenen Untersuchungen belegen doch, daß eine große Zahl von Menschen die jeweilige Gruppe innerhalb weniger Monate wieder verläßt. In Deutschland hat die Psychologin Beate Roderigo die internationalen Untersuchungen ausgewertet. Sie verweist beispielsweise auf amerikanische Studien, wonach ein hoher Prozentsatz der Mitglieder eine Sekte wieder verlassen. So liegt nach einer Studie aus dem Jahre 1978 die Ausstiegsquote bei der Vereinigungskirche innerhalb des ersten Jahres bei 50 Prozent. Eine englische Studie aus dem Jahre 1981 bestätigt das Ergebnis und beziffert die Ausstiegsquote bei der gleichen Gemeinschaft innerhalb von zwei Jahren auf 75 Prozent. Andere Studien über verschiedene Gruppierungen sprechen sogar von einer Ausstiegsquote von circa 90 Prozent.⁵⁸

Zahlen, die zunächst einmal verwundern. Doch unterhält man sich mit ehemaligen Mitgliedern und mit führenden Vertretern verschiedener Gruppen, so gewinnen sie an Plausibilität. So will die Krishna-Bewegung ihre Rekrutierungsmethode umstellen, weil man feststellte, daß diejenigen, die schnell beitreten, auch ebenso schnell wieder austreten. Beim Universellen Leben wird die gleiche Problematik vermutet. Beate Roderigo folgert zu Recht:

„Insgesamt legen die vorhandenen Studien die Schlußfolgerung nahe, daß die Neureligiösen Bewegungen nur einen geringen Prozentsatz an Langzeitmitgliedern aufweisen. Obwohl die hohe Ausstiegsrate unbestritten ist, hat dies kaum Einfluß auf die weitverbreitete Vorstellung, daß Sektenmitglieder grundsätzlich einer Gehirnwäsche unterzogen bzw. programmiert werden und so gut wie keine Ausstiegschancen haben.“⁵⁹

⁵⁸ Beate Roderigo, Der Ausstieg aus einer Sekte – Strategien zur Problembewältigung: Beratung und Therapie, in: Report Psychologie 4/94, S. 42.

⁵⁹ Beate Roderigo, ebd.

Ideallösung: Der Ausstieg aus eigener Kraft

Demnach gibt es Hoffnung. Die Erfahrung zeigt, daß jedes Mitglied nach der Hinwendung zur Gruppe und nachdem die erste Phase des „Verliebtseins“ vorbei ist, gelegentlich zweifelt, ob der Beitritt richtig war. Der Alltag, auch der Sektenalltag, ist nicht nur eitel Sonnenschein. So erzählte mir ein junger Mann, daß er in den Vereinigten Staaten bei Scientology war. Er arbeitete hart, und doch nahm jetzt kaum noch jemand Notiz von ihm. Er fühlte sich vernachlässigt. Hinzu kam ein scheinbar banaler Widerspruch. Es gab jeden Tag Maisbrei zu essen. Sollte die Organisation, die doch angeblich das Wissen vom Wissen hat, es nicht fertigbringen, ordentliches Essen auf den Tisch zu bringen? Als sein Protest erfolglos blieb, zog der junge Mann die ihm eigene Konsequenz. Er ging zur Botschaft, ließ sich einen Flug vorfinanzieren und flog nach Hause.

Dies ist kein Einzelfall. Nochmals Beate Roderigo: „Wenn der Ausstiegsprozeß bei einem Sektenmitglied erst einmal in Gang gesetzt wurde, so bedarf es zum Vollzug des Ausstiegs noch eines auslösenden Moments, eines Ereignisses, das für den Ausstiegswilligen Signalwirkung hat. Anderen Personen kann dieses Ereignis völlig bedeutungslos erscheinen. Für denjenigen, der schon tiefe Zweifel in sich trägt, kann es der berühmte Tropfen sein, der das Faß zum Überlaufen bringt.“⁶⁰

So einfach und banal kann ein Sektenausstieg sein. Der freiwillige Ausstieg ist hier das Ergebnis eines längeren Entwicklungsprozesses. Der Aussteiger trifft seine Entscheidung selbst. Er wägt Argumente gegeneinander ab und kommt dann zu einem klaren Ergebnis. Man kann davon ausgehen, daß in einem solchen Falle der Aussteiger ein Stück inneres Wachstum vollzogen hat, denn er war fähig, sich aus der Umklammerung der Gruppe zu lösen. In der Regel sind solche Aussteiger in ihrem Urteil über die Sekte eher behutsam. Und auch bei ihnen gilt: Mit dem Weggang von der Gruppe ist es keineswegs geschafft.

⁶⁰ Beate Roderigo, a. a. O., S. 44.

Der Ausschluß eines Mitglieds

Immer wieder kommt es vor, daß religiöse Extremgruppen Mitglieder auffordern, die Gruppe zu verlassen. Wer beispielsweise Kritik offen übt, Zweifel äußert oder sich nicht an Gruppenregeln hält, ist vom Ausschluß bedroht, zumindest wenn dies nicht mit den üblichen Gruppenmethoden zu beheben ist. Häufig wird Kritik mit Unreife oder gar psychischer Labilität gleichgesetzt. Dabei legt die Sekte fest, wer für die Wahrheit reif und wer unreif ist.

Beate Roderigo beschreibt diesen Vorgang so: „Wer als psychisch instabil gilt (ein Etikett, das ganz unter der Definitionsmacht der Gruppe bzw. ihres Führers steht), wird in der Regel aufgefordert, die Gruppe zu verlassen. In vielen Sekten führt dies dazu, daß das Ausüben von Kritik mit psychischer Labilität gleichgesetzt wird. Wenn ein Mitglied krank wird oder in finanzielle Schwierigkeiten gerät, so daß es sich nicht am weiteren Aufbau der Gruppe beteiligen kann, riskiert es, fallengelassen zu werden. Störende Einflüsse von außen, die durch ein Mitglied verursacht werden (z.B. rebellische Angehörige), können ebenfalls zum Ausschluß führen.“⁶¹

Doch leider ist der Umkehrschluß, es bedürfe nur rebellischer Angehöriger, und schon werde das Sektenmitglied verstoßen, ein Trugschluß. Erstens weiß man nicht mit Sicherheit, ob dies in jedem Fall funktioniert. Zweitens besteht für den von der Gruppe Verstoßenen kein Anlaß, selbst zu einer kritischen Einstellung der Sekte gegenüber zu gelangen: Schließlich sind ja die Angehörigen schuld an seinem Ausschluß.

⁶¹ Beate Roderigo, a. a. O., S. 42.

Das Herauslösen mit Gewalt

In den siebziger und achtziger Jahren griffen verzweifelte Eltern zu dem für sie einzig noch möglich erscheinenden Schritt. Sie holten ihre erwachsenen Kinder, unterstützt von einem Team freiwilliger oder professioneller Helfer, mit Gewalt aus der Sekte. Sie riskierten dabei durchaus auch eine Verurteilung wegen Freiheitsberaubung, Kidnapping oder Körperverletzung. Sie sahen im sogenannten Deprogramming die einzige Chance, um jemanden aus einer Sekte zu lösen. Schließlich habe diese ihre Angehörigen so programmiert, daß es jetzt quasi einer Gegenprogrammierung bedürfe. Diese bediente sich denn auch klassischer Methoden der Gehirnwäsche: Schlafentzug, ständige verbale Konfrontation und permanente Beaufsichtigung. Man wollte die Ideologie auf dem gleichen Weg aus dem Kopf des Angehörigen herausbekommen, wie sie angeblich hineingekommen war.

Meist wurden solche „Deprogrammings“, die häufig in den USA, aber vereinzelt auch in Deutschland durchgeführt worden sein sollen, von professionellen De-Programmierern geleitet. Diese bezogen oftmals ehemalige Sektenmitglieder mit ein und blickten häufig auf eine eigene Sektenvergangenheit zurück.

Steven Hassan, eine Zeitlang Mitglied der Vereinigungskirche, wurde selbst deprogrammiert. Hassan arbeitet heute als Ausstiegsberater und empfiehlt einen sanften Weg des Ausstiegs. Er beschreibt das Deprogramming folgendermaßen:

„... die Wahrheit ist, daß eine Deprogrammierung juristisch extrem riskant und oft emotional traumatisch ist. Das klassische Deprogramming lief so ab: Das Sektenmitglied wurde aufgespürt, von der Straße geschnappt, in ein wartendes Fahrzeug geschleudert und an einen versteckten Ort gebracht, z.B. in ein Motelzimmer. Dort wurde es rund um die Uhr von einem Sicherheitsteam bewacht, während der Deprogrammierer, ein Ehemaliger, und Familienangehörige ihm Informationen präsentierten und mit ihm stritten. Die Fenster waren vernagelt

oder verbarrikadiert, denn es war schon vorgekommen, daß sich Anhänger aus dem zweiten Stock gestürzt hatten, um dem sogenannten „Glaubensbrechen“ zu entkommen. Manchmal begleitete man die Leute sogar auf die Toilette, um Selbstmordversuche zu verhindern. Der zu Deprogrammierende wurde tagelang, manchmal wochenlang festgehalten, bis er sich von der Bewußtseinskontrolle der Sekte löste oder, in manchen Fällen, zumindest so tat.“⁶²

Bekehrung unter Zwang schadet auch dann der Seele, wenn es darum geht, eine falsche Bekehrung rückgängig zu machen.

Das Herauslösen durch Überzeugung

Bei diesem Verfahren geht es darum, beim Sektenmitglied eine Neubewertung seiner Mitgliedschaft herbeizuführen. Die Argumente sollen dabei nachweisbar und seriös sein, ihre Darstellung logisch und widerspruchsfrei.

Doch setzt diese Methode voraus, daß sich das Sektenmitglied den Argumenten zunächst einmal aussetzt. Genau hier liegt das Problem. Kommen wir nochmals auf die Vergleichbarkeit der Sektenmitgliedschaft mit einer Phase der Verliebtheit zurück. Wer würde schon die gutgemeinte Kritik von Freunden und Familie an dem Traummann, der Traumfrau annehmen? Nein, für eine solche Kritik hat man keine Ohren und keine Augen. Man nimmt keine Warnsignale wahr. Man will auch keine sehen. Und bekommt man solche direkt unter die Nase gehalten, wird man sie in den Wind schreiben, im Zweifelsfalle die scheinbar logische Erklärung des Traummannes, der Traumfrau annehmen und sich noch stärker miteinander gegen die ignorante Umwelt, die einem nur das eigene Glück nicht gönnt, verbünden. So ähnlich ist es auch bei einer Sek-

⁶² Steven Hassan, Ausbruch aus dem Bann der Sekten, Reinbek bei Hamburg 1993, S. 198f.

tenmitgliedschaft. Solange sich das Sektenmitglied in der Phase des „Verliebtseins“ befindet, ist es rationalen Argumenten nicht zugänglich. Man muß also sehr schnell handeln – um im Bild zu bleiben: bereits in der Phase des Flirts oder später. Jedes Verliebtsein kühlt ab, weicht einer realistischeren Einschätzung des Partners. So auch die Sektenmitgliedschaft. Zweifel, die plötzlich auftreten und sich nicht mehr wegschieben lassen, müssen geklärt werden.

Hier liegt die Chance für Angehörige. Sie können diese Zweifel durch fundierte, seriöse und nachprüfbare Informationen verstärken. Da sitzt mir beispielsweise eine ältere Frau gegenüber. Sie findet Scientology gut. Sie hat seit einigen Monaten Kontakt mit der Gruppe. Ihr Lebenspartner ist irritiert. Es kommt wegen Scientology häufiger zum Streit. Sie ist in ihrer Freizeit nur noch im Zentrum, er sitzt alleine zu Hause. Sie weiß, daß es bei Scientology Trennungsbefehle gibt. Sie nimmt dies billigend in Kauf. Wenn dem dann so sein sollte, dann war wohl die Beziehung nichts, meint sie. Aber sie ist bereit, sich um ihres Mannes willen zu informieren. Deshalb sitzt sie beim evangelischen Sektenbeauftragten, wohl wissend, daß dies der Hubbard-Konzern mindestens mit einem Besuch beim Ethikoffizier ahnden könnte. Wo ansetzen?

Zunächst frage ich, was ihr denn am Kommunikationskurs so gut gefallen hat. Ich zeige Verständnis für ihre positive Erfahrung. Erfahrungen lassen sich schließlich nicht einfach wegdiskutieren. Wir sprechen über ihr wiedergewonnenes Selbstwertgefühl. Ich hinterfrage das Menschenbild der Gruppe. Kann es Ziel menschlicher Kommunikation sein, meinem Gegenüber meinen Willen aufzudrängen? Warum müssen alle Sätze meines Gegenüber bestätigt werden? Wäre nicht auch eine klare Verneinung ein Zeichen dafür, daß ich den Satz zwar gehört und verstanden habe, aber ganz und gar nicht damit einverstanden bin? Etwa wenn jemand sagt: Ausländer raus! Da habe ich doch die Pflicht „nein“ zu sagen und nicht einfach zuzustimmen.

Die Dame zeigt Nachdenklichkeit. Ich klopfe ein weiteres Themenfeld ab: den Vergleich der Kritik an Scientology mit der Judenverfolgung im Dritten Reich. Ist das nicht schlimm? Ist es nicht geradezu zynisch gegenüber den sechs Millionen Opfern der Konzentrationslager? Na ja, antwortet die Frau, da habe sie sich keine Gedanken gemacht. Sie interessiere sich nicht für Politik. Die Führung von Scientology sollte tun, was sie für richtig halte. Ich schlucke und akzeptiere die Meinung.

Wir sprechen über die Diskussion über die Straflager. Ja, sagt sie, sie habe davon gehört. So etwas gebe es wohl bei Scientology nicht. Oh doch, meine ich. Ich will mich bemühen, einen Augenzeugen aufzutreiben, der von diesen Lagern berichten kann. Ja, da habe sie starkes Interesse. Wir vereinbaren einen Anruf, sobald ich die Zusage des Augenzeugen habe.

Dieses fiktive Beratungsgespräch zeigt die Chancen und Grenzen von Ausstiegsberatung. Die erste Voraussetzung ist die Bereitschaft des Sektenmitglieds zum Gespräch. Hier spielen die Angehörigen eine entscheidende Rolle. Der Kontakt zwischen Sektenmitglied und Angehörigen darf während der ersten Phase der Sektenmitgliedschaft nicht abgebrochen sein. Die Wohnungstür muß immer einen Spalt offen bleiben. Vermitteln Sie Ihrem Sohn, ihrer Tochter, ihrem Partner, daß Sie zwar den eingeschlagenen Weg für falsch halten, aber immer für ihn, für sie da sind. Dies sollte nicht nur ausgesprochen, sondern auch auf der Gefühlsebene vermittelt werden. Die Sekten spielen auf der Klaviatur der Gefühle. Wir sollten mitspielen. Wärme und Geborgenheit können auch wir vermitteln. Es ist zwar verständlich, wenn Angehörige im ersten Schock das Sektenmitglied beständig mit Vorwürfen überschütten. Aber dies nutzt nichts und vermittelt zudem das Gegenteil von Geborgenheit, nämlich Entfremdung. Bei Besuchen sollten Sie nicht ständig über die Sekte sprechen. Unternehmen Sie vielmehr etwas gemeinsam. Sicherlich gibt es Dinge, die Sie auch früher gerne gemeinsam unternommen haben, der Theater- oder Kinobesuch, das gemeinsame Schlittschuhlaufen oder eine Wanderung. Eine Einladung ist es allemal wert.

In Untersuchungen wurden vor allem fünf Situationen, die zum freiwilligen Sektenausstieg führen, herauskristallisiert. Wir sollten im Falle einer Sektenmitgliedschaft alles unternehmen, um diese Situationen zu verstärken.

- Sektenmitglieder sind nicht perfekt sozial isoliert. Die Milieukontrolle funktioniert nicht hundertprozentig. Es kommt zu Kontakten und Gesprächen am Arbeitsplatz, bei Diskussionsveranstaltungen oder beim Einkauf. Nutzen wir diese Möglichkeit. Zeigen wir, daß die Gesellschaft nicht so böse und verblendet ist, wie die Sekte sie darstellt. Dem Love-Bombing können wir hier die Erfahrung eines glaubhaften Gegenübers entgegensetzen.

- Trotz Kontrolle und ständiger Arbeit für die vermeintlich weltrettende Sache der Sekte kommt es auch hier gelegentlich zu intensiven Zweierbeziehungen. Solche Liebesbeziehungen entziehen sich naturgemäß in der letzten Konsequenz der Kontrolle der Sekte. Gemeinsam kann man über Dinge in wirklicher Vertrautheit sprechen und entdeckt so Widersprüche. So kann es vorkommen, daß ein Mun-Ehepaar die Vereinigungskirche gemeinsam verläßt, ohne großen Groll. Man hat einander und kann deshalb Mun loslassen. Sekten wissen um diese Gefahr. Sie setzen ihr zölibatäre Lebensformen wie bei Ananda Marga oder der Krishna-Bewegung entgegen, arrangieren Ehen wie in der Vereinigungskirche oder akzeptieren Promiskuität wie bei der Osho/Bhagwan-Bewegung.

Die Vorstellung, daß die erwachsene Tochter, der erwachsene Sohn in der Sekte heiratet, zudem noch wenn der Partner, die Partnerin vom Sektenführer vorgeschlagen wird, erschreckt. Doch auch wenn man von dem jeweiligen Hochzeitsritual nichts hält, kann man versuchen, das Ehepaar in seiner Liebe und Selbständigkeit zu unterstützen. Freunde und Verwandte aus „alter Zeit“ können beispielsweise Einladungen zur Vorstellung des neuen Lebensgefährten, der neuen Lebensgefährtin aussprechen, es kann eine Willkommensparty arrangiert werden. Nicht nur die Sekte sollte das Gefühl vermitteln: Ihr

gehört zu uns. Auch wir sollten verdeutlichen, daß uns – bei aller Kritik an der Sekte – an dem Glück des Paares liegt.

– Mission, zumal für eine Sekte, ist hierzulande ein hartes Geschäft. Trotz großer Anstrengungen der einzelnen Sektenmitglieder bleibt der Erfolg im erhofften Umfang aus. Man stelle sich nur die „Wachturm“-Anbieter in unseren Fußgängerzonen vor. Stunde um Stunde stehen sie mit ihrer Botschaft, die doch kaum jemand haben möchte. Bei solcher Frustration kann die individuelle Opferbereitschaft sinken. Verstärken wir dieses Frustrationsempfinden. Sagen wir überall dort, wo uns Sektenwerber begegnen, mit Freundlichkeit und Bestimmtheit, daß wir ihre vermeintliche Heilslehre nicht benötigen. Und fragen wir bei unseren Angehörigen nach, ob sich die Missionierungsbemühungen gelohnt haben. Fragen wir ruhig und ohne Häme, wieviel neue Mitglieder denn durchschnittlich im Monat in Deutschland geworben werden.

– Sekten prägen ein sehr starkes Wir-Gefühl aus. Sie verstehen sich als neue Familie. Sie verwenden untereinander auch gerne Begriffe wie Vater, Mutter, Schwester oder Bruder. Dennoch können sie die Illusion einer perfekten Familie nicht vollends aufrechterhalten. Die Sehnsucht nach der Herkunftsfamilie wird lediglich überlagert, nicht gelöscht. Diese Sehnsucht kann man verstärken. Lassen wir unsere Sektenangehörigen weiter teilhaben am familiären Leben. Laden wir sie unaufdringlich zu großen Festen ein. Berichten wir ihnen von den Lebensumständen des Lieblingsonkels, erzählen ihnen von ihren Nichten und Neffen.

– Oft steht das Verhalten der Führung im offenen Widerspruch zu den Gruppenidealen. Da wurde San Myung Mun wegen Steuerhinterziehung verurteilt. Dies bedarf einer Erklärung. Als Bhagwan in den USA verhaftet und angeklagt wurde, löste dies eine Austrittswelle aus. Die Psychosekte Aktionsanalytische Organisation um Otto Mühl brach zusammen, als dieser wegen Kindesmißbrauchs verurteilt wurde.

Die zentrale Bedeutung der Führerfigur verhindert nicht nur Kritik, sie ist auch ein Ansatzpunkt für eigene kritische Auseinandersetzung. Das beständige Kratzen am Sockel der Führungsfigur kann das Fundament porös machen. Informationen über die Führungspersonen sind deshalb äußerst wichtig. Für uns mag es unerheblich sein, ob ein sich als Messias verstehender Mensch zum zweiten oder zum vierten Mal verheiratet ist. Doch für das Sektenmitglied ist dieser Umstand durchaus von Bedeutung. Kann sich denn ein Messias dreimal in der Wahl seiner Partnerin irren? Die Biographien der Sektengründer sind oftmals geschönt. Sie glorifizieren den Führer. Lassen wir diesen Menschen, der sich göttliche Autorität anmaßt, auf ein realistisches Maß zusammenschrumpfen. Solches Kratzen kann zum Einsturz auch des gesamten (Gedanken-)Gebäudes führen.

Die Intervention

Die oben beschriebenen Möglichkeiten sind für Angehörige nicht ausreichend. Im Falle der Deprogrammierung wird mit Gewalt gearbeitet, das Ergebnis ist keinesfalls ein befreiter Mensch. Im anderen Fall kann man nur abwarten und versuchen, als Verstärker für aufkommende Zweifel zu fungieren – eine durch und durch unbefriedigende Situation. Es soll nicht verschwiegen werden, daß die Methode des Abwartens und Verstärkens durchaus nicht immer zum erhofften Sektenausstieg führt. Was ist beispielsweise mit jenem jungen Mann, der sich Ananda Marga anschließt, in den ersten Jahren Kontakt zu seinem Elternhaus und zu seinen Geschwistern hält, doch dann jahrelang kein Lebenszeichen mehr von sich gibt? Über Dritte erfahren die Angehörigen gelegentlich, in welchem Teil der Erde sich ihr Sohn und Bruder aufhält.

Der bereits erwähnte Steven Hassan hat eine Methode entwickelt, die Gewalt vermeidet, aber dennoch zum gewünschten Ziel, zum Ausstieg, führen soll. Auch Hassan benutzt die be-

reits geschilderten Methoden. Auch er setzt auf die Kraft familiärer Bindung und Liebe.

„Die Liebe der Familie ist eine viel stärkere Kraft als die Liebe der Sekte, die immer an Bedingungen geknüpft ist“⁶³, sagt Hassan. Sein Ziel ist eine Hilfe zum persönlichen Wachstum.

„Ich helfe den Leuten, Wahlmöglichkeiten für sich zu entdecken, von deren Existenz sie nichts wußten, und ermuntere sie dann, das zu tun, wovon sie denken, daß es das beste für sie ist. Ich tue mein möglichstes, um ihnen die Gewißheit zu geben, daß sie die Kontrolle über alles haben.“⁶⁴

Hassan ist überzeugt, daß Sekten Menschen in eine psychologische Falle locken. Deshalb will er einem Sektenanhänger vier Dinge verdeutlichen:

„Erstens demonstriere ich ihm, daß er in einer Falle sitzt – in einer Situation, in der er psychologisch lahmgelegt ist und aus der er nicht mehr herauskommt. Zweitens zeige ich ihm, daß er ursprünglich nicht vorhatte, sich in eine Falle zu begeben. Drittens weise ich darauf hin, daß andere Menschen in anderen Gruppen in ähnlichen Fallen sitzen. Und viertens sage ich ihm, daß man aus dieser Falle wieder herauskommen kann.“⁶⁵

Hassan versucht mit Hilfe der Familie, die er zuvor trainiert, und anderen ehemaligen Sektenmitgliedern ein Ausstiegsgespräch zu arrangieren. Ein Treffen der Angehörigen mit dem Sektenmitglied wird dazu benutzt, die anderen Gesprächsteilnehmer mit einzubeziehen. Dem Sektenmitglied wird das Versprechen abgerungen, daß er oder sie bereit ist, sich die Argumente und Erfahrungen der Gesprächsteilnehmer vor der Rückkehr zur Gruppe anzuhören. Auf der anderen Seite verpflichten sich die Angehörigen, das Sektenmitglied auch wie-

⁶³ Steven Hassan, *Ausbruch aus dem Bann der Sekten*, Reinbek bei Hamburg 1993, S. 212.

⁶⁴ Ebd.

⁶⁵ Steven Hassan, a. a. O., S. 210.

der dorthin zurückgehen zu lassen. Es kommt so ein „Vertrag“ unter schwierigen Umständen zustande. Was ist aber mit Sektenmitgliedern, die nicht bereit sind, sich auf ein so massiv vorgetragenes Gesprächsbegehren einzulassen?

Die verdeckte Intervention

Meist sind es Langzeitmitglieder, die sich der Auseinandersetzung nicht stellen. Sie sind auch kaum neugierig auf die Aussagen ehemaliger Mitglieder. Sie haben die Sektenargumentation total verinnerlicht, sind auf eine große Distanz zu ihren Familienangehörigen gegangen und haben Angst vor dem zwangsweisen Deprogrammieren, denn darüber haben sie in der Sekte schon allerlei Horrorstories gehört.

Arrangiert Steven Hassan schon bei einer offenen Intervention reichlich Zufälle, so wird es bei einer verdeckten Intervention geradezu abenteuerlich. Bei der offenen Intervention trifft beispielsweise der Vater zufällig den Sohn im Supermarkt, lädt ihn zu einem Kaffee oder Tee in ein Restaurant ein, wo zufällig ein ehemaliges Sektenmitglied sitzt, das wiederum Kontakt zu anderen früheren Sektenmitgliedern hat und ebenfalls eine Einladung ausspricht. Selbst bei einer offenen Intervention treffen also reichlich viele Zufälle zusammen.

Bei der versteckten Intervention ist der Auftraggeber, meist die Familie, nicht erkennbar. Hassan: „Eine verdeckte Intervention erfolgreich durchzuführen ist sehr schwierig. Es ist ein Versuch, den Sektenanhänger so zu beraten, daß er nichts vom Anliegen seiner Familie erfährt, ihn bei einer Neubewertung seiner Mitgliedschaft zu unterstützen. Es ist vertrackt, einen Vorwand zu finden, unter dem ich die Person treffen und genug Zeit gewinnen kann, um irgend etwas zu bewirken.“⁶⁶

⁶⁶ Steven Hassan, a. a. O., S. 214.

Und tatsächlich erinnert diese sanfte Form der Ausstiegsberatung eher an den Stoff eines Kriminalfilms als an das ernste therapeutische Bemühen um einen Menschen. Hassan selbst schreibt:

„Die Vorbereitungen für eine „verdeckte Intervention“ erinnern an die Fernsehserie „Mission Impossible“: Ein Einsatzteam wird aufgestellt, das psychologische Profil des Zielobjekts auf wunde Punkte, Interessen und Verhaltensmuster untersucht und dann ein Plan ausgeheckt, wie man denjenigen treffen und ihn genügend entwickeln kann, um einen Auftrag auszuführen.“⁶⁷

Hassan spricht offen den Unterschied zu herkömmlichen Therapien oder Beratungen aus: Während alle Beratungsformen, auch Suchtberatung, auf der Freiwilligkeit der Beratung aufbauen, beginnt hier die Beratung, die Hassan verdeckte Intervention nennt, mit einer Täuschung. Hassan wörtlich: „Bei verdeckten Interventionen muß man mit Täuschung arbeiten, was mir gar nicht behagt, da ich das den Sekten vorwerfe.“ Er legitimiert sein Handeln jedoch so:

„Doch ich versuche ja nicht, jemanden zu meinem Anhänger zu machen. Sobald meine Arbeit – Bereitstellung von Informationen, Aufzeigen von Alternativen und psychologische Beratung – getan ist, bleibt es ganz dem Individuum überlassen, wie es diese Erfahrung nutzen will.“⁶⁸

Auch in Deutschland wird nach dieser Methode gearbeitet. Doch der Zweck heiligt nicht die Mittel. Professionelle Beratung täuscht die zu Beratenden nicht. Selbst die sogenannte offene Intervention erscheint vor diesem Hintergrund schon als Grenzfall. Ein Berater, der scheinbar zufällig an einem Kaffeestausch auftaucht, steht zumindest in der Gefahr, das Prinzip der Freiwilligkeit zu verletzen. Auch wenn davon ausgegangen werden kann, daß Sekten ihre Mitglieder mit Methoden der Bewußtseinskontrolle manipulieren, so darf die Sektenbera-

⁶⁷ Ebd.

⁶⁸ Ebd.

tung selbst nicht Methoden der Täuschung und Manipulation anwenden.

In Deutschland wird diese Kritik an Hassan inzwischen nachvollzogen. Dieter Rohmann, der seit vielen Jahren mit Hassan zusammenarbeitet, geht denn auch auf Distanz, wenn die Rede auf die verdeckte Intervention kommt. Sein Beratungskonzept lautet folgendermaßen:

„Voraussetzungen für eine Intervention (= Kontaktaufnahme mit dem Kultmitglied) sind ein vertrauensvoller, respektvoller Umgang der Bezugspersonen mit dem Mitglied, Einfühlungsvermögen, Geduld und intensive Zusammenarbeit. Wenn eine Vertrauensbasis geschaffen wurde, ist die Wahrscheinlichkeit größer, daß das Kultmitglied auch bei oder mit Angehörigen und Freunden nach Antworten auf Fragen und Probleme sucht, die sich im Kultalltag ergeben haben, Widersprüche zu klären versucht, Zweifel an der Ideologie äußert und wieder beginnt, umfassender zu denken. Auf diese Weise kann eine Phase der inneren Verarbeitung stattfinden, und das Mitglied wird eher zu einem Treffen mit einem Berater einwilligen, um über den Kult und seine eigene Einbindung darin zu sprechen.“⁶⁹

Rohmann war selbst einstmals (1980) für sieben Monate Mitglied der Kinder Gottes. Seit 1984 arbeitet er in der Beratung von Sektenmitgliedern. Nach eigenen Angaben hat er 140 Familien und Kultmitglieder beraten, „wovon heute ca. neunzig Personen wieder ein selbstbestimmtes Leben führen können“. Derzeit schließt Rohmann sein Studium der Psychologie ab. Sein Interventionsziel: „Ziel der Intervention ist es, das Kultmitglied anzuregen, alternative Informationen und Sichtweisen näher zu betrachten, dadurch Auswahlmöglichkeiten zu schaffen und persönliche Entscheidungen zu erleichtern. Inhalte und Gespräche mit dem Kultmitglied sind die Vermittlung von Hintergrundinformationen über den Kult, über Indoktrinations- und Bewußtseinskontrolltechniken, Erfahrun-

⁶⁹ Dieter Rohmann, Ausstiegsberatung, unveröffentlichtes Konzept, S. 5.

gen ehemaliger Mitglieder, entsprechende Bewertung positiver Kulterfahrungen, Steigerung des Selbstwertgefühls, Selbstakzeptanz und Überlegungen für die Rehabilitation.“⁷⁰

Das liest sich einfach. Doch eine Intervention kann einen regelrechten Schock auslösen. Im günstigsten Fall bricht das (Sekten-)Weltbild zusammen. Die Erkenntnis, als Sektenangehöriger ausgenutzt zu werden, das Sich-betrogen-Fühlen, verursacht einen tiefen Sturz ins Nichts. Dieser Sturz muß abgefedert werden, sonst kann er zu einer psychischen Krise führen, die den Berater womöglich überfordert. Dieses Risiko ist um ein Vielfaches höher bei einer verdeckten Intervention. Eine Beratung, die die Freiwilligkeit mißachtet, stellt ein hohes Wagnis für die psychische Gesundheit des Sektenmitglieds dar. Kompetente Berater gehen ein solches Risiko nicht ein.

Ethische Standards der Ausstiegsberatung

Die Not der Angehörigen, wenn ein Familienmitglied unter den negativen Einfluß einer Sekte geraten ist, ist groß. Man sucht Hilfe, auch außerhalb der etablierten helfenden Berufe. Auch in Deutschland werden hier und da Honorare für Befreiungsgespräche und Ausstiegsberatung gezahlt. Keine Frage: Gute Arbeit soll auch gut bezahlt werden. Doch was ist gute Arbeit?

Die amerikanischen Ausstiegsberater⁷¹ sind weiter. Sie haben aus den anfänglichen Fehlern gelernt und sich in einer Selbstverpflichtung ethischen Standards⁷² verschrieben. Diese Normen bieten Anhaltspunkte zur Beurteilung von Beratungsange-

⁷⁰ Ebd.

⁷¹ Sie bezeichnen sich lieber als „thought reform consultants“ anstelle von „exit counselors“.

⁷² Vgl.: Carol Giambalvo, Joseph Kelly, Patrick Ryan, Madeleine Landau Tobias, *Ethical Standards for Thought Reform Consultants*, erschienen in *Cultic Studies Journal*, Nr. 1, 1996, S. 95 ff. Übersetzung durch Kathrin Dehe. Alle Zitate sind diesem Artikel entnommen.

boten, insbesondere wenn diese nicht im Rahmen von professionellen Beratungsinstitutionen durchgeführt werden.

Zu Beginn ihres Ethikkatalogs beschreiben die Beraterinnen und Berater die Situation: „Bewußtseinskontrolle⁷³ schließt den Gebrauch von hoch manipulativen Methoden und Prozessen wie übermäßigen sozialen und psychologischen Einfluß, verhaltensverändernde Methoden, verdeckte Hypnose und Einleitung von Trance sowie andere physische und psychische Techniken ein. Diese Techniken werden in einer koordinierten und systematischen Weise angewendet, ohne die bewußte Zustimmung des einzelnen.“ Früher, so der Text weiter, hätten betroffene Familien zu Methoden gegriffen, die heute als unethisch abzulehnen seien, etwa Deprogrammierung.

Im Gegensatz zur Deprogrammierung betonen die Berater heute das Prinzip der Freiwilligkeit. „Beratung bezieht sich auf eine freiwillige Beziehung zwischen dem professionellen Helfer und dem Hilfe benötigenden einzelnen der Familie, Gruppe oder sozialen Einheit, der der Berater Information liefert, die es dem Klienten ermöglicht, das Problem klar zu definieren und zu lösen, für das er Beratung gesucht hat.“

Die Beratung beinhalte den „respektvollen Dialog in einer offenen Umgebung“. Die unterzeichnenden Berater verpflichten sich, nicht ohne die Zustimmung der Klienten „Methoden oder Techniken anzuwenden wie Neuro-Linguistisches-Programmieren, Hypnose oder Erickson-Hypnose oder Techniken, die denjenigen Techniken ähneln, die die kultischen Gruppen anwenden“. Und weiter heißt es unmißverständlich: „Der unterzeichnende Berater muß den Klienten über die Absichten, Ziele, Regeln der Vorgehensweise und die Beschränkungen informieren, die die Beziehung während oder vor die Beratung betreffen.“

Die Berater verpflichten sich zur Professionalität, wozu auch Fortbildung gehört. Auch sollten die Berater ihre Grenzen ken-

⁷³ Thought Reform wurde hier mit Bewußtseinskontrolle (mind control) in Ermangelung einer klaren ins Deutsche zu übertragenden Bedeutung gleichgesetzt, wenngleich der Ausdruck „Reform“ auf die Dynamik der Veränderung und auch die Möglichkeit der Umkehrbarkeit hindeutet.

nen und mit anderen Fachleuten zusammenarbeiten. Es versteht sich bei diesem Anspruch schon fast von selbst, daß die Berater auch jeden sexuellen Kontakt mit ihren Klienten ablehnen.

Die Berater betonen ferner die Vertraulichkeit des Beratungsgeschehens. „Aufzeichnungen aus der Beratungsbeziehung, einschließlich Interviewnotizen, aufgenommene Informationen aus der Familie, Korrespondenz, Tonbandaufzeichnungen, elektronisch gespeicherte Daten und andere Dokumente müssen als vertrauliche Information betrachtet werden. Die Weitergabe dieses Materials an andere darf nur mit der schriftlich ausgedrückten Zustimmung des Klienten erfolgen.“ Berater und Beraterinnen dürfen demnach solches Material auch nicht an die Medien weitergeben.

Die Honorare sollen nach dem Willen der Autorinnen und Autoren transparent werden. Bei der Festlegung der Honorare soll der finanzielle Status der Klienten und der Familien berücksichtigt werden. Die Bindung einer Beratungsstelle an eine Organisation soll offengelegt werden.

Eine ähnliche Selbstverpflichtung der deutschen Beratungsstellen würde womöglich Fehlentwicklungen vermeiden.

Mit dem Ausstieg beginnen die Probleme

Der Sektenausstieg löst keine Probleme, er wirft vielmehr neue Probleme auf. Der Verlust der Gruppe wird als schmerzlich erlebt. Schließlich gab es dort ja Menschen, die man mochte und immer noch mag. Alles war klar geregelt. Man wußte, wie man sich verhalten sollte. Der Alltag war geregelt. Das Weltbild war eindeutig. Es gab keine Unsicherheiten, und man hatte teil am einzig wichtigen diesseitigen Werk, an der Vorbereitung des Paradieses und daran, den Planeten zu „klären,“ wie es bei Scientology heißt.

Es gibt also zwei Problembereiche, die unmittelbar mit dem Ausstieg zusammenhängen. Zum einen ist das Alltägliche zu regeln. Wer in einer total versorgten Gesellschaft lebt, hat ver-

lernt, für sich selbst zu sorgen. So muß beispielsweise neue Kleidung angeschafft werden. Wer immer im safranfarbenen Gewand durch die Straßen zog, hat es verlernt, einen eigenen Kleidungsstil zu entwickeln. Wer sozusagen von Beruf Missionar war, muß jetzt auf dem schwierigen Arbeitsmarkt eine Beschäftigung finden. Wie bewirbt man sich, wie tritt man selbstbewußt auf, wo man doch zutiefst verunsichert ist? Was sagt man, wenn man nach seiner Beschäftigung in den letzten Monaten oder Jahren gefragt wird? Gibt es ein vorzeigbares Zeugnis über diese letzten Jahre? (Tatsächlich haben die Zeugen Jehovas einem langjährigen Mitarbeiter dieses Zeugnis zunächst verweigert.) Wie kommt man zu einer Krankenversicherung, wie zu einer Wohnung, wie bekommt man Abstand?

Es ist eine Übergangsphase im Leben, die den Betroffenen alles abverlangt. Es gibt zunächst keine Perspektive, sondern nur Schwierigkeiten. Am ehesten ist die Situation wohl vergleichbar mit den Problemen, die sich bei einer Scheidung stellen. Auch hier ist eine existentiell völlig neue Lebenssituation zu meistern, mit der man überhaupt nicht gerechnet hat. Krankheiten überraschen uns. Aber sofern sie heilbar sind, werfen sie uns nicht aus der Bahn. Wir haben vorgesorgt. Wir sind krankenversichert, bekommen Lohnfortzahlung, wissen uns im Normalfall in kompetenten Händen und sehen zuversichtlich einer Heilung entgegen. Anders bei Scheidung oder Sektenmitgliedschaft. Für beide Fälle ist das vorherrschende Motiv: Das kann mir nicht passieren. Die Ehe wird in der Regel ohne die Perspektive des Scheiterns eingegangen, und die Sektenmitgliedschaft schließt eine Rückkehr in die „satanische Welt“ per se aus.

Der Sektenausstieg ist die Scheidung von der Sekte. So sind denn auch die psychischen Folgen durchaus denen einer Scheidung ähnlich. Beate Roderigo hat die möglichen Folgen eines Sektenausstiegs aufgelistet:

- „Einsamkeitsgefühle, Verlassenheitsängste
- Depressionen

- Schuldgefühle den Familienmitgliedern und früheren Freunden gegenüber, aber auch gegenüber den in der Sekte zurückgebliebenen Freunden
- Beziehungsprobleme; Schwierigkeiten, neue Kontakte aufzubauen, Vertrauensverlust
- Orientierungsprobleme („Wie soll das Leben weitergehen?“)
- Schwierigkeiten oder gar Unfähigkeit, eigene Entscheidungen zu treffen, mit den Anforderungen des Alltags zurechtzukommen
- Probleme mit der Ambivalenz der Gefühle
- Bedrohungsgefühle, Angst vor Rache und Vergeltung durch andere Sektenmitglieder, aber auch aufgrund der verinnerlichten Ideologie (Angst vor der Strafe Gottes, dem Satan, dem Jüngsten Gericht, vor Katastrophen, die der Abtrünnige zu verantworten hat)
- Verlust von Selbstwertgefühl, Unfähigkeit, die Sektenerfahrung in die eigene Biographie zu integrieren
- intellektuell-kognitive Probleme aufgrund der Einschränkung des selbständigen Denkens und der Kritikfähigkeit während der Mitgliedschaft
- Probleme mit Konditionierungen (z.B. Gedankenstopp-Ritualen: Bei jeder kritischen Hinterfragung sollen Sektenmitglieder an „das Positive“, z.B. den Sektenführer denken).⁷⁴

Der Ausstieg ist also nur der erste Schritt auf einem langen Weg. Es muß ein Weg gefunden werden, den Aussteiger wieder in die Gesellschaft zu integrieren. Ziel muß es sein, ihm das selbständige und eigenverantwortliche Handeln in dieser Gesellschaft zu ermöglichen.

Doch unmittelbar nach dem Ausstieg folgt eine Phase des Hin- und-Her-Gerissenseins, des „Floatings“.⁷⁵ Man ist sich nicht

⁷⁴ Beate Roderigo, a. a. O., S. 45.

⁷⁵ Das verwendete Drei-Phasen-Modell wurde von Roderigo übernommen.

sicher, ob der Austritt richtig war. Man fällt geradezu in ein tiefes Loch zwischen zwei Welten. Die Sektenwelt ist keine Heimat mehr, die Nicht-Sektenwelt ist noch keine Heimat. Außerdem ist man der gesellschaftlichen Realität seinerzeit beim Eintritt in die Sekte entflohen. Kann denn das Leben in dieser von ökologischen Krisen geschüttelten Ellenbogengesellschaft tatsächlich eine positive Alternative darstellen? Und hat man total versagt? Haben die Freunde und Eltern recht gehabt, als sie einen damals warnten? Waren die letzten Jahre in der Sekte völlig verloren? Hat man kostbare Zeit seines Lebens einfach weggeworfen? Ist man einfach zu blöd für diese Welt? „In dieser Zeit durchlebt das ehemalige Sektenmitglied alle Stadien der Wut, des Hasses, der Verzweiflung, der Trauer, der Enttäuschung usw.“⁷⁶ stellt Roderigo völlig treffend fest.

Eine intensive Zuwendung der Familie ist in dieser Phase des „Floatings“ besonders wichtig. Die Familie muß auf der einen Seite ein emotionales Gegengewicht darstellen und darf auf der anderen Seite dem ehemaligen Sektenmitglied nicht „die Luft“ nehmen. Ein ständiges Einreden auf das ausgestiegene Sektenmitglied, eine Art fürsorgliche Belagerung ist ebenso wenig sinnvoll wie eine Behandlung unter gleichwertigen, erwachsenen Partnern. Die Mitgliedschaft in einer Sekte stellt eine Art Regression dar, ein Zurückfallen auf eine kindliche Entwicklungsstufe. Dementsprechend muß das ehemalige Sektenmitglied behandelt werden. Man sollte es weder unter- noch überfordern. Kompliziert wird dieses Vorhaben dadurch, daß die Tiefe der Regression in unterschiedlichen Situationen verschieden ist. Mal werden Sektenmitglieder in die Gefühlswelt eines Babys zurückversetzt (Die Kinder Gottes sangen: „Du mußt ein Baby sein“), in einer anderen Situation eher in einem Gefühlszustand eines 18jährigen.

Da in dieser Phase des „Floatings“ eine Alltagsbewältigung noch gar nicht gelingen kann, eine Wiedereingliederung in die

⁷⁶ Beate Roderigo, a. a. O., S. 45

sogenannte gesellschaftliche Realität eine Überforderung darstellen würde, sollte versucht werden, einen Abstand von der Sekte zu ermöglichen. Räumliche Entfernung kann dies durchaus fördern. So kann ein gemeinsamer (Erlebnis-)Urlaub eine Möglichkeit darstellen. Einfaches Faulenzen ist trotz oftmals festzustellender Erschöpfung des Aussteigers nicht ratsam, da es die innere Selbstzerfleischung, die Zweifel verstärken kann. Hingegen sollte ein Perspektivenwechsel ermöglicht werden. Der Aussteiger sollte Anlaß erhalten, die Welt einmal mit anderen Augen zu sehen. Er sollte Menschen begegnen, die sich am Leben freuen und die ihr Leben sichtbar glücklich eingerichtet haben. Der Kontakt zu Geschwistern erscheint hier von besonderer Bedeutung. Sie sind meist etwa gleich alt wie der Aussteiger und drängen diesen nicht in die Rolle des kleinen, unmündigen Kindes. Sie neigen weniger zur Überversorgung. So kann der Bruder in einer fremden Stadt, die Cousine in einem anderen Land für einige Wochen besucht werden. Vielfach bewährt hat sich die Möglichkeit, irgendwo mit anzupacken, die keine Verpflichtung beinhaltet, die Hilfe etwa im Garten oder beim Hausbau. Das lenkt ab, zeigt direkte „Arbeitserfolge“, verortet den Menschen in seinem Fundament.

Der Wiedereinstieg in die Gesellschaft

In einem nächsten Schritt sind erste Gehversuche außerhalb des geschützten Raums der Familie zu machen. Es gilt den Wiedereinstieg in die gesellschaftliche Realität zu bewältigen („Re-Entry“). Dabei stehen praktische Probleme zunächst im Vordergrund. Eine Wohnung ist zu suchen, die Berufssituation zu klären (gegebenenfalls sind Qualifizierungsmaßnahmen durchzuführen, oder eine abgebrochene Ausbildung ist zu beenden), Arbeit ist zu suchen, und soziale Kontakte sind zu knüpfen.

Das letztere ist von entscheidender Bedeutung. Die Sekte befriedigte – scheinbar – emotionale Bedürfnisse nach Nähe und Geborgenheit. Wenn diese emotionalen Grundbedürfnisse des

Menschen nicht in der Nicht-Sektenwelt befriedigt werden, besteht die große Gefahr eines Rückschlags. Es muß nicht direkt zu einem Wiedereintritt in die gleiche Sekte kommen. Doch es kann zu einer Hinwendung zu Gruppen kommen, die sektenähnliche Strukturen aufweisen. Da wendet sich eine ehemalige Scientologin einer christlich-fundamentalistischen Gruppe zu, eine ehemalige Anhängerin der Vereinigungskirche findet Geborgenheit bei den Zeugen Jehovas, und der Bhagwan-Anhänger findet womöglich sein neues Zuhause im Verein zur Förderung der Psychologischen Menschenkenntnis (VPM).

In all diesen Fällen ist es nicht gelungen, eine emotionale Alternative anzubieten. Diese Alternative umfaßt übrigens in Einzelfällen nicht nur den zwischenmenschlichen Bereich, sondern auch das gesamte Sinndeutungssystem. Damit sind wir in der dritten Phase des Ausstiegs. Hier gilt es, die gemachten Erfahrungen als Erfahrung anzunehmen. Der Aussteiger, die Aussteigerin muß zu einer Neubewertung der Sektenerfahrung kommen. Diese muß in den Lebenslauf integriert werden. Im Zuge dessen kommt es zu einer „kognitiven Reorganisation“. Man fängt an, die Sektenjahre differenziert zu beurteilen. Man analysiert die negativen Seiten ebenso wie die Dinge, die man als gut empfand. Es kommt zu einer Sicht, die die Fehlentwicklungen in der Gruppe benennt und gleichzeitig einen Nutzen der Mitgliedschaft für die persönliche Entwicklung sieht. Die Sektensmitgliedschaft erscheint als eine Art enggeschnürtes Korsett, das zwar in einer Zeit, als man nicht fähig war, selbständig zu gehen, Halt gab, aber doch recht einengend war. Wer vorübergehend eine solche Stütze benötigt und sie vor dem völligen Erschlaffen der Muskulatur wieder ablegt, hat einen entscheidenden Schritt zur Lebensbewältigung unternommen. Möglicherweise war die Sektensmitgliedschaft ein Umweg, den man diesem Menschen gerne erspart hätte, möglicherweise hätte auch eine andere Stütze diesen Zweck erfüllt.

Aber weder Eltern noch Geschwister, noch Kinder und schon gar nicht Berater sollten deshalb den Stab über den anderen

Menschen brechen. Wer noch niemals einen Umweg im Leben eingeschlagen hat, eine falsche Entscheidung getroffen hat, der werfe den ersten Stein. Deshalb ist es auch so bedeutsam, die subjektiv „positiven Erfahrungen“ in der Sekte als solche bestehen zu lassen. Es gibt keine Sekte, die nicht anfänglich eine psychisch entlastende Funktion für ihre Mitglieder gehabt hätte. Ohne diese scheinbare Attraktivität, die diejenigen, die um die negativ destruktiven Hintergründe der Sekte wissen, nur schwer nachvollziehen können, würde niemand einer Sekte beitreten.

Auch wenn es schwerfällt: Die Sektenmitgliedschaft darf aus der Perspektive des Aussteigers auch positive Seiten haben, ja sie muß es womöglich, denn nur so gelingt eine Integration in den eigenen Lebenslauf. Wir brauchen also nicht ständig Angst vor einem „Rückfall“ zu haben, wenn in dieser Phase an der einen oder anderen Stelle die Sekte plötzlich wieder positiv bewertet wird.⁷⁷

Vielmehr müssen wir hinhören, was genau positiv bewertet wird. Wer berät sollte „eine nicht bewertende oder gar verurteilende Grundhaltung ... (Was nichts mit Wertfreiheit – wie häufig geglaubt wird – zu tun hat) einnehmen“,⁷⁸ eine Fähigkeit zur Empathie und Offenheit mitbringen sowie das Beratungsgeschehen transparent gestalten.

Hinter jeder Entscheidung für eine Sektenmitgliedschaft gibt es einen Grund. Die Erfahrung zeigt, daß sich Menschen in einer konkreten Konfliktsituation einer Sekte anschließen. Ist dieser Grundkonflikt nicht gelöst bzw. wurden keine Lösungs-

⁷⁷ Ein ebenso spannendes wie lehrreiches Beispiel ist die Schilderung der Innenwelt von Ananda Marga von dem Ex-Mitglied Jennifer Roth, *Der Weg zur Glückseligkeit*, Frankfurt 1992. Jennifer Roth beschreibt autobiographisch den Prozeß in dessen Verlauf sie zu einer Neubewertung ihrer Sektenmitgliedschaft kam, und kann gerade deshalb auch völlig ungeschminkt über die kriminellen Aktivitäten und den psychischen Druck (die Bewußtseinskontrolle) berichten.

⁷⁸ Beate Roderigo, *Sektenberatung als gesellschaftliche Herausforderung*, in: *Materialdienst* Nr. 11, November 1996, S. 328.

strategien entwickelt, besteht zumindest bei ähnlich gelagerten Problemfällen weiterhin die Möglichkeit, daß der Betreffende sich erneut einer Patentlösung in Fremdbestimmung hingibt. Ziel einer therapeutischen Begleitung ist es deshalb, die gemachte Sektenerfahrung zur Bewältigung künftiger Probleme nutzbar zu machen.

Bisherige Versuche, in Deutschland ein eigenes Haus für „Sektengeschädigte“ zu betreiben, hatten keinen durchschlagenden Erfolg, so daß die betreffenden Einrichtungen von den Trägern wieder geschlossen wurden.

Steven Goldner schlägt einen anderen Weg vor. Der Scientology-Experte, von Beruf Psychologe und Unternehmensberater, suchte nach vorhandenen Institutionen, die bei der Rehabilitation behilflich sein könnten. Er stieß dabei auf die Berufsförderungswerke. Diese sind es, die bei einer erlittenen, auch psychischen Behinderung, die Wiedereingliederung in das Berufsleben durch mehrjährige Ausbildungen und psychologische Begleitung fördern. Finanziert werden sie von der Bundesversicherungsanstalt und der Bundesanstalt für Arbeit sowie Trägern der freien Wohlfahrtspflege.

Goldner ist der nachvollziehbaren Ansicht, daß eine erlittene Gehirnwäsche⁷⁹ ebenfalls eine Form der Behinderung im Sinne der Sozialgesetzgebung darstelle. „Ein Krankheitsbild „unterhalb“ von Psychosen dürfte definierbar sein“, ⁸⁰ meint er. Mit einer solchen Beschreibung und Anerkennung als „Krankheitsbild“ wäre eine Voraussetzung für die berufliche Rehabilitation und damit auch für die Kostenübernahme gegeben. Und auf Nachfrage zeigte sich, daß das eine oder andere Berufsförderungswerk bereits Erfahrungen mit Sektenspielern gemacht hat. Goldner: „Die Institutionen der beruflichen Rehabilitatio-

⁷⁹ In der in diesem Buch verwendeten Terminologie meint dies „Bewußtseinskontrolle“.

⁸⁰ Angelika Christ/Steven Goldner, *Scientology im Management*, Düsseldorf 1996, S. 268.

nen verfügen inzwischen über Personal, Verlaufspläne und Erfahrungen mit psychischen Behinderungen. In einigen Berufsförderungswerken liegen sogar praktische Erfahrungen mit religiösen Wahnideen vor."⁸¹

Goldner schlägt deshalb die Einrichtung von zwei oder drei Modellprojekten vor. Experten könnten so feststellen, welche Neuerungen eingeführt werden müßten, und das Personal könne zusätzlich qualifiziert werden. Das dahinterstehende Ziel ist auch ein umfassendes Rehabilitationsangebot. Immerhin, so schätzen Angelika Christ und Steven Goldner, verlassen jährlich etwa eintausend Menschen allein in Deutschland Sekten. Legt man allerdings die von Roderigo und anderen Experten geschätzte Ausstiegsquote zugrunde, so kommt man schnell auf ein Vielfaches dieser Zahl.

Das umfassende Rehabilitationsangebot, das in der dritten Phase des Ausstiegs, der ja ein Wiedereinstieg in die Gesellschaft ist, erst greifen kann, beschreiben Christ/Goldner so:

„Die Rehabilitation der Aussteiger kann aus unserer Sicht nur gelingen, wenn ein umfangreiches, vieldimensionales und ganzheitliches Konzept zur Verfügung steht. Das schließt eine schnelle und häufige Ansprechbarkeit ein und auch die Dauer von eher drei als nur zwei Jahren. Dieses Konzept muß Profis zur Verfügung stellen,

- die einen kompletten neuen Beruf vermitteln;
- die bei der Entschuldung mithelfen;
- die eine spezifische Psychotherapie anbieten;
- die Betroffene mit gleichen Problemen zusammenbringen;
- die andere soziale Bezüge herstellen;
- die neue Freizeitaktivitäten möglich machen;
- die eine Wohnmöglichkeit bereitstellen;
- die Schutz vor Belästigung gewährleisten;
- die Trainings für Bewerbungen durchführen.“⁸²

⁸¹ Ebd.

⁸² Ebd.

Trotz der immensen Anstrengungen, die die einzelnen Berater und Initiativen unternehmen, ist es bisher nicht gelungen, ein solches umfassendes Angebot aufzubauen. Das mag daran liegen, daß der Schwerpunkt der Sektenberatung in der Hilfe zum Ausstieg liegt. Und dies erfordert wahrlich die ganze Kraft aller Beteiligten.

Doch die Idee, die Berufsförderungswerke in die Rehabilitation nach einer Sektenmitgliedschaft einzubeziehen, ist keineswegs weltfremd, sondern naheliegend und plausibel. Denn es geht bei der Wiedereingliederung in die Gesellschaft nicht um eine Form des „Kampfes gegen Sekten“, sondern es geht um eine Gruppe von Menschen, die ein ähnliches Problem haben, die lernen müssen, ihren Alltag wieder eigenverantwortlich zu organisieren. Die Berufsförderungswerke⁸³ könnten hier eine wirkliche Pionierarbeit leisten.

Bei einer der ersten großen Fachtagungen in Deutschland hatte Louis J. West bereits 1981 mit Blick auf die Notwendigkeit von Rehabilitation gefordert:

„Die Gesellschaft muß bereit sein, Rehabilitationsprogramme für Menschen zur Verfügung zu stellen, die eine Rückkehr zum normalen und sinnvollen Leben suchen. Wenn das glückt, dann werden die Steuern, die später von diesen wieder eingegliederten Menschen bezahlt werden, die Kosten aufwiegen. Im anderen Falle können sie seelisch verkümmern, zu öffentlichen Fürsorgefällen werden, wenn nicht noch Schlimmeres geschieht. Eine anständige und aufgeklärte Gesellschaft kann es sich nicht leisten, es an einer solchen Fürsorge fehlen zu lassen.“⁸⁴

⁸³ Leider sind sie aufgrund der derzeitigen Kassenlage in ihrer Existenz gefährdet.

⁸⁴ Louis J. West, Die Kulte als Problem der öffentlichen Gesundheit, in: Klaus G. Karbe/Manfred Müller-Küppers (Hg.), Destruktive Kulte, Göttingen 1983, S. 47–64, hier S. 64.

Was ist zu tun, wenn ...

Tips für Angehörige zum Umgang mit dem Sektenproblem

1. Informieren

Wenn Sie meinen, daß sich ein Familienmitglied einer Sekte angeschlossen hat, dann handeln Sie ebenso besonnen wie schnell. Gerade in der Anfangszeit, kurz nach dem ersten Kontakt besteht noch die Möglichkeit der rationalen Intervention. Kritische Informationen sind in dieser Phase besonders wichtig, allerdings sind Sensationsmeldungen wenig hilfreich.

Geeignete Unterlagen können Sie bei den Sektenberatungsstellen oder über das Internet erhalten (Vgl. S. 162–175).

2. Keine Vorwürfe

Wenn sich ein Familienmitglied einer Sekte angeschlossen hat ist das Entsetzen meist groß. Die übliche Reaktion sind heftige Vorwürfe nach dem Motto: „Siehst du denn nicht, daß die dich nur ausnutzen!“ oder „Die wollen doch nur dein Geld!“

Eine solche Reaktion ist verständlich, aber nicht hilfreich. Sie ist vielmehr geprägt von der Angst, einen lieben Menschen zu verlieren. Doch Angst ist ein schlechter Ratgeber.

3. Fragen stellen

Besser als Vorwürfe sind Fragen, die ein echtes Interesse an dem Neu-Erlebten verspüren lassen. Fragen Sie nach den Erlebnissen. Spüren Sie der Faszination der Sekte nach. Lassen Sie sich möglichst viel berichten, und fragen Sie nur nach. Werten Sie die Erlebnisse nicht sofort.

Nur wer nicht ständig Vorwürfe hört, hat auf Dauer Interesse an einem Kontakt zur Familie. Der Streit um die Sekte darf nicht ständig das Familienthema sein.

4. Beziehen Sie Stellung

Sie brauchen sich nicht zu verstellen. Seien Sie ehrlich. Wenn Sie direkt oder indirekt gefragt werden: „Was hältst du denn davon?“, dann beziehen Sie möglichst sachlich, aber eindeutig Stellung. „Du weißt ja, daß wir nichts davon halten“ oder „Mein Glaube an Jesus Christus verträgt keinen anderen Messias“ wären mögliche Antworten, die zudem verbindlich eine Diskussion abschließen, ohne einen Streit zu entfachen.

5. Gemeinsamkeiten stärken

Vertrauen Sie auf Ihre familiären Bande, knüpfen Sie an bessere Zeiten an. Unternehmen Sie Dinge gemeinsam, die Sie auch früher gerne gemeinsam getan haben. Laden Sie beispielsweise zu einer Wandertour ein, wenn Sie einst gerne solche Ausflüge unternommen haben. Sprechen Sie Einladungen ins Theater oder Kino, in den Zirkus oder zum Essen aus. (Speisevorschriften der Sekten beachten!)

6. Love-Bombing mit wirklicher Zuneigung und mit echter Liebe bekämpfen

Wenn es stimmt, daß Sekten ihre Mitglieder nicht durch ihr Angebot eines Glaubenssystems, sondern durch ein Gefühl von Gemeinschaft, von Geborgenheit und Zuwendung gewinnen, dann sollten Sie versuchen, hier etwas entgegenzusetzen. Love-Bombing läßt sich nur mit wirklicher Zuneigung besiegen. Gemeinschaft, Geborgenheit und Zuwendung gilt es deshalb auch im familiären Kontext zu stärken. Eine besondere Rolle können hier all jene spielen, die zur Familie gehören, aber doch etwas weiter entfernt sind, beispielsweise Geschwister oder Schwager, Schwägerin. Aber auch ehemalige Schul-

kameraden, Kollegen und Kolleginnen, oder Vereinsmitglieder können in einer Art konzertierten Aktion Verantwortung übernehmen.

Vermitteln Sie immer das Gefühl, daß die heimatliche Tür – egal was passieren wird – stets offen steht.

7. Großeltern haben eine besondere Verantwortung

Ein bitteres Los haben meist jene Kinder, die in den Sekten aufwachsen. Sie lernen nur das geschlossene Sektenmilieu kennen, weil ihre Eltern Sektenmitglieder sind. Die Großeltern, aber auch Tanten und Onkels haben in dieser Situation eine besondere Bedeutung. Sie können so etwas wie eine Brücke zur Außenwelt sein. Sie können ihren Enkeln, Nichten und Neffen zeigen, daß diese Außenwelt gar nicht so teuflisch und verdammungswürdig ist, wie die Sekte immer behauptet.

Der Kontakt zu den Kindern kann durch Briefe und Besuche, aber auch durch selbst besprochene Tonbandkassetten gehalten werden. Persönliche Geschenke und Einladungen zu Urlaubsreisen sind gute Ergänzungen.

8. Keine Geldgeschenke

Sektenmitglieder benötigen oftmals Geld für die „gute Sache“, für Kurse oder für die Fahrt zur Familie. Versuchen Sie möglichst kein Bargeld zu senden. Schicken Sie lieber eine Fahrkarte. Für die Zukunft kann es sinnvoll sein, ein Sparbuch für das Sektenmitglied anzulegen. Dieses empfiehlt sich besonders bei Kindern von Sektenmitgliedern.

9. Sprechen Sie über Ihr Problem

Sie sind nicht alleine mit Ihrem Problem. Befragungen und Schätzungen zeigen, daß Hunderttausende Menschen vom Sektenproblem betroffen sind. Tauschen Sie Ihre Ängste und Erfahrungen aus, geben Sie Tips weiter. Dabei kommt es nicht darauf an, daß Sie Menschen treffen, die mit der gleichen Sekte

Probleme haben wie Sie. Da die Strukturen und Vorgehensweisen ähnlich sind, ist ein Erfahrungsaustausch unabhängig von der jeweiligen Sekte möglich und sinnvoll.

Eine gute Möglichkeit sind Selbsthilfegruppen, über deren Existenz die einzelnen Beratungsstellen Auskunft erteilen (siehe Anschriftenverzeichnis).

Wohin kann man sich wenden?

Seit etwa zwei Jahrzehnten beraten in Deutschland die beiden großen christlichen Kirchen intensiv im Bereich der Sekten und Weltanschauungen. Alle 27 evangelischen Landeskirchen haben eigene Beauftragte benannt, die meist von anderen Aufgaben entbunden sind. Dies gilt in gleicher Weise für die katholischen Diözesen. So entstand im Gefolge des Auftretens der sogenannten „Jugendreligionen“ in den siebziger Jahren ein flächendeckendes Beratungs- und Informationsnetz.⁸⁵ Es war nicht die Konkurrenz der Sekten auf einem neu entstehenden religiösen Supermarkt, die die Kirchen zum Handeln zwang. Es waren vielmehr die zahlreichen Anfragen besorgter und verzweifelter Eltern, die verdeutlichten, daß es einen Beratungsbedarf gab. Die Menschen wendeten sich an die Kirchen, weil sie dort eine gewisse Kompetenz in Sachen Religion vermuteten. Und während dem Staat aufgrund des Gebotes zur weltanschaulichen Neutralität weitgehend die Hände gebunden waren und nach wie vor sind, waren und sind es die Kirchen, die sich dieser gesellschaftlichen Aufgabe stellen. Von ihnen wird jeder beraten – egal ob er einer Religion angehört oder nicht. Die Kirchen nehmen und nehmen hier eine wichtige gesellschaftliche Funktion wahr.

Eine Schlüsselfunktion kommt der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW)⁸⁶, Berlin, zu. Mit der Monatszeitschrift „Materialdienst“ informieren die stärker wissen-

⁸⁵ Siehe Anschriftenliste.

⁸⁶ Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, Auguststr. 80, 10117 Berlin, Tel. 030/28395211.

schaftlich ausgerichteten Referenten über neue Entwicklungen und Tendenzen, kommentieren zurückhaltend und dort, wo es notwendig erscheint, doch hinreichend deutlich.

Neben den professionellen Hilfsangeboten sind zahlreiche Betroffeneninitiativen gebildet.

Im folgenden werden einige Initiativen vorgestellt, um die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Arbeitsweisen und Hilfestellungen exemplarisch zu verdeutlichen. Die hier vorgenommene Auswahl gibt lediglich einen Einblick in die Arbeitsschwerpunkte der verschiedenen Initiativen.

Elterninitiativen – gemeinsam gegen seelische Abhängigkeit

Besondere Verdienste um die Aufklärungsarbeit hat sich der Beauftragte für Sekten- und Weltanschauungsarbeit der evangelischen lutherischen Kirche in Bayern, Friedrich-Wilhelm Haack, erworben. Es ist dem leider viel zu früh verstorbenen Haack zu verdanken, daß in den siebziger Jahren überhaupt so etwas wie ein Problembewußtsein entstand. Zwar ist der seinerzeit von Haack erfundene Begriff „Jugendreligionen“ heute eher irreführend, leistete aber einen unschätzbaren Beitrag zur Sensibilisierung von Politik und Gesellschaft, auch von Kirche. Es war Haacks Schrift, in der zunächst die Krishna-Bewegung, die heute unter diesem Namen nicht mehr auftauchende Divine Light Mission, die Sea-Org der Scientology, die Vereinigungskirche und die Kinder Gottes beschrieben wurden, die wach rüttelte. Haack macht damit erstmalig auf das Problem der radikalen Veränderung bei jungen Leuten, die ihre Familie verließen, ihren Besitz abgaben und sich buchstäblich von einem auf den anderen Tag ihrer „neuen Familie“ mit Haut und Haaren übergaben, aufmerksam.⁸⁷

⁸⁷ Vgl. Friedrich-Wilhelm Haack, Neue „Jugendreligionen“, München 1974.

Schon früh hatte der bayerische Sektenbeauftragte erkannt, daß das Problem der von ihm so benannten „Jugendreligionen“ eine gesellschaftliche Dimension besitzt. Die von den Kirchen geleistete Beratungsarbeit sollte durch gezielte Information der Öffentlichkeit ergänzt werden. Haack gründete deshalb im September 1975 in München die „Elterninitiative zur Hilfe gegen seelische Abhängigkeit und religiösen Extremismus (EI) e.V.“, deren erster Vorsitzender er selbst lange Zeit war. In einer Selbstdarstellung aus den Gründungstagen heißt es:

„In der EI haben sich Betroffene zusammengefunden. Betroffene Eltern, deren Kinder eine der ‚neuen Jugendreligionen‘ übernommen hat, betroffene Jugendliche, die entweder selbst in diese Gruppen eingetreten waren (oder beinahe wären) oder deren Freunde dorthin sich gewandt haben.“⁸⁸ Und weiter unten beschreibt Haack die Funktion der Kirche und ihrer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen:

„Einige der so ‚Betroffenen‘ sind Geistliche oder Mitarbeiter der Kirchen oder anderer Religionsgemeinschaften. Sie sind betroffen, weil sie in den extremistischen Gruppen nicht mehr jenes Ziel der Religionen und Kirchen gewahrt sehen, mit der eigenen Existenz der Menschheit zu dienen. Sie finden es falsch und gefährlich, wenn Gruppen mit „religiösen Zielsetzungen“ nur noch ihre eigenen Maßstäbe für „gut und böse“ gelten lassen. Extrem bedenklich, wenn „gut“ mit „nützlich für die eigene Gruppe“ und „schlecht“ mit „schädlich für die eigene Gruppe“ gleichgesetzt wird. Und sie verstehen ihre Mitarbeit in EI als Dienst für unsere Gesellschaft.“⁸⁹

Heute gehören der EI 500 Mitglieder in der gesamten Bundesrepublik, aber auch aus dem Ausland an. Diese Elterninitiative war Vorbild für zahlreiche andere Gründungen. Es finden sich Eltern- und Betroffeneninitiativen in ganz Deutschland. Auch in den neuen Bundesländern griff man diese Idee sehr schnell

⁸⁸ Friedrich-Wilhelm Haack, Die neuen Jugendreligionen, Teil 2, München, o. Jh., S. 47.

⁸⁹ Ebd.

nach der Vereinigung auf. Die Initiativen wollen vor allem Kontakt unter Betroffenen herstellen und Informationen an die Betroffenen weiterleiten.

Willi Röder, der heutige Vorsitzende der EI als ältester und größter Betroffeneninitiative, betont die Notwendigkeit der Arbeit auch nach zwanzigjähriger Tätigkeit. Auch heute noch rufen Familienangehörige bei der Initiative an, um sich nach den Hintergründen des Verschwindens von Vater, Bruder oder Schwester zu erkundigen.

Willi Röder: „Gestern wie heute erreichen uns in unverminderter Anzahl Anfragen zu diesen Problemen, und die Mitglieder unserer Elterninitiative haben diese Aufgabe seit nunmehr zwanzig Jahren als eine gesellschaftliche Verantwortung wahrgenommen. Dies allerdings auf dem Hintergrund eines immer noch ununterbrochen expandierenden Marktes religiöser Weltanschauungen bis hin zu exklusiver Wahnreligiosität. Fehlende Beurteilungskriterien und Maßstäbe erleichtern es den absolutistischen Heilsbringern, ihre „letzte Möglichkeit zur Rettung der Welt“ auf den Markt zu bringen.“⁹⁰

AGPF – Aktion für geistige und psychische Freiheit. Der Dachverband der Elterninitiativen

„Die entschlossene Bekämpfung der sogenannten Jugendreligionen sei eine vordringliche gesellschaftspolitische Aufgabe, der sich die Bundesregierung nicht entziehen dürfe.“ Mit dieser Forderung trat am 12. Dezember 1978 erstmals die „Aktion für geistige und psychische Freiheit“ (AGPF)⁹¹ an die Öffentlichkeit. Verabschiedet wurde diese Pressemeldung bei der Gründungsversammlung der AGPF am 9. Dezember 1978 in Bonn.

⁹⁰ Willi Röder, Begrüßungsansprache zum zwanzigjährigen Bestehen der Elterninitiative, in: Ilse Kroll/Bernd Dürholt (Hg.), Und es geht weiter, München 1996.

⁹¹ Aktion für geistige und psychische Freiheit, Vorgebirgsstraße 52–54, 53119 Bonn (Tel.: 0228/631547).

Doch trotz der unbestrittenen Informationsarbeit und dem Aufbau einer Geschäftsstelle gelang es nicht, die AGPF dauerhaft als hauptamtliche Institution zu erhalten. Zwar subventionierte der Bund diesen Dachverband mit jährlich 200 000 DM, konnte jedoch nicht verhindern, daß die Osho-Bewegung ein Urteil gegen die Bundesrepublik erwirkte. Dieses Urteil aus dem Jahre 1992 besagt, daß die Bundesregierung den Dachverband der Elterninitiativen nicht ohne eine gesetzliche Grundlage (die geschaffen werden könnte) subventionieren darf. Infolgedessen mußte die professionelle Geschäftsstellenarbeit eingestellt werden. Doch die Sekten erreichten nicht, daß der Dachverband sich auflöste. Noch heute gehören 17 Vereine der AGPF als Mitglied an. Geschäftsführer und Vorstandsmitglied Ingo Heinemann über die Arbeit der AGPF: „Aufklärung über Sekten bedeutet nicht nur die Information, daß es Sekten gibt und woran man sie erkennen kann. Eines der Probleme ist ja gerade, daß man viele von ihnen nicht erkennt. Viele betreiben aufwendiges Versteckspiel. Sie tarnen sich immer neu. Die betreiben aufwendige Desinformationskampagnen.“⁹²

Ingo Heinemann weiter: „Die Beratungsstellen decken diese Tarnungen auf. Das geht nur mit Informationen, mit überprüfbaren Informationen. Falsche Informationen führen unweigerlich zu äußerst aufwendigen Gerichtsverfahren.“ Die AGPF hat als Dachverband vornehmlich die Aufgabe, ihre Mitgliedsverbände zu beraten und ihnen Informationen zur Verfügung zu stellen. Sie verweist aber auch gerne an eine für das jeweilige Problem spezialisierte Beratungsstelle. So haben sich einige ihrer Mitgliedsverbände auf die Beratung im Umfeld einer bestimmten Sekte spezialisiert.

SINUS – Sekteninformation und Selbsthilfe Hessen e.V.

Hessentag in Gelnhausen. 10 000 Jugendliche strömen zum Konzert einer aktuellen Boy-Group. Am Wegesrand zahlreiche

⁹² Ingo Heinemann auf der Paracelsus-Messe in Wiesbaden am 17.1.1996.

Stände mit Marschverpflegung, Kunstgewerbe oder auch Informationen. „SINUS – Sekteninformation und Selbsthilfe“ ist an einer der Zeltwände zu lesen. Informationsschriften werden verteilt, Gespräche geführt. Nein, der Publikumsmagnet bleibt die aktuelle Popgruppe, nicht der Informationsstand. Und doch sind am Abend gut 2000 Broschüren gezielt abgegeben worden und einige Vorträge in Schulklassen vereinbart. Ein Dutzend Mitglieder des Vereins hatten sich mit Unterstützung der hessischen Polizei zur Sektenprophylaxe nach Gelnhausen aufgemacht.

Erst spät hatte sich in Hessen eine Betroffeneninitiative gebildet. Im Jahre 1993 wurde der Verein SINUS – Sekteninformation und Selbsthilfe Hessen e.V. gegründet. Im Gegensatz zu den weitaus älteren Elterninitiativen ist hier konzeptionell eine leichte Schwerpunktverlagerung zu erkennen. SINUS ist ein Zusammenschluß von ehemaligen Sektenmitgliedern, deren Angehörigen und weiteren in diesem Bereich aktiven Personen. Von Anfang an war konzeptionell vereinbart, daß keiner der kirchlich Beauftragten ein Amt im Vorstand übernehmen würde. SINUS sollte von Beginn an in den Händen der Betroffenen liegen, auch wenn die kirchlich Beauftragten strukturelle und inhaltliche Begleitung zusagten. So stellt denn auch die Vorsitzende Angelika Christ fest: „Ohne die großzügige Unterstützung der Kirchen wäre die Arbeit von SINUS in der jetzigen Form nicht möglich ... Die Kirchen stellen die Räumlichkeiten für die Treffen von Vorstand und Mitgliederversammlung zur Verfügung. Der Verein verfügt über zu wenig Mittel, um sich festes Personal leisten zu können. Die Arbeit wird ausschließlich ehrenamtlich getätigt.“⁹³

SINUS hält intensiven Kontakt mit betroffenen Personen und Familien. Hierzu dienen sowohl die dreimal im Jahr stattfindenden Mitgliederversammlungen als auch der alle zwei Mo-

⁹³ Angelika Christ, Bericht für die Enquete-Kommission über die Arbeit von SINUS e.V. vom 15.9.1996.

nate stattfindende Stammtisch. Außerdem hat SINUS eine Telefon-Hotline (jeden Mittwoch von 19 bis 21 Uhr) eingerichtet. Hier können Betroffene bei anderen Betroffenen Informationen und Erfahrungen abrufen. Einmal wöchentlich stehen SINUS-Mitglieder Anfragenden zur telefonischen Auskunft zur Verfügung. Sie wollen weniger Informationen über die einzelnen Sekten vermitteln, als ihre Erfahrungen im Umgang mit der Sektenproblematik weitergeben. Bei Spezialfragen verweisen sie auf die kirchlichen Sektenbeauftragten, die mit SINUS eng zusammenarbeiten. Ergänzt wird die Hotline durch die Möglichkeit, sich zu einem ersten Meinungsaustausch beim „Sekten-Stammtisch“ zusammenzufinden. Daneben hat SINUS zwei Außenstellen in der Wetterau und im Odenwald eingerichtet.

Die Vorsitzende: „Die Arbeit von SINUS hat sich in den letzten Jahren durch das hervorragende Engagement vieler Mitglieder sehr gut entwickelt. Allerdings ist diese Arbeit ein Tropfen auf den heißen Stein. Aufgrund der bescheidenen finanziellen Ausstattung und der damit fehlenden Möglichkeit, hauptamtliche Mitarbeiter zu finanzieren, können nur wenige Löcher gestopft werden ... Aus diesem Grund legt der Verein Wert auf die Lobbyarbeit. Die Einrichtung von zwei Ansprechstellen bei der Hessischen Landesregierung ist ein erster Erfolg.“⁹⁴

SINUS-Hotline Ein Protokoll

In der Zeitung der evangelischen Kirche in Frankfurt⁹⁵ erschien im November 1996 unter dem Titel „Was ist eine Sekte?“ ein Bericht von Annette Röhricht über ihre Arbeit bei SINUS. Annette Röhricht ist Pfarrerin im Frankfurter

⁹⁴ Ebd.

⁹⁵ Annette Röhricht, Was ist eine Sekte?, in: evangelisches frankfurt, September 1996.

Stadtteil Nied und arbeitete während ihres Spezialvikariats in der katholischen Beratungsstelle.

Es ist 18.55, Mittwoch abend. Ich habe mir eine Tasse frischen Kaffee gekocht und auf dem Schreibtisch drei Nachschlagewerke zum Thema Sekten und Weltanschauungsfragen sowie einen Notizblock zurechtgelegt.

19.00. Zwei spannende Stunden beginnen. Ich bin heute zum Telefondienst der Sekten-Hotline von SINUS (Sekten-Information und Selbsthilfe Hessen) eingeteilt.

19.02. Das Telefon klingelt. „Ich habe da mal eine Frage“, sagt die erste Anruferin, „was ist eigentlich weiße Magie?“ Magie ist das, was man im landläufigen Sinn Zaubern nennt. Unterschieden werden „weiße“ und „schwarze“ Magie. Schwarze Magie will Menschen schaden, weiße will ihnen nützen. Aber das Problem der Anruferin liegt tiefer, die Information allein nützt ihr wenig. „Mein Mann ist arbeitslos“, erzählt sie, „und deswegen oft deprimiert, eine Umschulung hat er abgebrochen. Warum liest er ein Buch über weiße Magie?“

Ja, warum? Weil man in der Not nach jedem Strohalm greift, weil man endlich Macht über sein Leben bekommen will und das Buch gerade das verspricht? Weil man hofft, daß irgendwo ein Schlüssel zu den eigenen Problemen verborgen liegt?

19.25. Ich hänge noch in Gedanken dem letzten Anruf nach, da ist schon der nächste in der Leitung. Ob die Firma XY zu Scientology gehöre, lautet die Frage. Ungefähr jede vierte Anfrage geht in diese Richtung. Mit Scientologen will man nichts zu tun haben. Aber was ist mit Unternehmen, die einfach nur unseriös arbeiten? Was ist, wenn ich erst mal 1000 Exemplare eines Artikels kaufen muß, der angeblich weggeht wie warme Semmeln, zu einem Preis, den der zukünftige Ver-

käufer nur mit Hilfe eines Kredits aufbringen kann? „Sind Sie arbeitslos?“ frage ich. Ja, natürlich ist der Anrufer arbeitslos. Sonst würde er sich so ein „Angebot“ kaum ernsthaft durch den Kopf gehen lassen.

20.05. „Sagen Sie mal, ist die Gruppe YZ eine Sekte?“ Diese Frage mit Ja oder Nein zu beantworten macht keinen Sinn. Denn was man Sekte nennt, ist eine Frage des Standpunktes. Auch die Christen haben einst als Sekte angefangen, als jüdische Sekte nämlich.

Nicht jede Sekte ist gefährlich, und die Auskunft, daß eine Gruppe keine Sekte ist, bedeutet nicht unbedingt Entwarnung. Man muß schon genauer hinschauen: Sind kritische Fragen erlaubt, oder muß man alles hinnehmen, was gelehrt wird? Werden Menschen außerhalb der Gruppe als Ungläubige, Verlorene oder als Verdammte angesehen? Wird Druck ausgeübt, sich von „ungläubigen“ Familienmitgliedern und Freunden zu distanzieren? Wird erwartet, daß man einen Großteil seines Einkommens zur Verfügung stellt?

20.50. Die Zeit, in der die Sekten-Hotline auf meinen Telefonapparat geschaltet ist, geht zu Ende. Am nächsten Mittwoch wird ein anderes Mitglied von SINUS die Anrufe entgegennehmen.

Selbsthilfe-Initiative für Aussteiger aus der Neuapostolischen Kirche

Drei ehemalige Priester der Neuapostolischen Kirche gründeten eine Selbsthilfe-Initiative. Im Gegensatz zu zahlreichen Gruppen im Bereich der Sektenberatung und -prävention haben sie sich bewußt keiner konfessionellen Beratungsstelle angegliedert. Vielmehr will die „Selbsthilfe-Initiative für Aussteiger aus der Neuapostolischen Kirche“ eine Vereinigung für „Leidende“ an der Neuapostolischen Kirche (NAK) sein. In

ihrer Selbstdarstellung betont diese Initiative, daß sie weder als Verein organisiert ist, noch irgendwelche Inhalte religiösen Inhaltes vermittelt. Man will vielmehr als Gesprächsangebot für ehemalige Mitglieder und „Noch-Mitglieder“ der NAK verstanden sein. Man versteht sich als Selbsthilfegruppe, „damit sich Betroffene erstmals ihre Fragen und Zweifel, ihre Kritik und ihre Probleme von der Seele reden können.“ Über die Problemstellung schreiben Siegfried Dannwolf und Bernd Stöhr: „In den letzten Jahren haben immer mehr Mitglieder der Neuapostolischen Kirche große innere und äußere Probleme, Aktive gleichermaßen wie solche, die bereits Abstand gewonnen haben. Gründe liegen vorwiegend in der autoritären Führungsstruktur, der dogmatischen Lehre, der Endzeiterwartung und dem Eliteanspruch. Die vermittelten Glaubensinhalte sind größtenteils unbiblisch, fordern blinde Nachfolge, bedingungslosen Gehorsam und kindlichen Glauben. Verbunden mit der autoritären, streng hierarchischen Führung werden Menschenverherrlichung gefördert, konstruktive Kritik und Hinterfragen verhindert, Andersdenken und Anderssein ausgegrenzt. Informationen werden manipuliert und unterdrückt. Die „Wahrheit“ der Amtsträger wird mit massiven und subtilen Drohungen durchgesetzt, Ängste werden erzeugt und gefördert. Gefühle werden „verordnet“. Durch Amtsträger und Mitglieder wird ein enormer sozialer Druck ausgeübt. Kinder und Jugendliche werden in das geistige Zwangskorsett hineinerzogen.“⁹⁶

Die drei ehemaligen Priester der Neuapostolischen Kirche bewerten ihre Erfahrungen durchweg negativ und kommen zu dem Schluß:

„Diese Elemente des Neuapostolischen Glaubenssystems führen zu Abhängigkeit und Bewußtseinskontrolle, zu Fremdbestimmung und Außensteuerung, zu Isolation und Abgrenzung, zu Lebensfeindlichkeit und Intoleranz, zu Psychodruck

⁹⁶ Selbstdarstellung der Selbsthilfe-Initiative für Aussteiger aus der Neuapostolischen Kirche c/o Kiss e.V., Marienstraße 9, 70178 Stuttgart (Tel.: 0711/6406117).

und Unterwerfung, zur Unfähigkeit zum kritischen Nachdenken und Hinterfragen. Es fördert ein Leben, das von Angstmechanismen geprägt ist, ein Leben gegen die eigenen Gefühle, Gedanken und Vorstellungen. Letztlich begünstigt dieses System die Entstehung psychischer Krisen und psychosomatischer Erkrankungen. In der Seelsorge dominieren die Vorgaben an die Gläubigen, nicht seine Gefühle und Gedanken." Gespräche unter Betroffenen sollen diese Ängste verständlich machen. Die Initiative will „Mut machen zu eigenen Gedanken, zum eigenen Weg, zu Eigen-Verantwortung und zu den eigenen Gefühlen. Ebenso will sie das Urvertrauen zu einem großen, allumfassenden und liebenden Gott wecken, ohne aber eigene Weltanschauung oder Glaubenslehren zu vermitteln."⁹⁷

BSCF – Beratung Sekten und christlicher Fundamentalismus e.V.

Weniger der Selbsthilfe als vielmehr einer qualifizierten Beratung hat sich der 1996 neu gegründete Verein „Beratung Sekten und christlicher Fundamentalismus e.V.“ in Essen verschrieben. Der junge Verein, initiiert von der Diplom-Theologin Uta Kroder, entstand nach langjähriger Vorarbeit und Mitwirken in verschiedenen Projekten und Organisationen. Prägend war insbesondere die Arbeit in der Gruppe „A charisma“, die sich thematisch mit der charismatischen Bewegung auseinandersetzte. Der Verein in einem Konzept über seine die Tätigkeit: „Beratung wird für alle Hilfesuchenden angeboten, die in Sekten, Sondergruppen und religiösen Gemeinschaften mit absolutem Wahrheitsanspruch geschädigt wurden sowie von diesen Gemeinschaften sekundär betroffen sind (Angehörigenberatung).“⁹⁸ Die Tätigkeit des Vereines umfaßt die persönliche

⁹⁷ Ebd.

⁹⁸ Alle in diesem Abschnitt verwendeten Zitate sind dem Konzept des Vereins „Beratung Sekten und christlicher Fundamentalismus e.V.“ (45355 Essen, Schloßstr. 40, Tel.: 0201/689623) aus dem Jahre 1996 entnommen.

und telefonische Beratung, die Briefseelsorge sowie Informationsdienstleistungen in der Öffentlichkeit wie Vorträge und Fortbildungen sowie die eigene Forschung.

Über die Notwendigkeit ihrer Arbeit sagt der Hilfsverein:

„Sektenaussteiger, teils aus der jeweiligen Glaubensgemeinschaft ausgeschlossen, zum Teil freiwillig ausgetreten, sind zahlenmäßig bundesweit nicht erfaßt; Experten sprechen jedoch von einer hohen Dunkelziffer von Ehemaligen aus religiösen Sondergemeinschaften, die in die zehn- bis hunderttausende geht. Diese sehen sich nach Verlassen der Glaubensgemeinschaft in der Regel extremen Existenzängsten (Höllen- und Versagensängste, Schuldgefühle) ausgesetzt, die oftmals in Suizidgefährdung und psychischem Zusammenbruch gipfeln und die eine gesellschaftliche Reintegration nach dem Verlassen der jeweiligen Gemeinschaft zunächst verhindern.“

Gängige Psychotherapien, so der Verein, würden zwar seelische Verfassungen, die dem Eintritt in die jeweilige Glaubensgemeinschaft vorausgingen, aufarbeiten, jedoch in Unkenntnis der Glaubenswirklichkeit in Sektenstrukturen keine spezifische Hilfestellung bieten. Als sektenspezifisches Beratungskonzept listet der Verein auf:

„Das ehemalige Sektenmitglied hat innerhalb der Gemeinschaft erlernt, daß ein Heilsweg außerhalb der Gemeinschaft nicht möglich sei. Mitunter lehren Gemeinschaften explizit, außerhalb der eigenen Gemeinschaft lauerer Tod, Verfluchung und Verderben. Von äußerster Wichtigkeit ist es, hierzu Anti-Thesen zu entwickeln.

Zentral ist hier der Kontakt zu ehemaligen Mitgliedern der Gemeinschaft, die den Ausstieg schon bewältigt haben.

Für die Angehörigen bietet BSCF Hilfestellung, sowohl bei der Identifizierung der jeweiligen Sekte als auch bei Fragen bezüglich des Verhaltens gegenüber dem Sektenmitglied, denn Hilflosigkeit, Verwirrung und Handlungsorientierungslosigkeit seien bei Angehörigen häufig die Folge der Sektenmitglieds-

schaft eines Familienmitglieds. Viele Ehen und Beziehungen, so der Verein, würden an der Sektenproblematik zerbrechen, so daß das Ausmaß an Leid sehr groß sei.

BSCF ist weit mehr als eine Betroffeneninitiative. Der Verein zeigt vielmehr, daß auch außerhalb der Kirchen kompetente Beratung angeboten werden kann. In diesem Falle ist es gelungen, persönliche Betroffenheit und professionelle Standards zu einem gleichermaßen emphatischen wie kompetenten Beratungsangebot zusammenzuführen.

CAN (Cult Awareness Network) – oder was Beratungsstellen im Kampf gegen Sekten passieren kann

Die Arbeit in Selbsthilfegruppen ist konfliktreich. Es sind nicht nur die eigenen unbearbeiteten Gefühle zu meistern, sondern es ist auch eine harte Auseinandersetzung mit Sekten zu führen. Daß die totalitären Gruppen dabei oft mit allen (juristischen) Wassern gewaschen sind, ist fast schon eine Binsenwahrheit.

Ein Beispiel aus den USA zeigt, mit welchen Tricks gearbeitet wird und womit im Extremfall Selbsthilfegruppen zu rechnen haben. Wenn die Diskreditierung, die schwarze Propaganda, nicht reicht, greift man zu einer in unserem Wirtschaftssystem nicht ganz unbekannten, aber äußerst wirkungsvollen Methode: Man kauft die Kritikerorganisation auf. „Es ist eine Geschichte“, so der dpa-Korrespondent Thomas Maier, „die aus einem Thriller stammen könnte: Eine kleine Organisation bekämpft umstrittene religiöse Gemeinschaften, wird mit Klagen überzogen und geht schließlich in Konkurs. Dann wird die Anti-Sekten-Gruppe vom schärfsten Gegner aufgekauft und mit entgegengesetzten Zielen weiterbetrieben.“⁹⁹ Feindliche Übernahme nennt man dies.

⁹⁹ Thomas Maier, dpa vom 15. 1. 1997.

Doch es ist keine Fiktion, sondern Realität. Die Anti-Sekten-Organisation CAN (Cult-Awareness Network), die in den USA unter anderem gegen die Scientology-Organisation zu Felde zog, wurde 1996 kurzerhand vom Scientology-Mitglied Steven Hayes aus Los Angeles für 20 000 Dollar übernommen. Er darf Namen und Markenzeichen von CAN sowie das Postfach und die Telefonnummer nutzen. Gegenüber dem „Hamburger Abendblatt“ erklärte die ehemalige Vorsitzende der Sektenberatungsstelle CAN, Cynthia Kisser, bei einem Deutschlandbesuch: „Mütter und Väter, deren Kinder in die Hände einer Sekte geraten sind, werden die CAN-Nummer in Büchern und im Internet finden und in der Hoffnung auf Hilfe anrufen. Sie werden nicht einmal ahnen, daß die freundliche Dame am anderen Ende der Leitung eine Scientologin ist.“¹⁰⁰

Diese Befürchtung war nicht aus der Luft gegriffen. Die dpa meldete einige Wochen später: „Derweil hat die umfunktionierte CAN ihre Ratgeberdienste bereits aufgenommen. „Eltern und Angehörige, die mit Blick auf die neuen Religionen Information und Hilfe suchen, können nun wirkliche Lösungen finden“, heißt es in einer Broschüre.“¹⁰¹

Die in Chicago beheimatete Sektenberatungsstelle gab in den letzten fünf Jahren vor der Übernahme zwanzigtausend Auskünfte über umstrittene religiöse Gemeinschaften. Damit machte sich CAN bei Sekten unbeliebt. Scientology schlug in der bekannten Manier zurück: CAN wurde regelrecht mit Klagen überzogen. Doch obwohl diese meist zurückgewiesen wurden, mußte aufgrund des amerikanischen Rechts CAN bald das gesamte Jahresbudget für Anwalts- und Gerichtskosten aufwenden. Denn anders als in Deutschland muß in Amerika jede Partei ihre Anwaltskosten unabhängig vom Prozeßausgang selbst tragen. Die Rechtsschutzversicherung erneuerte Verträge aufgrund des hohen Prozeßrisikos nicht mehr.

¹⁰⁰ Hamburger Abendblatt vom 4. 12. 1996.

¹⁰¹ dpa vom 15. 1. 1997.

Doch selbst dies brach CAN noch nicht das Genick. Wie so oft entschied sich die Auseinandersetzung an einer ganz anderen Stelle. Ein ehrenamtlicher Mitarbeiter von CAN soll einen sogenannten Deprogrammierer empfohlen haben. Angeblich wurde von diesem ein junger Mann, der einer christlich-fundamentalistischen Sekte angehört, gekidnappt und mehrere Tage im Keller eines Strandhauses mit Handschellen gefesselt festgehalten. Der junge Mann erstattete Anzeige, zunächst ohne Erfolg. Die mutmaßlichen Entführer wurden freigesprochen. Im Rahmen eines neuerlichen Zivilverfahrens ließ der Kläger sich von einem Anwalt vertreten, der dem Umfeld von Scientology zu gerechnet wird. Ein Geschworenengericht sprach ihm insgesamt 4 Millionen Dollar Schadensersatz zu, von denen 1,8 Millionen Dollar zu Lasten von CAN gehen sollten. Diese Mittel hatte CAN nicht und mußte folgerichtig Konkurs anmelden. „Alles, was sie [die Sekte] braucht, ist Geld und einige sehr fragwürdige Anwälte“, erklärte Cynthia Kisser gegenüber dpa. Und sie fügt hinzu: „Dieses Land ist äußerst naiv“, denn das totalitäre Verhalten von Sekten sei oft subtiler Art und werde in den USA nicht ernst genommen.

Vom Sektenbier und anderen Gerüchten

„Das ist das Dümme, was ich in den letzten zehn Jahren gehört habe“, kommentierte der Inhaber einer Brauerei 1994 den neuesten Tratsch an den Stammtischen: Die Brauerei, so ging das Gerücht, gehöre zum Scientology-Konzern.¹⁰² Doch die Brauerei mußte lernen, das Gerücht ernst zu nehmen. Denn es wanderte von Hamburg aus in Richtung Süden. Die Bierbrauer, stolze Markenführer, fürchteten um ihren Ruf. Um einem Imageschaden zuvorzukommen, schalteten sie im Oktober 1994 in den hochauflagen, überregionalen Tageszeitungen und Wochenzeitschriften bundesweit die Anzeige: „Wanted, Rufmörder gesucht“. Hierin distanziert sich die Brauerei eindeutig von Scientology.

Eine Lawine war losgetreten. Die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Versuche von Scientology, die deutsche Wirtschaft zu unterwandern, hat eine Kehrseite: Wem immer das Etikett „Scientology“ angeheftet wird, muß um seinen Absatz und seinen Ruf fürchten. So sind denn auch die Sektenbeauftragten in Deutschland mit zahlreichen Anfragen beschäftigt, bei denen es nicht um „Scientology“ (oder eine andere Sekte) geht, sondern um Gerüchte. So positiv es zu bewerten ist, daß die Verbraucher nicht dem Scientology-Konzern ihr Geld geben wollen, so problematisch ist es auch. Nicht nur überregionale Marken, darunter Automobilfirmen, sehen sich mit dem Gerücht ‚Scientology‘ konfrontiert, sondern auch kleine Firmen im lokalen Markt.

¹⁰² Zitiert nach „Der Spiegel“ v. 17. 10. 1994.

Da ist etwa ein Vertrieb von Luftballons in der hessischen Landeshauptstadt Wiesbaden. Innerhalb eines Tages melden sich zwei besorgte Stellensuchende bei mir. Sie würden sich gerne bei diesem Betrieb als Bürokraft bewerben, hätten jedoch gehört, daß es sich um ein Unternehmen von Scientology handle. Mir ist das Unternehmen unbekannt. Ich frage nach den Verdachtsmomenten. Man habe das irgendwo gelesen, eine Freundin habe es erzählt. Ich überlege, daß die Gewinnspanne beim Vertrieb der Luftballons sicherlich nicht ausreicht, um die geforderte Abgabe an Scientology zu finanzieren. Nein, das Ganze erscheint mir doch eher unwahrscheinlich. Ich empfehle den beiden Anruferinnen, beim Bewerbungsgespräch dieses Problem offen anzusprechen. Wenn das Unternehmen nicht in das Umfeld von Scientology gehört, so wird es ein eklatantes Interesse daran haben, das Gerücht aufzuklären. In diesem Falle biete ich meine Mithilfe an. Außerdem sollten die Bewerberinnen darauf bestehen, sich die sogenannte „Tech-Erklärung“¹⁰³ von der Ballonfirma unterschreiben zu lassen.

So geschah es denn auch. Die Geschäftsführerin erklärte sich sofort bereit, die Tech-Erklärung zu unterschreiben, und rief mich an. Sie wisse von dem Gerücht. Es habe in einem Stadtmagazin ohne jede Form der Begründung gestanden. Allerdings habe sie eine Gegendarstellung durchgesetzt. Diese Gegendarstellung ist auch erschienen. Doch wer liest schon Gegendarstellungen?

Ich entwickle folgende Idee: Die Ballonfirma informiert alle Sektenberatungsstellen und entsprechende Initiativen über das Gerücht. Sie legt eine Kopie der von ihr unterschriebenen Tech-Erklärung bei. Und sie erklärt sich bereit, etwas gegen Scientology zu unternehmen. In diesem konkreten Fall bietet sich als Medium der Luftballon an. Und so gibt es schon eine Woche später gelbe und blaue Luftballons mit dem Slogan: „Keine Macht den Sekten“.¹⁰⁴ Einige Exemplare dieser Luft-

¹⁰³ Vgl. dazu S. 00.

¹⁰⁴ Der Slogan wurde von SINUS entwickelt.

ballons sind den Sektenbeauftragten zugegangen, das Schau-
fenster der Firma war voll von ihnen.

Ein anderes Beispiel: In der Nähe eines privaten Kindergar-
tens im Frankfurter Stadtteil Sachsenhausen werden Flugblät-
ter verteilt. Die Flugblätter haben als Absender den Briefkopf
des Kindergartens, ergänzt durch den Zusatz „Scientology-
Church“. Der Briefkopf ist gefälscht. Die Leiterin des Kinder-
gartens ist empört. Ein privater und vom Landesjugendamt ge-
nehmigter Kindergarten in der Hand von Scientologen? Man
erstattet Anzeige wegen Betrugs und Urkundenfälschung. Die
Leiterin unterschreibt die Hamburger Tech-Erklärung, wendet
sich an die Presse und informiert per Flugblatt die Nachbar-
schaft über den plumpen Fälschungsversuch.

Dieser besonders böartige Fall belegt die Vermutung, daß
Zeitgenossen mit erheblicher krimineller Energie sich der ver-
nichtenden Wirkung solcher Gerüchte bewußt sind und sie für
ihre Ziele einsetzen. Wer das Etikett „Scientology“ an die Fer-
sen geheftet bekommt, ist in seiner Existenz bedroht. Es genügt
schon das Gerücht. Im Falle des Kindergartens war die Stadt-
verwaltung hellwach. Bereits wenige Tage nach dem Verteilen
des gefälschten Flugblattes lag eine Anfrage der zuständigen
Dezernentin auf meinem Schreibtisch. Beruhigend, daß auch
die Behörden so wachsam sind. Doch überall dort, wo es keine
Möglichkeit der Überprüfung gibt, ist man dem Gerücht hilf-
los ausgeliefert. Was wäre mit dem kleinen Wiesbadener Bal-
lonvertrieb geschehen, wenn das Gerücht nicht bis zur Ge-
schäftsführerin vorgedrungen wäre? Womöglich hätte der zu-
ständige Sachbearbeiter in einer Stadtverwaltung bei der Ver-
gabe von Standplätzen für Volksfeste eine andere Firma bevor-
zugt. In einem solchen Falle wäre die Existenz dieses Unter-
nehmens bedroht gewesen.

Schon im Fall der Brauerei hatte der Spiegel getitelt: „Neid und
Mißgunst“ und festgestellt: „Die Vermutung ist nicht abwegig.
Um erfolgreiche Konkurrenten runterzumachen, werden hin

und wieder gezielte Diffamierungen eingesetzt.“¹⁰⁵ Rückblickend stellt Martin Schütte, Leiter der Presseabteilung besagter Brauerei, fest: „Ausgehend von den Erfahrungen, die unser Haus Ende 1994 bis Anfang 1995 gesammelt hat, denke ich, daß im Zweifelsfall der Weg in die Öffentlichkeit, der offene Umgang mit dem Problem der richtige ist. Allerdings, und auch daran sollte kein Zweifel bestehen, sollte man den Schritt in die Öffentlichkeit erst gehen, wenn man intern die Voraussetzungen dafür geschaffen hat. Die Resonanz der Presse auf unsere Anzeigenkampagne wäre sicherlich kaum so positiv ausgefallen, wenn wir uns in den vielen Gesprächen mit Journalisten lediglich darauf beschränkt hätten, immer wieder unsere „Unschuld“ zu betonen.“¹⁰⁶

Jedoch ist es das Wesen von Gerüchten, daß sie immer wieder aufflackern können. Gerüchte sind schwerlich auszutreten. Das müssen auch die Bierbrauer erfahren. Nochmals Martin Schütte: „Die offen und erfolgreiche Auseinandersetzung mit einem Gerücht gibt Ihnen allerdings nie die Gewißheit, nun endlich „Ruhe“ zu haben. Unser Haus muß dies sehr aktuell wieder erfahren, weil offenbar das Gerücht wieder einmal aufflackert. Und wieder drängt sich der Eindruck auf, daß es interessierte Kreise gibt, die an der Verbreitung des Gerüchts ein massives Interesse haben. Wir befürchten, daß die gegen uns gerichtete Kampagne sich langfristig durchaus negativ auf das Markenimage auswirken kann, und diskutieren derzeit in unserem Hause, wie wir adäquat auf das neuerliche Aufflackern der Rufmordkampagne reagieren. Diese Diskussion ist noch nicht abgeschlossen, ich gehe allerdings davon aus, daß wir in absehbarer Zukunft erneut den Schritt in die Öffentlichkeit gehen werden.“¹⁰⁷ Im Juni 1997 schalteten die Bierbrauer erneut eine Anzeige.

¹⁰⁵ Zitiert nach „Der Spiegel“ v. 17. 19. 1994.

¹⁰⁶ Martin Schütte, Wie reagiert ein Unternehmen auf Rufmord und Verleumdung?, Vortrag am 4. 2. 1997 in Berlin.

¹⁰⁷ Ebd.

Wie erkenne ich Scientology?

Die Verbraucherin, der Verbraucher will selbstverständlich weder mit Scientology noch mit einem anderen Psychokonzern in Berührung kommen, geschweige denn deren Gewinn durch Konsum vergrößern. Es ist also nur zu verständlich, daß die Sektenbeauftragten wiederholt nach einer „schwarzen Liste“ gefragt werden. „Ich habe gehört, daß die Handelskette XY zu Scientology zählt. Können Sie das bestätigen?“ oder „Gehört die Maklerfirma YZ zu Scientology? Können Sie auf einer Liste nachschauen? Können Sie mir eine solche Liste schicken?“

Alles Fragen, die verständlich sind. Doch Listen zum Thema Scientology sind unpraktisch, erzeugen trügerische Sicherheit und stellen ein hohes Schadensersatzrisiko dar.

„Schwarze Listen“, die hier und da herumgereicht werden oder auch für teures Geld verkauft werden, sind auf ihre Substanz zu prüfen. Die erste Frage hat dabei zu lauten: Ab wann ist eine Firma ein Unternehmen im Umfeld des Hubbardschen Psychokonzerns? Völlig unstrittig ist dies nur für die Lizenznehmer der Hubbard-Technologie. Diese Firmen gehören zu WISE (World Institute of Scientology Enterprises), doch selbst hier ist Vorsicht geboten. Bereits mehrfach haben deutsche Firmen oder deren Inhaber behauptet, sie wüßten nicht, wie sie auf die WISE-Listen geraten seien. Dasselbe gilt für Personen, die man auf der „Patrons“-Liste findet. Laut derartiger Listen haben sie Spenden in eine „Kriegskasse“ der Scientology-Organisation eingezahlt. Auch selbst bei diesen Listen ist also Vorsicht geboten.

Ab wann ist ein Unternehmen ein Scientology-Unternehmen? Muß sie Scientologen gehören, müssen die Geschäftsführer zu Scientology gehören, oder reicht der Einfluß eines scientologischen Managers? Und selbst wenn ein Manager vor vier Jahren ein Kurs in Scientology-Management absolviert hat, belegt dies noch lange nicht, daß er sich heute noch zu Scientology bekennt.

Dennoch: Insbesondere in den Märkten des Immobilienbereiches, hier vor allem bei der Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen, bei der Personalvermittlung, im Managementtrainings- und Beratungsbereich und im Softwarebereich vermutet der ehemalige Scientologe Gunther Träger Sektenjünger.

Woran erkenne ich Scientology im Betrieb?

Auch für die im folgenden genannten Anhaltspunkte gilt: Selbst wenn alle Punkte zutreffen sollten, gibt es keine Sicherheit, daß es sich bei dem betreffenden Unternehmen um einen scientologischen Betrieb handelt. Allerdings ist in einem solchen Fall erhöhte Aufmerksamkeit geboten.

Merkmale:

1. Im Firmenlogo ist ein Dreieck integriert.
2. Es wird plötzlich übertriebener Wert auf Statistiken gelegt. Über alles und jedes muß eine Statistik angelegt werden.
3. Das Unternehmen – und sei es auch nur ein Ein-Mann-, Eine-Frau-Betrieb – wird in zahlreiche Abteilungen (Einkauf, Vertrieb, Buchhaltung) aufgeteilt.
4. Es wird das Prinzip des freien Schreibtisches eingeführt. Auf dem Schreibtisch dürfen nur drei Ablagekörbchen stehen: für Eingang, Ausgang und Unerledigtes.
5. Bei Einführung von Scientology in ein Unternehmen bekommen externe Unternehmensberater eine gewichtige Rolle; sie erhalten feste Stellen weit oben in der Hierarchie. Nach dem Prinzip der Seilschaften werden andere scientologische Geschäftsverbindungen eingegangen, ohne daß dies zunächst erkennbar wäre.

6. Der Chef gibt sich anders als bisher, hält plötzlich „philosophische Reden“, in denen vage von Zielen und Erfolg die Rede ist und bittet darum, daß die Mitarbeiterschaft auch solche Kurse besucht.

7. Diese Kurse müssen von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern selbst finanziert werden. Dazu wird auch Literatur verkauft, die nichts mit dem Beruf zu tun hat.

8. Arbeitszeiten von zehn bis zwölf Stunden werden zur Regel.

Einen solchen Fall enttarnte der ZDF-Journalist Rainer Fromm. Eine Multimedia-Firma im hessischen Friedrichsdorf, zu deren Kunden die bedeutendsten deutschen Großunternehmen gehören, hatte den Scientologen Gunter Tschauder als einen von mehreren Geschäftsführern. Nach dem Outing im ZDF-Magazin „Kennzeichen D“ am 6. 3. 1996 wurde der scientologische Geschäftsführer und Gesellschafter entlassen. Das Unternehmen versuchte den Schaden zu begrenzen und beauftragte die Anti-Scientology-Organisation VITEM e.V., eine Unternehmensanalyse bezüglich scientologischer Einflüsse zu erstellen. In dem Papier heißt es: „Fest steht ebenfalls, daß Herr Tschauder bis etwa 1990 recht intensiv im Unternehmen ... für Scientology ‚missioniert‘ hat. Nachweislich hat er nach scientologischer Art Mitarbeiter veranlaßt, beim CCI-Institut in Dreieich, einem WISE-Unternehmen, Kurse zu belegen. Einer dieser Mitarbeiter wurde sogar kurzfristig Mitglied der Scientology Frankfurt.“¹⁰⁸ Allerdings wird auch festgestellt, daß dieses nicht dazu geführt hat, „das Unternehmen auch nur ansatzweise scientologisch zu unterwandern“¹⁰⁹.

¹⁰⁸ Vgl. Rainer Fromm, Scientology im Rhein-Main-Gebiet, in: FORUM-Spezial 10; Angelika Christ/Steven Goldner (Hg.), Sekten in der Wirtschaft, S. 7–18.

¹⁰⁹ Der Name der Firma wird in diesem Buch nicht genannt, da sie glaubhaft machen konnte, daß sie alle Einflußversuche von Scientology inzwischen aktiv abgewehrt hat. An dieser Stelle ist nicht der Firmenname, sondern der Vorgang von besonderem Interesse.

Die Hamburger Tech-Erklärung

Eine recht einfache Methode des Schutzes vor Scientology ist die sogenannte „Hamburger Tech-Erklärung“. Sie wurde von der Leiterin der Arbeitsgruppe Scientology bei der Hamburger Innenbehörde, Ursula Caberta, entwickelt. Aufgrund der scientology-eigenen Gesetze, so die Überzeugung, würde kein Scientologe leugnen, daß er sogenannte Hubbard-Technologie¹¹⁰ anwendet. Jedenfalls ist bis heute kein solcher Fall in Deutschland bekannt geworden. Aus diesem Grund kann man seinen Vertragspartnern die Hamburger Erklärung zur Unterschrift vorlegen. Die Länder Berlin und Bayern wenden in ihren Bereichen die Tech-Erklärung bereits an. Die Erklärung sollte für den jeweiligen Bedarf modifiziert werden. Auch ein Arbeitnehmer kann bei Gerüchten – wie etwa im Fall der Ballonfirma – eine solche Erklärung vom Arbeitgeber erbitten.

Vertraglicher Schutz

Anlage zum Vertrag über
zwischen und vom

Ich erkläre hiermit für mich bzw. die Mitarbeiter der Firma
.....,

1. nicht nach einer Technologie von L. Ron Hubbard (z.B. der Technologie zur Führung eines Unternehmens) und/oder sonst einer mit Scientology zusammenhängenden Technologie zu arbeiten, sondern sie vollständig abzulehnen,
2. keine Schulungen, Kurse oder Seminare nach den genannten Technologien selbst zu besuchen oder bei anderen zu veranlassen bzw. dafür zu werben und

¹¹⁰ So benannt nach L. Ron Hubbard, dem Gründer von Scientology.

3. nicht Mitglied der IAS (= International Association of Scientists) zu sein.

4. Sollte sich eine Aussage als unwahr herausstellen oder in Zukunft verletzt werden, stellt dies einen wichtigen Grund zur fristlosen Kündigung dieses Vertrages dar. Außerdem verpflichte ich mich für diesen Fall zur Zahlung einer Vertragsstrafe in Höhe von DM

Hinweise auf Hubbard-Technologie

Die Wahrscheinlichkeit, daß Verbraucherinnen und Verbraucher an eine Scientology-Firma geraten, ist eher gering. Selbst forsche Schätzungen gehen von nicht mehr als zweitausend Scientology-Firmen in Deutschland aus – im Verhältnis zu etwa 1,2 Millionen Unternehmen eine eher geringe Zahl. Betrachtet man noch die Größe der Firmen, so wird deutlich, daß von einer Unterwanderung der deutschen Wirtschaft nicht gesprochen werden kann. Damit ist nicht gesagt, daß die Scientology-Organisation die deutsche Wirtschaft nicht gerne unterwandern würde. Im Gegenteil: dies ist die Meinung vieler Kritiker von Scientology. Die Aktion für geistige und psychische Freiheit (AGPF) stellt denn auch fest, „die Scientology-Organisation selbst betreibt nur in sehr begrenztem Umfang eigene Firmen. Meist handelt es sich also um die Frage, ob eine Firma von Scientology-Anhängern und/oder nach den Grundsätzen des Scientology-Gründers L. Ron Hubbard betrieben wird. Nicht selten wird angenommen, man könne diese Zugehörigkeit an bestimmten – meist rabiatischen – Methoden der Geschäftsführung erkennen. Es ist jedoch nicht ohne weiteres der Fall. Vergleichbare Methoden sind neuerdings auch als „Mobbing“ bekannt geworden, oder es handelt sich ganz einfach um Intrigen.“¹¹¹

¹¹¹ Aus einem standardisierten Antwortschreiben der AGPF.

Zu den wichtigsten Scientology-Firmen zählt die „Akademie für Management und Kommunikation“ (AMK), bis Anfang des Jahres 1997 in Eschborn bei Frankfurt ansässig. Ihr Geschäftsführer Martin Kolb gehört zur Scientology-Elite Deutschlands. Das Firmenprogramm bietet Scientology-Lehre pur. Potentielle Kunden werden mitunter auf offener Straße in typischer Sektenmanier angelockt und zu Managementseminaren eingeladen.

Immer wieder kommt es vor, daß im Bereich des Management- und Persönlichkeitstrainings unseriöse Angebote gemacht werden. Angelika Christ und Steven Goldner haben zwanzig Punkte zum Erkennen und Abwehren von schädlichen Methoden zusammengestellt:

Checkliste zum Erkennen scientologischer und anderer riskanter Angebote¹¹²

1 Euphorische Empfehlung

„Erhielten Sie von einer vertrauenswürdigen Person eine euphorische Empfehlung für eine Person oder Organisation?

War der Name Ihnen vorher unbekannt?

*Persönlicher Hintergrund
bei Trainern, Beratern und Bewerbern*

2 Werdegang und Referenzen

Verfügt die Person über einen angemessenen Werdegang? Bringt sie eine mindestens dreijährige Erfahrung für diese Aufgabe mit? Verfügt die Person über nachprüfbare und seriöse Referenzen?

¹¹² Die Liste wurde mit freundlicher Genehmigung des Autors und der Autorin entnommen Angelika Christ/Steven Goldner, Fußangeln gegen Unterwanderung, in: FORUM-Spezial 10; Angelika Christ/Steven Goldner (Hg.), Sekten in der Wirtschaft, Frankfurt 1996.

3 Weiterbildung

Welche außerschulischen Seminare und Kurse absolvierte die Person? Welche Bedeutung sieht sie für den Erfolg in der (angestrebten) Position durch die Veränderung ihrer Persönlichkeit? Was können Sie erfahren über Themen, Veranstalter, Dauer, Häufigkeit, Kosten, Lernergebnisse?

4 Vorbilder

Welche Personen, Theorien und Konzepte geben der Person in besonderem Maße Orientierung für ihre berufliche Tätigkeit? Achten Sie besonders auf Antworten mit unbekannten Begriffen und Namen oder solche, die Sie ablehnen!

5 Ehrenamtliches

Je nach zu besetzender Position kann die folgende Frage unzulässig sein: Welche ehrenamtliche Tätigkeit außerhalb der Arbeitszeit gibt es, in der persönliches Engagement, Organisationsgeschick oder Führungsverhalten zum Ausdruck kommt? Welchen Zeitumfang nimmt das in Anspruch? Die Antwort gibt nicht nur Hinweis auf Sozialverhalten, sondern kann auch aufzeigen, daß jemand ein umfangreiches Zeitbudget für die Freizeit benötigt.

Die Akquisition für Seminare und Beratung

6 Versprechungen

Geht es beim Angebot um grundlegende Veränderungen? Soll bei Mitarbeitern die Persönlichkeit anders werden? Werden versprochen: Karriere, Reichtum, schneller und massiver Erfolg?

7 Qualitätsnachweis

Wird eine wissenschaftliche Absicherung behauptet, ohne Beweise vorzulegen? Erhalten Sie Erfolgsquoten von über 95%?

Werden andere Beratungs- und Trainingsansätze lächerlich gemacht?

8 Menschenbild

Werden Ihre Mitarbeiter in ein schlechtes Licht gesetzt? Werden Ihnen eine „härtere Gangart“, „Drill“ und eine „strenge Hand“ angeraten? Klingt das Menschenbild nach „gut“ und „böse“? Enthalten die Seminare erniedrigende Regeln?

9 Verweigerter Einblick

Wird Ihnen die Frage nach den Methoden und Abläufen ausweichend beantwortet?

Z. B.: „Das muß man erleben!“ Wird Ihnen verweigert, einen Seminartag zu beobachten?

10 Teure Aufbau Seminare

Enthält das Angebot eine Reihe von Kursen oder Seminaren, die nach dem ersten oder zweiten Baustein keine gleichbleibenden, sondern steil ansteigende Preise aufweisen? Gibt es besondere Bemühungen, auch den Lebenspartner einzubeziehen?

11 Scientology-Begriffe und -Methoden

Benutzt oder kennt die Person folgende Begriffe: Dianetics, Hubbard-Technologie, L. Ron Hubbard, OCA-Test oder U-Man-Test? Wird ein Persönlichkeitstest mit 200 Fragen verwendet oder empfohlen? Lautet die erste Frage: „Machen Sie gedankenlose Bemerkungen oder Anschuldigungen, die Sie später bereuen“? Werden Hubbard und seine Verfahren eindeutig abgelehnt? Reagiert die Person unterschriftsbereit beim Distanzierungstext, der ein Benutzen scientologischer Methoden ausschließt?

12 Konfliktlösungen

Lassen Sie sich zwei oder drei firmenspezifische Konfliktsituationen aus dem Themenbereich schildern, um den es geht! Es ist nahezu unmöglich, sich auf diese Frage vorzubereiten. Paßt die Antwort zu Ihren Vorstellungen und zur Kultur Ihrer Firma? Oder enthalten die Antworten eine kurzfristige Sichtweise, Rücksichtslosigkeit und dramatische Konsequenzen?

13 Aufdringlichkeit

Erfolgt die Akquisition mit häufigen Kontakten und aufdringlich? Klingt die Ansprache anmaßend oder vorwurfsvoll bei Skepsis Ihrerseits?

Auffallendes Verhalten bei Mitarbeitern

14 Verhaltensänderung

Wirkt jemand innerhalb kürzester Zeit ,wie ausgewechselt'? Verhält er sich:

jetzt euphorisch statt bisher lethargisch,
jetzt gelassen statt bisher aufbrausend,
jetzt selbstüberschätzend statt bisher zögernd?

15 Vernachlässigung

Kümmert sich der Mitarbeiter kaum noch um Familie und Freundschaften? Kommen bisherige Gemeinsamkeiten zu kurz? Konzentriert sich alle Energie auf Kursunterlagen, einzelne Bücher und Veranstaltungen der Gruppe? Ohne die Intimsphäre zu verletzen: Welche Poster an den Wänden, Kursunterlagen auf (!) dem Schreibtisch oder Bücher fallen Ihnen auf?

16 Leistung und Loyalität

Ein Psychokult führt zu einem ungeheuren Zeit- und Energiebedarf: Sinkt die Zielerreichung? Verändert sich die Identifi-

kation in einem übertriebenen oder sinkenden Einsatz? Werden Lob (Anerkennung) und Strafe (z.B. Abmahnung) wirkungslos? Das wird z.B. auch dann der Fall sein, wenn der Kult eine höhere Bedeutung bekommt als der Betrieb.

17 Geldbedarf

Gibt es einen hohen Geldbedarf? Braucht der Mitarbeiter einen Kredit oder Gehaltsvorschuß? Was können Sie über den Anlaß erfahren? An wen geht das geschuldete Geld?

18 Werbung (siehe auch: 13)

Wirbt ein Mitarbeiter für Kurse oder für eine bestimmte Gruppe? Erleben die Kollegen solche Überredungsversuche häufig und als bedrängend? Enthält der Tonfall solcher Anwerbung Unverständnis oder sogar Vorwürfe für zurückhaltende Reaktionen?

Merkwürdiges aus der Chefetage

19 Zwangsbeglückung und Polarisierung

Wird die Teilnahme an Seminaren erzwungen? Werden Mitarbeiter dabei erniedrigt? Kommt es während oder nach den Seminaren zu seelischen Zusammenbrüchen? Muß man unterschreiben, daß man den Veranstalter nicht für psychische Nachwirkungen haftbar macht? Führen die Reden und Schriftstücke aus der Chefetage bzw. neue Seminare zu heftigen Streitgesprächen? Überspringen Günstlinge mehrere Karriere-stufen?

20 Kostenlawine

Gründen die Wortführer eigene Firmen? Werden große Beträge für Seminare, Beratung und Literatur ausgegeben? Gibt es hohe Spenden, die früher unüblich waren?"

Persönlichkeitsbildung als Teil betrieblicher Personalentwicklung ist gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten zu einem wichtigen Bestandteil in den Betrieben geworden. Es geht um den richtigen Führungsstil, um geschickte Kommunikation, um eine Veränderung des eigenen Fühlens, Handelns und Denkens. Persönlichkeitsveränderung so heißt das zu hohen Preisen von seriösen und fachlich ausgewiesenen Anbietern offerierte Bildungsangebot. Doch überall, wo viel Geld im Spiel ist, sind schwarze Schafe nicht weit. Neben der alternativen Psychoszene bieten auch Sekten – allen voran Scientology – Seminare an, die dieser Sparte zuzurechnen sind. „Die Skala der fragwürdigen Psychotechniken reicht dabei von künstlich erzeugter Gruppeneuphorie bis zu von Laien veranstalteten Hypnosesitzungen“¹¹³, schreiben die Sektenexperten Ursula Caberta, Steven Goldner und Hansjörg Hemminger. Die Personalchefs scheinen bei der Auswahl ihrer externen Trainer zuwenig darauf zu achten, welcher Nutzen und mögliche Schaden vom jeweiligen Seminar ausgehen kann.

Scientologische Trainer will man nicht im Hause haben, darüber ist man informiert. Doch Anbieter von fragwürdiger Kompetenz gibt es auch außerhalb von Sekten. Die Bescheinigung, nichts mit Scientology oder einer anderen Gruppierung zu tun zu haben, ist für sich allein genommen noch kein Qualitätsnachweis. Es gibt viele problematische oder gar gefährliche Angebote, ohne daß eine Sekte dahinter steht.

Weder Personalchefs noch betroffene Firmenmitarbeiter haben im Falle eines Persönlichkeitstrainings immer eine Quelle für fachlichen Rat, um ein Angebot zu beurteilen. Vielfach landen Ratsuchende bei den Sektenbeauftragten, weil sie das Gefühl haben, „daß da irgend etwas nicht stimmt“. Der nächstliegende Ratschlag lautet: „Verlassen Sie sich auf Ihr Gefühl!“ Oftmals stimmt der erste Eindruck, und eine einmalige, niemals wie-

¹¹³ Ursula Caberta/Steven Goldner/Hansjörg Hemminger, Der Verstand bleibt auf der Strecke, in: Handelsblatt 21./22. 3. 1997.

derkehrende Chance, an einem das ganze Leben verändernden Training teilzunehmen, ist so selten wie ein Sechser im Lotto.

Häufig ist die Qualifikation der Trainer nicht eindeutig erkennbar. Im Zweifelsfall ist darauf zu achten, daß die Trainer über eine staatlich anerkannte Qualifikation (Universitätsabschluß) verfügen. Sollte der Veranstalter sich vorab vertraglich von allen rechtlichen Konsequenzen entbinden lassen, so wäre dies vergleichbar einem Autokauf, bei dem Sie sich schriftlich bereit erklären, bei Bremsversagen nicht den Verkäufer haftbar zu machen.

Veranstalter die eine ärztliche Bescheinigung über die Belastbarkeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer fordern, müssen ihrerseits zunächst Umfang und Intensität der voraussichtlichen Belastung mitteilen, damit die potentiellen Kursteilnehmer einschätzen können, ob sie ausreichend belastbar sind.

Es gehört zu den Grundlagen der Erwachsenenbildung, daß bereits mit der Ausschreibung eines Kurses alle Informationen über den Ablauf, die verwendeten Methoden sowie die sonstigen Rahmenbedingungen (Art der Verpflegung, der Unterbringung und Dauer der Unterrichtseinheiten) offengelegt werden sollten. Nur eine Ausschreibung, die diese Kriterien erfüllt, spricht für eine gewisse Professionalität des Anbieters. Vorsicht ist immer dann geboten, wenn frühere Kursteilnehmer einer Schweigepflicht unterworfen werden.

Ursula Caberta, Steven Goldner und Hansjörg Hemminger haben weitere Anzeichen für unseriöse Anbieter ermittelt:

„Weitere Gefahrenzeichen liefern die Rahmenbedingungen des Kurses, die man allerdings oft erst vor Ort mitgeteilt bekommt. Problematisch sind alle entwürdigenden, die persönliche Freiheit einschränkenden und potentiell abhängig machenden Bedingungen, zum Beispiel wenn

- persönliche Dinge (Ausweis, Medikamente, Uhr) abgegeben werden müssen;
- die Ernährung kärglich ist und die Mahlzeiten streng reglementiert werden;
- zu lange Arbeitsphasen und zu wenig Schlaf und Ruhepausen vorgesehen sind, wenn körperlich ermüdende Übungen dazukommen. Arbeitstage von 12, 14 oder 16 Stunden in einem Kurs sind viel zu lang;
- rigide Pünktlichkeit gefordert und aufdringlich geweckt wird, wenn Versäumnisse öffentlich bestraft und Bewegungsfreiheiten behindert werden. Verbote, den Raum zu verlassen, und die Reglementierung von Toilettengängen sind inakzeptabel;
- ein Kommunikationsverbot nach außen erlassen wird (kein Telefon, keine Post);
- zur Denunziation anderer Teilnehmer wegen Regelverstößen ermuntert wird („Wir sind alle füreinander verantwortlich ...“) und wenn Trainer oder Teilnehmer Dinge in die Gruppe bringen, die ihnen unter vier Augen mitgeteilt wurden;
- Art und Umfang der Mitarbeit erzwungen wird (der Trainer „ruft auf ...“);
- unbeliebte oder kritische Teilnehmer vom Trainer öffentlich schlechtgemacht werden, destruktiv kritisiert und in die Außenseiterrolle gedrängt werden;
- sich die Trainer gegen Kritik immunisieren, wenn zum Beispiel auch berechtigte Einwände immer als Problem des Kritikers dargestellt werden;
- es verboten wird, sich Notizen zu machen oder sich mit anderen Teilnehmern über die Erfahrungen auszutauschen;
- frühere Teilnehmer als Helfer, vor allem als Meinungs- und Stimmungsmacher, in der Gruppe plazierte werden, besonders wenn dies nicht mitgeteilt wird;
- die Gruppen viel zu groß sind (weit über ein Dutzend Personen pro Trainer).

Auch die Trainingsmethoden an sich können Gefahren mit sich bringen. Allerdings ist es für Laien nicht einfach zu be-

urteilen, ob eine bestimmte Technik überhaupt zu verantworten ist, ob sie unter den gegebenen Umständen zu verantworten ist und wofür sie nützlich oder schädlich sein könnte. Daher seien nur einige Beispiele genannt. Gefahr im Verzug ist, wenn

- hypnotische Übungen, Trance- und Meditationsübungen ohne umfangreiche Absicherung benutzt werden;

- intimste Dinge aus der Biographie ausgegraben werden, die in einem Kurs von wenigen Tagen nicht bearbeitet werden können und evtl. auch nicht in eine Gruppe gehören;

- die Technik des ‚heißen Stuhls‘ verwendet wird. (Man muß sich Negativkommentare zur eigenen Person anhören ohne die Möglichkeit, darauf zu antworten);

- Angstübungen durchgeführt werden, z.B. das Vorstellen der eigenen Beerdigung, das Visualisieren des ‚Schlimmsten, was mir passieren kann‘, usw.“¹¹⁴

Insgesamt erscheint fraglich, ob Maßnahmen, die zum Ziel haben, die Persönlichkeit zu beeinflussen, im Rahmen einer betrieblichen Personalentwicklung angebracht sind. Hier sind sowohl das Management als auch der Betriebsrat in besonderer Weise gefordert. Rechtlich wird es zukünftig darum gehen, die Fürsorgepflicht des Arbeitgebers und das Mitbestimmungsrecht des Betriebsrates viel ernster zu nehmen, wenn es um persönliche Belange wie die Beeinflussung der Persönlichkeit geht.

Letztendlich ist in diesem Zusammenhang eine bestimmte Form von Unternehmenskultur gefragt. Vermutlich ist ein Unternehmen, das auf einer demokratischen Kommunikationsstruktur und Teamarbeit basiert, weit weniger anfällig für unseriöse Persönlichkeitstrainings als autoritär geführte Betriebe.

Es geht also nicht nur um eine unmittelbare Gefahr für Deutschland, Österreich und die Schweiz, sondern um ein gesellschaftliches Phänomen, das weit über den Wirtschaftsbe-

¹¹⁴ Ebd.

reich hinaus virulent ist. Caberta/Goldner/Hemminger betonen aus diesem Grund die Notwendigkeit, die gewerblich betriebene Lebenshilfe zu regeln:

„Die Notwendigkeit, diesen Markt insgesamt gesetzlich zu regeln, wird immer deutlicher. Es ist zu hoffen, daß ein in Hamburg erarbeitetes Gesetz zur Regelung der gewerblichen Lebenshilfe in nächster Zeit über den Bundesrat den Gesetzgeber erreichen wird und dazu beitragen kann, die Problematik aufzulösen. Voraussetzung dafür ist, daß klar definiert werden kann, was man unter einer gewerblichen Hilfe zur Lebensbewältigung zu verstehen hat. Der Hamburger Entwurf versteht darunter „... die zeitlich begrenzte und unbegrenzte Interaktion zwischen Helfer bzw. einer Helferin oder einer Helfergruppe und einer hilfesuchenden Person mit dem Ziel der Verbesserung der seelischen Befindlichkeit oder der geistig-seelischen Fähigkeiten, z. B. durch Gespräch, Unterricht, mentales und/oder körperliches Training in sogenannten Selbsterfahrungsgruppen, Kursen, Workshops oder im Selbststudium oder Selbsttraining unter Verwendung schriftlicher und/oder audiovisueller Unterrichtsmittel und/oder interaktiver Maschinen.“¹¹⁵

Vor dem Hintergrund eines solchen Gesetzes hätten die Verbraucherinnen und Verbraucher Anspruch auf Rückerstattung der Kursgebühren, wenn eine der genannten Voraussetzungen nicht erfüllt ist. Auch müßten die Kursanbieter fürchten, für die Folgen ihrer Kurse in Regreß genommen zu werden. Der Verbraucherschutz muß auch auf dem Markt der Lebenshilfe endlich eine Chance haben.

¹¹⁵ Ebd.

Was kann der Staat tun?

Der Aktenordner mit der Aufschrift „Staatliche Maßnahmen“ im Büro der Evangelischen Arbeitsstelle für Weltanschauungsfragen ist prall gefüllt. Papiere sind zahlreich erstellt worden. Doch bei allem Bemühen fällt eine gewisse Hilflosigkeit auf. Was kann und darf ein liberaler Rechtsstaat gegen Geldschneider-Gurus und religiöse Eiferer tun? Schließlich garantiert Artikel 4 des Grundgesetzes die Religionsfreiheit. Der Staat darf nicht eine Religionsgemeinschaft bevorzugen oder benachteiligen. Er selbst ist zu weltanschaulicher Neutralität verpflichtet. Deshalb verfolgten staatliche Stellen die Auseinandersetzung um Sekten gewissermaßen „mit angezogener Handbremse“. Hinzu kommt eine Fixierung der öffentlichen Diskussion auf Scientology. Mit Recht stellt der Leiter der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, Michael Nüchtern, fest:

„Die Konzentration auf Scientology, wenn es um gefährliche Gruppen geht, offenbart eine zu Recht sensibilisierte Öffentlichkeit. Aber sie hat auch Nebenwirkungen. Uns erreichen täglich besorgte Anrufe, ob z.B. die Gruppe von Yuppies im grauen Designer-Flanell, die im Betrieb die Arbeitsabläufe überprüft, nicht aus Scientologen bestehe; ob die Lebensgefährtin, die mit einem Astrologen unterwegs sei und keinen Kontakt mehr zu ihren Eltern haben wolle, nicht in die Hände von Scientology gefallen sei. Nicht immer steckt Scientology dahinter!“¹¹⁶

Und an gleicher Stelle bemerkt der Berliner Sektenexperte: „Das Thema Scientology beansprucht in der öffentlichen Dis-

¹¹⁶ Michael Nüchtern, Zuviel der Ehre, in: Materialdienst der EZW, Nr. 3, 1997, S. 65.

kussion ein Übermaß an Raum. Damit gibt man Scientology zuviel der Ehre ... Scientology ist schlimm. Aber es ist nicht gut, wenn man nur Scientology für gefährlich hält.“¹¹⁷

Nüchtern vermutet hinter der hervorgehobenen öffentlichen Diskussion um Scientology ein Bedürfnis nach Vereinfachung: Scientology steht als Synonym für das Böse. Die Unübersichtlichkeit der religiösen und pseudo-religiösen Wirklichkeit ließe sich damit auf einfache Art und Weise reduzieren. Und tatsächlich fällt auf, daß zahlreiche Landesparlamente und der Bundestag mehr über Scientology als über die Problematik mißbrauchter Religiosität diskutieren. Um nicht mißverstanden zu werden: Es ist nach gut zwei Jahrzehnten Scientology in der Bundesrepublik wahrlich an der Zeit, daß sich die staatlichen Organe mit dieser Organisation auseinandersetzen. Aber hätten es die Kinder, die bis zu zwölf Stunden täglich mit Augenbinde und Ohrstöpsel einen göttlichen Ton hören und das göttliche Licht sehen sollen, nicht ebenfalls verdient, daß sich die Politik ihrer annimmt?

Aber vielleicht dient das Thema Scientology als Katalysator, um die Politik für alle Formen des religiösen Extremismus sensibel zu machen. Immerhin gibt es in den Ländern Berlin, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein und Baden-Württemberg schon seit längerem staatliche Sektenbeauftragte. Alle Länder haben einen Ansprechpartner für die Problematik der sogenannten Sekten und Psychogruppen benannt. Dabei hatte Hamburg eine Vorreiterrolle. Durch das dortige massive Auftreten der Scientology-Organisation sah sich der Stadtstaat gezwungen, bei der Innenbehörde eine „Arbeitsgruppe Scientology“ einzurichten. Die Arbeitsgruppe trägt Informationen zusammen und wertet diese aus. Darüber hinaus wurde sie für Betroffene aus ganz Deutschland eine wichtige Informationsquelle.

¹¹⁷ Ebd.

Persönliche Betroffenheit ist auch beim Sektenthema die stärkste Motivation zur Auseinandersetzung. Die Berliner SPD-Bundestagsabgeordnete Renate Rennebach hatte als Betriebsrätin mit der Übernahme ihrer Firma durch einen scientologischen Käufer unliebsame Erfahrungen gemacht. Im Deutschen Bundestag stellte sie am 14. März 1996 fest:

„Das Thema Sekten und Psychogruppen brennt unter unseren Nägeln. Es ist allerhöchste Zeit, daß wir uns hier im Deutschen Bundestag damit beschäftigen und damit die öffentliche Auseinandersetzung mit diesem Problemfeld auch endlich dorthin bringen, wohin sie im Grunde genommen schon wesentlich früher gehört hätte.“¹¹⁸

Mit diesen Worten begründete Renate Rennebach den Antrag ihrer Fraktion, eine Enquete-Kommission zum Thema „Sogenannte Sekten und Psychogruppen“ einzusetzen. Sie hat damit die Diskussion über Sekten endgültig aus der Nische der Arbeit mit unmittelbar Betroffenen vor allem auf Seiten der Kirchen in die öffentliche Diskussion geholt. Renate Rennebach hob in ihrer Antragsbegründung die Notwendigkeit einer fundierten Problemanalyse hervor, damit der Gesetzgeber reagieren könne:

„Wir stehen vor der Situation, daß Menschen in psychische und finanzielle Abhängigkeitsverhältnisse getrieben werden, daß Kinder stundenlang mit Silikonstöpseln in den Ohren und mit verbundenen Augen meditieren müssen, daß schlimmste Ängste geschürt werden und Menschen übelsten Praktiken der psychischen Indoktrination ausgesetzt sind, die dann z.B. dazu führen, daß sie sich prostituieren oder gar ihre Kinder für sexuelle Abartigkeiten zur Verfügung stellen. Wir stehen vor der Situation, daß Menschen notwendige medizinische Hilfe verweigert wird, daß Familien zerstört werden, daß ganze Wirtschaftszweige unterwandert und Betriebe in den Konkurs getrieben werden und – das sage ich vor allem im Hinblick auf das Jahr 2000 und vor dem Hintergrund entsprechender Informationen, die uns vorliegen – daß sogar Massenmorde und

¹¹⁸ Renate Rennebach am 14. März 1996 im Deutschen Bundestag, 13. Wahlperiode, 95. Sitzung, S. 8487.

Massenselbstmorde, von denen unser Land bisher glücklicherweise verschont geblieben ist, zu befürchten sind.“¹¹⁹

Die Enquete-Kommission, der – gemäß dem Parteienproporz – zwölf Abgeordnete und zwölf Sachverständige angehören, möchte vier Aspekte des Themas in zwei Jahren bearbeiten:

1. Analyse von Zielen, Aktivitäten und Praktiken der in der Bundesrepublik Deutschland agierenden sogenannten Sekten und Psychogruppen,
2. Gründe für die Mitgliedschaft in einer sogenannten Sekte oder Psychogruppe und für die Ausbreitung solcher Organisationen,
3. Probleme von Mitgliedschaft und Ausstieg,
4. Ausarbeitung von Handlungsempfehlungen unter Berücksichtigung der bisherigen gesellschaftspolitischen Auseinandersetzung.¹²⁰

Man kann dem Referenten der SPD-Bundestagsfraktion für die Kommission, Frank Sassenscheidt-Grote, nur zustimmen, wenn er bilanziert: „Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß das Parlament mit der Einsetzung der Enquete-Kommission eine der Thematik ebenso wie den gesellschaftspolitischen Erfordernissen und den gegebenen politischen Verhältnissen angemessene Entscheidung getroffen hat. Sein Einsetzungsauftrag beinhaltet zudem die den sachlichen Notwendigkeiten entsprechenden Vorgaben insbesondere hinsichtlich der Herangehensweise des gesteckten inhaltlichen Rahmens. Zur Erfüllung der so gestellten Aufgabe haben schließlich die Fraktionen mit der personellen Auswahl der Mitglieder der Enquete-Kommission einen wichtigen ersten Schritt vollzogen.“¹²¹

¹¹⁹ Ebd.

¹²⁰ Vgl. Bundestagsdrucksache 13/4477 vom 26. 4. 96, Beschlußempfehlung und Bericht zur Einsetzung einer Enquete-Kommission „Sogenannte Sekten und Psychogruppen“.

¹²¹ Frank Sassenscheidt-Grote, 'Sogenannte Sekten und Psychogruppen' – Über die Enquete-Kommission beim Deutschen Bundestag, in: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen, Heft 1, 1997, S. 108.

Ratgeber Recht

Im Umfeld der Auseinandersetzung mit Sekten haben Betroffene zahlreiche Fragen. Sind Sektenmitglieder sozialversichert? Was passiert im Falle einer Erbschaft? Und: Warum dürfen Sekten überhaupt bei uns werben? sind häufig gestellte Fragen.

Arbeits- und Sozialversicherung

Oftmals gehen Sektenmitglieder keiner eigenen regelmäßigen Arbeit mehr nach. Sie arbeiten in vielfältiger Art und Weise nur noch für die Sekte. Im Einzelfall muß jeweils von den Arbeitsgerichten entschieden werden, ob es sich dabei um ein Arbeitsverhältnis handelt.

In bezug auf die „Scientology-Kirche e.V.“ hat das Bundesarbeitsgericht in seinem Beschluß vom 22. März 1995 (J 2 1995, Seite 951ff.) grundsätzliche Ausführungen zur Arbeitnehmereigenschaft von Scientology-Mitgliedern gemacht. Das Gericht kam zu dem Ergebnis, daß im verhandelten Fall ein Arbeitsverhältnis bestehe. Dies hat zur Konsequenz, daß sämtliche für Arbeitnehmer geltenden sozialversicherungs- und arbeitsrechtliche Schutzgesetze zur Anwendung kommen. Die Bundesregierung stellte hierzu im Rahmen einer kleinen Anfrage der Koalitionsfraktionen fest:

„Anknüpfungspunkt für das Bestehen einer Sozialversicherungspflicht ist grundsätzlich ein Beschäftigungsverhältnis. Beschäftigung ist jede nichtselbständige Arbeit, insbesondere in einem Arbeitsverhältnis, die in persönlicher Abhängigkeit des Arbeitnehmers vom Arbeitgeber geleistet wird. Versicherungs-

pflichtig sind dabei regelmäßig alle Personen, die gegen Arbeitsentgelt beschäftigt sind. Zum Arbeitsentgelt gehören alle Einnahmen aus einer Beschäftigung, so auch Sachbezüge wie etwa Kost und Logis.“¹²²

Nur in wenigen Sonderfällen sind Beschäftigte von der Sozialversicherungspflicht befreit, etwa im Rahmen der geringfügigen Beschäftigung. Eine Beschäftigung ist dann als geringfügig einzustufen, wenn die wöchentliche Arbeitszeit nicht mehr als fünfzehn Stunden beträgt und das regelmäßige Arbeitsentgelt maximal 590 DM (West) bzw. 500 DM (Ost) beträgt (Werte für 1996). Wie die Bundesregierung richtig feststellt, dürfte diese Grenze bei Sektenmitgliedern im Regelfall überschritten sein. Wörtlich heißt es in der Bundestagsdrucksache: „Danach sind Angehörige von sogenannten Jugendsekten und Psychogruppen, soweit sie wirtschaftlich verwertbare Arbeit leisten, und kein Ausnahmefall eingreift, regelmäßig versicherungspflichtig.“¹²³

Krankenversicherung

Grundsätzlich sollte jeder krankenversichert sein. Dies gebietet die Lebenserfahrung. Unser Versicherungssystem garantiert die bestmögliche medizinische Versorgung. Natürlich müssen sich Sektenmitglieder, die sich im Ausland aufhalten, nicht in Deutschland krankenversichern. Doch im Einzelfall kann es für Eltern durchaus ratsam sein, auch hier eine Mindestversicherung für den Sohn oder die Tochter abzuschließen.

Einfacher liegen diese Dinge in jenen Fällen, in denen ein Beschäftigungsverhältnis mit der Sekte besteht. Hier besteht eine Krankenversicherungspflicht. Der Gesetzgeber läßt nur in speziellen Fällen Ausnahmen zu. So gibt es eine besondere Versicherungsfreiheit für satzungsmäßige Mitglieder geistlicher

¹²² Deutscher Bundestag, Drucksache 13/4132 vom 15. 3. 1996.

¹²³ Ebd.

Genossenschaften und ähnliche Personen. Diese müssen sich aus überwiegend religiösen oder sittlichen Beweggründen mit Krankenpflege, Unterricht oder anderen gemeinnützigen Tätigkeiten beschäftigen. „Derart zu qualifizierende Tätigkeiten dürften im Regelfall bei den sogenannten Jugendsekten und Psychogruppen nicht gegeben sein.“¹²⁴

Rentenversicherung

Auch hier gilt der Grundsatz: Bei Beschäftigung oberhalb der Sozialversicherungsgrenze ist ein Beitrag zur Rentenversicherung abzuführen. Versicherungsfreiheit gibt es nur für Mitglieder geistlicher Genossenschaften und Angehörige vergleichbarer Gemeinschaften. Bei Ausscheiden aus der Gemeinschaft sind ehemalige Mitglieder für die Zeit ihrer Mitgliedschaft in der gesetzlichen Rentenversicherung nachzuversichern.

Es ist bekannt, daß die Zeugen Jehovas eine solche Nachversicherung bei der Bundesversicherungsanstalt vornehmen, wenn sie vom ehemaligen Mitglied verlangt wird.

Die Bundesregierung geht davon aus, daß in der Regel eine Verpflichtung zur Unfallversicherung besteht.

Sorgerecht

Es gehört heute (leider) zur Normalität: Ein Ehepaar trennt sich. Die Leidtragenden sind immer die Kinder, sagt man. Sicherlich gibt es heute Beratungsangebote, die dieses Leid gerade auch für Kinder zu minimieren suchen. Doch wenn im Hintergrund die Sektenmitgliedschaft eines Ehepartners steht, steigert dies das Konfliktpotential ungemein. Darf es denn sein, daß das Kind im Sinn einer Sekte erzogen wird? Dürfen Erziehungspraktiken, wie sie beispielsweise die Zeugen Jehovas befürwor-

¹²⁴ Ebd.

ten, nicht in die Entscheidungsfindung eines Familiengerichts einfließen, nur weil die Zeugen Jehovas eine sogenannte Religionsgemeinschaft sind? Die Rechtsprechung ist unterschiedlich. Meist wird die Sektenmitgliedschaft eines Ehepartners von den Familiengerichten nicht berücksichtigt. Da heißt es etwa in einem Beschluß des Amtsgerichtes Mettmann:

„Die möglicherweise indoktrinierende Erziehungshaltung von Zeugen Jehovas als Eltern kann zu einer Einengung der Kinder führen. Viele Kinder mögen mit zunehmendem Alter, vielleicht in der Pubertät, diese Einengung fühlen und sich herauslösen. Das Gericht ist aber nicht berufen, den Zeugen Jehovas ihre Erziehungseignung grundsätzlich abzusprechen.“¹²⁵

Doch es gibt bei Gerichten auch andere Argumentationsweisen. So argumentierte das Oberlandesgericht Frankfurt am Main in einem vergleichbaren Sorgerechtsverfahren, bei dem es ebenfalls um die Zeugen Jehovas ging, entgegengesetzt:

„Das Verhalten der Mutter kann aber nicht tabuisiert sein, weil es sich auf eine religiöse Überzeugung stützt, während man einer anderen Mutter ihren repressiven Erziehungsstil vorhalten dürfte, nur weil er auf einem anderen Argumentationsmuster basiert.“¹²⁶ Der Beschluß wurde, wie die Zeugen Jehovas mitteilten, zwischenzeitlich vom Familiengericht revidiert.

Auch wenn die Gerichte in den letzten Jahren auf die Sektenproblematik mit verstärkter Sensibilität reagieren, will wohl überlegt sein, ob diese Problematik ein zentraler Bestandteil der Argumentation in einer Sorgerechtsauseinandersetzung sein soll. Kernstück der Entscheidungsgrundlage ist das Kindeswohl. Neben individuellen Gesichtspunkten haben hier die Richter und Richterinnen auch die Bindung der Kinder zu den beiden Elternteilen und Geschwistern zu prüfen. Selbstver-

¹²⁵ Beschluß des Amtsgerichtes Mettmann vom 24. 3. 1994, vgl. Kurt-Helmuth Eimuth, *Die Sekten-Kinder*, Freiburg 1996, S. 190.

¹²⁶ Beschluß des OLG Frankfurt am Main (Senat Darmstadt), geschildert in der NJW-RR 1995, Heft 2, S. 68 f.

ständig ist zu fordern, daß die Gerichte auch die jeweiligen Erziehungskonzeptionen der einzelnen Sekten in ihre Bewertung einbeziehen, denn es soll nicht der Glaubensinhalt bewertet werden, sondern eine Erziehungstheorie, die auf dem Glauben basiert. Alle Beteiligten müssen sich darüber im klaren sein, daß es bei Sorgerechtsauseinandersetzungen keinen Königsweg gibt. Auch eine Mutter, die sich den Zeugen Jehovas angeschlossen hat, hat Muttergefühle, und das Kind liebt ganz unabhängig vom mütterlichen Sektenglauben seine Mutter. Sorgerechtsentscheidungen verletzen immer. Es ist deshalb völlig berechtigt, daß die Gerichte vor allem das Kindeswohl im Auge haben. Die Gerichte haben zu prüfen, bei welchem Eltern teil die Entwicklung des Kindes vermutlich günstig verläuft.

Ralf B. Abel hält zu diesem Themenkomplex in der „Neuen Juristischen Wochenzeitschrift“ fest:

„Maßstab ist nicht die persönliche Anschauung der Eltern, sondern das Kindeswohl. Bei der Entscheidungsfindung kann nach Ansicht der Rechtsprechung ungeachtet der grundsätzlichen staatlichen Neutralität in Glaubensdingen auch die Zugehörigkeit der Mutter oder des Vaters zu einer religiösen oder weltanschaulichen Gemeinschaft oder einem Kult zu berücksichtigen sein. Je nachdem, wie intensiv die Bindung zu einer bestimmten Organisation ist, und vor allem, welche Ziele diese Organisation verfolgt, könnte das Kindeswohl negativ beeinflusst werden.“¹²⁷

Nur so ist die Entscheidung des Oberlandesgerichts Frankfurt in einer Sorgerechtsauseinandersetzung mit scientologischem Hintergrund erklärbar. Nach der Trennung liierte sich die Frau mit einem führenden Scientologen. Der Vater sieht Gefahren für seine drei Kinder (9, 16 und 19 Jahre alt). Das Gericht teilt diese Auffassung, denn es bezweifelt, ob die Mutter fähig sei, die Kinder zu erziehen. „Die neunzehnjährige Tochter habe

¹²⁷ Ralf B. Abel, Die Entwicklung der Rechtsprechung zu neueren Glaubensgemeinschaften, in: NJW 1996, Heft 2, S. 91.

bestätigt, daß der Bekanntenkreis der Mutter fast ausschließlich aus Scientologen bestehe“, berichtet die „Frankfurter Rundschau.“¹²⁸ Doch da der neunjährige Sohn und die sechzehnjährige Tochter den Umgang mit dem Vater verweigern, sieht sich das Gericht gezwungen, es bei einem gemeinsamen Sorgerecht zu belassen.

Bei den Auseinandersetzungen um das Sorgerecht tritt die Dramatik und Problematik der Sektenmitgliedschaft in ihrer ganzen Tragweite zutage. An dieser Bruchstelle ist die Destruktivität von Sekten wie an kaum einer anderen Stelle zu spüren. Es ist deshalb durchaus naheliegend, die gescheiterte Beziehung auf dem „Spielfeld der Sektenauseinandersetzung“ nochmals auszutragen. Das Thema Sekte eignet sich nicht dazu, alte Rechnungen zu begleichen. Aber überall dort, wo das Kindeswohl durch die Sektenmitgliedschaft eines Elternteiles gefährdet ist, soll und muß dies zur Sprache kommen.

Betreuung

Das Vormundschaftsgericht kann im Falle einer schweren seelischen Störung oder aufgrund von akuten krankhaften Erscheinungen einer Person einen Betreuer oder eine Betreuerin zur Seite stellen, die dann die Geschäfte ganz oder teilweise verwaltet. Nähere Auskünfte hierzu geben die Sozialverwaltungen. Es soll vorkommen, daß Mitglieder von Sekten sich schon vorab schriftlich versichern lassen, daß sie im Betreuungsfall vom Gericht als Betreuer eingesetzt werden sollen.

Erbrecht

Ein älterer Herr schreibt, daß sein Sohn seit langem bei Scientology sei. Er möchte ihn nicht enterben, möchte aber auch

¹²⁸ Ein bißchen Scientology-Einfluß wird Kindern schon nicht schaden, in: Frankfurter Rundschau vom 4.3.1997.

nicht dieser Organisation sein Lebenswerk zur Verfügung stellen. Was ist zu tun?

Falls kein Testament vorhanden ist, tritt immer die gesetzliche Erbfolge ein. Der überlebende Ehepartner erhält hierbei die eine Hälfte und eventuelle Kinder erhalten gemeinsam die andere Hälfte des Nachlasses. Falls dies anders geregelt werden soll, ist ein Testament erforderlich. Jedoch ist das sogenannte Pflichtteilsrecht zu beachten. Danach haben Ehegatten und Kinder, die nicht zu Erben eingesetzt werden, Anspruch auf eine Geldzahlung in Höhe der Hälfte des gesetzlichen Erbteils.

„Wird beispielsweise ein Wohnhaus im Wert von 500 000 DM an eine Ehefrau und zwei Kinder vererbt, so beträgt der Pflichtteil eines Kindes 62 500 DM. Dieser Pflichtteil kann nur unter sehr engen Voraussetzungen entzogen werden (§ 2333 BGB). Dazu gehört auch, daß der Abkömmling einen ‚ehrlosen oder unsittlichen Lebenswandel wider den Willen des Erblassers führt‘. „¹²⁹ Aber: „Ob eine Sektenzugehörigkeit oder ein erhebliches Engagement für einen Kult, den der Erblasser nachhaltig ablehnt, unter diese Vorschrift fällt, ist allerdings sehr unklar.“¹³⁰ Noch komplizierter ist dagegen eine andere Möglichkeit. Nach § 2338 BGB gibt es die Pflichtteilsbeschränkung in guter Absicht. „Diese Vorschrift ermöglicht es, einem erheblich überschuldeten oder verschwenderischen Pflichtteilsberechtigten den Zugriff auf den Stamm des Pflichtteils zu verwehren. Es ist durchaus denkbar, daß ungewöhnlich hohe Aufwendungen für Leistungen einer Sekte oder sektenähnlichen Vereinigung unter diese Voraussetzungen fallen können.“¹³¹ Natürlich können Eltern ihr Vermögen bereits zu Lebzeiten anderen Personen übertragen. Doch hieraus könnten die Kinder

¹²⁹ Die Ministerpräsidentin des Landes Schleswig-Holstein, Rechtliche Aspekte des öffentlichen Handelns, Text von Ralf B. Abel, Kiel 1995, S. 31.

¹³⁰ Ebd.

¹³¹ Ebd.

Erbersatzansprüche ableiten, das heißt, sie wollen für ihr entgangenes Erbe noch zu Lebzeiten der Erblasser entschädigt werden.

In allen Fällen ist es ratsam, einen Rechtsanwalt und Notar zur Beratung hinzuzuziehen.

Datenschutz

Gemäß dem Bundesdatenschutzgesetz dürfen von nichtöffentlichen Stellen personenbezogene Daten nicht geschäftsmäßig, gewerblich oder beruflich genutzt oder verarbeitet werden. „Eine Verarbeitung zu rein persönlichen Zwecken unterliegt nicht dem Bundesdatenschutzgesetz“, teilt das Regierungspräsidium Gießen auf Anfrage mit und führt aus: „Dazu zählen die Formen der Datenverarbeitungen, die ideellen, karitativen, gemeinnützigen und persönlich-privaten Zwecken dienen. Absicht des Gesetzgebers ist es, nur die kommerziellen Zwecken dienende Datenverarbeitung zu reglementieren.“¹³²

Hier zeigt sich noch einmal mehr, daß das Instrumentarium des Datenschutzes sehr beschränkt ist. Inwieweit sich Vereine und Religionsgemeinschaften auf die oben zitierte Auslegung auch bei Austritt eines Mitgliedes beziehen können, ist unklar. Grundsätzlich gilt das informationelle Selbstbestimmungsrecht des Bürgers und der Bürgerin. Klar erscheint hingegen, daß als überwiegend kommerziell anzusehende Organisationen wie Scientology keine personenbezogene Daten gegen den Willen dieser Personen verarbeiten oder nutzen dürfen. Scientology darf demnach keine Anschriften gegen den Willen der jeweiligen Person speichern und nutzen. So darf z. B. keine Post gegen den Willen des Empfängers versandt werden. In der Praxis ist dies jedoch schwer durchzusetzen, da Scientology die Post etwa von Dänemark oder England aus verschickt.

¹³² Schreiben des Regierungspräsidiums Gießen vom 20.2.1997.

Immun gegen Sekten?

Sekten – verstanden als Organisationen mit hohem destruktivem Anteil – bewegen sich zwischen Wahn und Sinn, um einen in einem anderen Zusammenhang geprägten Buchtitel von Georg Schmid¹³³ aufzugreifen. Wenn Religion wahnhaft wird, wenn sie autoritären Charakter annimmt und infolgedessen zu einer Selbstaufgabe, einer Selbstentledigung des Menschen führt, wird sie für den einzelnen gefährlich.¹³⁴ Wenn die Probleme überhandnehmen, greift der Mensch ohne jede Vorbedingung nach der Patentantwort. Viele Menschen verlassen sich in solchen Momenten ganz auf ihre innere Wahrnehmung. „Wenn das Übermaß an Problemen die Ratio des einzelnen überfordert, bricht in vielen eine urmenschliche mystische Möglichkeit auf. Nicht überlegt, sondern intuitiv, nicht argumentierend sondern visionär, nicht beobachtend, sondern aus der Mitte der Erscheinungen heraus interpretierend, begegnen viele den Problemen ihres Lebens und ihrer Welt.“¹³⁵ Mit diesen Worten beschreibt Georg Schmid die Situation, in der sich viele Zeitgenossen befinden. Die kritische Ratio wird ausgeblendet. Man flieht in eine irreale Welt, in der alle Probleme gelöst sind. Die innere Wahrnehmung kann sich verselbständigen und sich verabsolutieren. Damit wird sie wahnhaft.

¹³³ Georg Schmid, *Zwischen Wahn und Sinn – Halten die Weltreligionen, was sie versprechen?*, Solothurn und Düsseldorf 1995.

¹³⁴ Strenggenommen verkehrt sich eine so geartete Religiosität in ihr Gegenteil. Im Grunde haben Sekten soviel mit Religion zu tun wie ein Eros-Center mit Erotik (Lemhöfer).

¹³⁵ Georg Schmid, a. a. O., S. 113.

Dies hat für den Betreffenden zunächst durchaus einen gewissen psychischen Nutzen: Die (irreale) Welt erscheint geordnet, man selbst hat teil an einem Weltrettungsplan und hat somit seinen Platz in dieser Welt gefunden. Nochmals Georg Schmid: „Wenn innere Wahrnehmung in den Wahn hineintreibt, hat dies auch seinen positiven oder mindestens vorübergehend lebenserhaltenden Sinn. Religiöser Wahn ist ein Akt der Selbsterhaltung, eine spirituelle Überlebensübung des menschlichen Geistes von höchster Dringlichkeit. Ohne den Wahn würde der von der äußeren Wahrnehmung überforderte Geist nicht überleben. Die Realität überfordert ihn. Er würde an ihr zerbrechen. Der Wahn, das monomane Vertrauen in die innere Wahrnehmung, überspielt nicht nur die harten Forderungen der äußeren Wirklichkeit. Wahn verwandelt im Nu die unerträgliche Realität in gottgewolltes Geschick, in belanglose Vergänglichkeit, in materielle Lappalien oder in eine dämonisierte und deshalb den eigenen Wegen völlig fremde Welt. Wahn verzaubert eine unerträgliche Welt in erträgliche religiöse Gegebenheiten oder in unwesentliche Illusionen.“¹³⁶

Und Schmid fügt hinzu:

„Wo die Realität am gnadenlosesten zupackt, entfaltet der Wahn ureigenste Kraft. Dieses Einfallstor der unerträglichen Realität ins Bewußtsein des Menschen könnten wir den Kristallisationspunkt des religiösen Wahns nennen. Je nachdem, wo diese nicht akzeptable Realität den Geist befällt, entwickelt sich diese oder jene Form des religiösen Wahns.“¹³⁷

Für die präventive Arbeit hat diese Analyse zwei Folgen. Zunächst gilt es, die Realität für die Menschen erträglich zu gestalten. Unsicherheit in Zeiten des radikalen Wandels verstärkt die Neigung zur Realitätsflucht. Es gilt, die Realität für die Menschen erträglich zu gestalten. Darüber hinaus jedoch muß der Mensch sich stark genug fühlen, sich mit der Realität auseinanderzusetzen. Lösungsmöglichkeiten zur Bewältigung

¹³⁶ Ebd., S. 116f.

¹³⁷ Ebd., S. 117.

von Konflikten sind wichtiger Bestandteil der sozialen Fähigkeiten des Menschen. Die beiden Aspekte stehen in einem unmittelbaren Zusammenhang: Der Mensch muß um Wege wissen, wie er seine Realität so verändert, daß er sie erträglich findet. Strategien der Konfliktlösung sind gefragt. Sektenprävention besteht also nicht nur aus der Aufklärung über „gefährliche Gruppen“, deren Ziele und Werbemethoden, sondern vor allem in der Vermittlung der Fähigkeit zur Konfliktlösung.

Genau das formuliert auch der Kinder- und Jugendschutz, der nach den gesetzlichen Bestimmungen junge Menschen befähigen soll, „sich vor gefährdenden Einflüssen zu schützen und sie zu Kritikfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit und Eigenverantwortlichkeit sowie zur Verantwortung gegenüber ihren Mitmenschen“ führen soll. Gerade stark beeinflussbare Jugendliche mit ihren pubertären Identitätsproblemen, ihrer Verunsicherung und Desorientierung können auf die scheinbar einleuchtenden Alternativen einer problematischen Gruppe hereinfließen.

Doch die inzwischen von zahlreichen Stellen (insbesondere den entsprechenden Landesministerien) vorgeschlagene Informationsarbeit darf nicht den Charakter einer einmaligen Schaufensterveranstaltung haben. Ein einmaliger Überblick über den religiösen Supermarkt hakt zwar das Thema ab, erreicht aber womöglich eher das Gegenteil des Erwünschten. Interesse und Neugier sind geweckt. Man hat den erhobenen pädagogischen Zeigefinger gespürt und will womöglich das Gesagte vor Ort überprüfen. Faktenwissen schützt nicht vor der subtilen Erfahrung des „Love-Bombings“. Eine Schülerin, die das Geburtsjahr von Herrn Mun weiß¹³⁸, ist noch lange nicht dagegen gefeit, auf eine Einladung der netten jungen Herren und Damen auf dem Campus zu einer internationalen Begegnung der C. A. R. P., einer studentischen Unterorganisation der Vereinigungskirche, mitzukommen.

¹³⁸ Wie mir berichtet wurde, war dies tatsächlich eine Frage in einer mündlichen Abiturprüfung.

„Faktenwissen allein“, schreibt Helmar Bluhm in der „Zeitschrift für Jugendschutz und Erziehung“, „nützt wenig hinsichtlich der subtilen und schwer durchschaubaren Methoden, die von problematischen Gruppierungen benutzt werden, um bei ihren Anhängern faszinierende psychische und religiöse (?) Erlebnisse herbeizuführen. Gerade diese Erlebnisse aber werden von der Gruppierung als Beweis für den exklusiven Wahrheitsgehalt ihrer Botschaft angeführt.“¹³⁹

Gerade in der Schule, aber auch in der Erwachsenenbildung kommt es darauf an, nicht zahlreiche Einzelfakten zu vermitteln oder ein möglichst umfassendes Bild der Problematik darzustellen, sondern die Kritik sollte von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen selbst erarbeitet werden. Neben einer Grundsatzinformation haben sich hier Aussteigerberichte bewährt. Ihnen schreibt man eine hohe Authentizität zu. Leider sind diese meist nur in Form von Presseberichten, und damit nur auszugsweise zugänglich. Dabei ist die Intention des Artikels erkennbar. Schüler und Schülerinnen wollen aber keine vorge setzte Meinung nachvollziehen, sondern sich selbst eine Meinung bilden.

Im Zuge einer jeden Sektenkritik wird man, zunächst einmal die Sektenstrukturen aufzeigen, die Methoden der Bewußtseinskontrolle verdeutlichen und den Mißbrauch der Wünsche und Sehnsüchte der Mitglieder anhand der Erfahrungsberichte herausarbeiten. Doch man wird nicht umhin kommen, auch die Wahrheitsfrage zu stellen. Die Vorstellung, Sektenmitglieder würden angesichts des Weltendes durch Raumschiffe gerettet, darf und muß bewertet werden. Dies gilt auch für den

¹³⁹ Helmar Bluhm, Problematische religiöse und weltanschauliche Gruppierungen – Überlegung zur präventiven Jugendhilfe, in: Zeitschrift für Jugendschutz und Erziehung, Nr. 3, Mai 1995, S. 11.

Das Fragezeichen hinter religiös entspricht dem Original. Bluhm wollte wohl damit verdeutlichen, daß es sich nur scheinbar um religiöse Erfahrungen handelt.

Schulunterricht. Eine „wertneutrale“ Sekteninformation gibt es nicht. Der Lehrer, die Lehrerin suchen die Materialien aus, verfolgen (hoffentlich) ein bestimmtes Lernziel. Die Schüler und Schülerinnen wollen hierzu auch die Meinung und Einstellung des Lehrers oder der Lehrerin hören. Sie wollen wissen, welche Antworten auf die existentiellen Fragen des Lebens gefunden wurden oder auch noch gesucht werden. Gerade pädagogische Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen haben bei der Werte- und Normenausbildung der Jugend eine besondere Verantwortung, aber auch ein besonderes Gewicht.

Zur Sektenprävention gehört also auch das Einbringen der eigenen Persönlichkeit, der – deutlich als solche gekennzeichneten – eigenen Weltanschauung oder Religion. Erst wer einen eigenen Standpunkt gefunden hat, kann den Standpunkt anderer aus seiner Perspektive bewerten, wird aber dadurch auch selbst bewertbar und kritisierbar. Sekteninformation ist – gerade in der Schule – also weder das bloße Aussprechen von Warnungen noch eine scheinbar wertneutrale Information.

Sektenprävention: Ziele und Möglichkeiten

1. Informationen über einzelne Sekten sind notwendig, aber kein Patentrezept.
2. Sowohl im Schulunterricht als auch in den anderen Bildungsbereichen ist das pädagogische Ziel nicht die Warnung vor den Sekten, sondern die Einübung in die Technik und Methode der Erarbeitung von Kritik an solchen Organisationen. Der erhobene Zeigefinger immunisiert nicht, sondern macht womöglich die Gruppen noch interessanter.
3. Sektenprävention in der Schule ist keine alleinige Aufgabe des Religions- oder Ethikunterrichts. Vielmehr geht es um die Auseinandersetzung mit existentiellen Fragen, die sich beispielsweise in der Literatur widerspiegeln, oder auch um gesellschaftliche Problemstellungen, die der Gemeinschafts-

kundeunterricht aufgreifen könnte. Das Thema „Sekte“ biete sich für ein fächerübergreifendes Projekt an.

4. Dem Religionsunterricht kommt eine besondere Rolle zu. Hier könnten Formen der Gemeinschaftsbildung und der religiösen Erfahrung erläutert und ausprobiert werden. Meditation, Yogaübungen, Mantrasingen oder auch das Singen aus dem Gesangbuch könnten das heutige Spektrum religiöser Erfahrungswelten sichtbar und erfüllbar machen.

5. Wichtiger als das Wissen um die einzelnen Sekten ist das Kennen und Erkennen der Sektenstrukturen. Ziel einer Sektenprävention muß es daher sein, die Formen der Bewußtseinskontrolle deutlich zu machen.

6. Die Wahrheitsfrage kann nicht ausgeklammert werden. Die eigene Wertsetzung, die eigene religiöse Überzeugung ist für die Auseinandersetzung keineswegs hinderlich, sondern sogar Bedingung zur Beurteilung. Machen wir uns nichts vor: Alle nur erdenklichen Maßnahmen werden das Sektenwesen höchstens eindämmen. Solange Menschen in Familie, Schule und Kirche die drei existenzstiftenden Fragen „Woher komme ich?“, „Wer bin ich?“, „Wohin gehe ich?“ nicht beantwortet bekommen, solange werden sie den Patentantworten von Scharlatanen aufsitzen.

TEIL II
BETROFFENE BERICHTEN

Klammheimlich in die Sekte¹⁴⁰ – Meine Begegnung mit dem Hubbardismus

Zahlreiche Menschen begegnen heute Scientology, ohne zu wissen, daß sie der Sektenideologie ausgesetzt sind. Im Frühjahr 1997 in Eschborn bei Frankfurt beheimatete „Akademie für Management“ ist ein Beispiel hierfür. Sie warb in den Fußgängerzonen für ihr Kursprogramm. In Wahrheit lernten die Kursteilnehmer die Ideologie des Sektengründers L. Ron Hubbard kennen.

Es war so, daß ich auf der Königsstraße angesprochen wurde. Fünf Fragen sollte ich beantworten. Irgendwann bekam ich dann einen Telefonanruf mit der Einladung zu einem Informationsseminar.

Ich wurde mehrmals angerufen, ich hatte aber nie Zeit. Die Frau, die mich angerufen hat, hat dann irgendwann einen Termin rausbekommen, an dem ich Zeit hatte, und ich bin dann abends hingefahren. Da hat man dann über die (Akademie für Management), AMK, sehr kurz erzählt: Wer die AMK ist, was die AMK macht, was man alles machen kann in der Akademie. Da wurde die Akademie für Management (AMK) vorgestellt.

Man hat sich dann über das Basis-Kommunikationstraining, das eigentlich für jeden das erste ist, etwas mehr unterhalten.

Beziehungen und Kommunikation als Hauptthema, so hat man das rübergebracht. Es wurde immer nur ganz kurz die AMK erwähnt, was sie macht usw. Es gab verschiedene Berichte über die Erfolge der Leute, aber man hat eigentlich auf Fragen relativ wenig Antwort bekommen. Es wurde gesagt,

¹⁴⁰ Das Interview führte Rainer Fromm.

man macht einen Test, und zum Schluß wird man mehr Informationen erhalten.

Einfach mehr Erfolg zu haben. Im Berufsleben zu wissen, wie kann ich mit meinen Mitarbeitern umgehen, weil ich gespürt habe, daß es öfters Probleme gab, und einfach vor anderen Leuten besser dazustehen, mit ihnen besser Gespräche führen zu können. Das war meine Absicht. Auch im Beruf weiterzukommen. Es war nicht unbedingt so, daß ich in dreißig Jahren immer noch in der gleichen Firma sein wollte. Ich bin noch jung, und ich wollte etwas aus mir machen.

Es hat dann lange gedauert, bis der Persönlichkeitstest ausgewertet wurde. Wir haben uns in der Zeit unterhalten. Über Lappalien eigentlich: Was man beruflich macht, ob man verheiratet ist und Kinder hat. Da haben sie in kurzer Zeit sehr viele Informationen gesammelt. Ich war eigentlich immer mit Interesse dabei, es war ein nettes Gespräch, muß ich sagen. Ich wurde angesprochen, saß nicht nebendran irgendwo, sondern man war interessiert an mir, und ich war genauso interessiert.

Jeder macht mal einen Persönlichkeitstest irgendwo in irgendwelchen Zeitschriften. Es sind zweihundert Fragen, ganz normale Fragen, die man mit „Ja“ und „Nein“ oder „Weiß nicht genau“ beantwortet hat. Ich war sehr interessiert, was da wohl rauskommt. Wo hast du Schwächen, wo hast du Stärken? Irgendwo sind Schwächen da. Das hat man mir ja auch gesagt, daß Schwächen da sind, denn warum geht man sonst zu irgendwelchen Kursen? Man will ja gegen die Schwächen etwas tun. Man will ja positiv darüber denken.

Das Ergebnis war: Daß ich sehr aktiv bin, unheimlich viel mache, das sieht man an der Zeichnung, und daß ich keine Kompromisse eingehe. Das zeigt halt auch irgendwo Schwäche. Daß ich mit meinen Mitmenschen oder mit meinen Mitarbeitern schlecht umgehen kann. Es seien eigentlich sehr viele Schwächen drin, ich müßte es mir eigentlich noch mal zeigen

lassen und nachschauen. Man hat auch gesagt bekommen, man ist gut, man hat Erfolg, ist aktiv, man kann noch mehr machen. Man ist dann speziell auf die Schwächen gekommen und hat sich darüber unterhalten. Das ging ins Detail.

Es ging hauptsächlich darum, daß ich irgendwo keine Beziehung aufbauen könnte. Ich hatte bzw. habe immer noch keine Beziehung, weil ich geschieden bin, und man konzentrierte sich dann darauf. Aber ich hatte es ihnen ja alles kurze Zeit vorher erzählt. Daß ich keine Beziehung habe, daß ich geschieden bin usw. Es wurde mir gesagt, daß ich da einen Schwachpunkt habe. Ich hatte ja alles selbst berichtet. Das ist mir heute klar. Zu dem Zeitpunkt war es mir nicht klar.

Zuerst sollte ich zu einem Basis-Kommunikationstraining gehen. Das wurde uns zu dem Informationsabend auch geschrieben. Über die Kommunikation, wie man besser Beziehungen aufbaut, Beziehungen aufrechterhält und was man da verbessern kann. Wie ich mit meinen Mitarbeitern ganz anders umgehen kann. Und das war eigentlich auch der Auslöser, daß ich gesagt habe: Ja, das paßt, Kommunikationstraining, das mache ich. Das schien mir damals mit 890 Mark noch relativ günstig für eine private Akademie. Jede Volkshochschule verlangt dementsprechend Geld. Ich dachte, ich wäre da in guten Händen, ich werde einzeln betreut, und da habe ich unterschrieben.

Es war eine schöne Harmonie da drinnen. Man hat sich nie irgendwo überwacht oder beobachtet gefühlt. Aber im nachhinein merkst du erst, um was es ging. Es war ja immer einer der AMK-Mitarbeiter bei einem. Er hat sich mit uns unterhalten, was so die Woche hindurch war und in den Pausen halt. Wir haben zusammen Kaffee getrunken, zu Mittag gegessen. Es wurden immer alle mitgenommen in ein Hotel oder eine Gaststätte, da war ein Tisch reserviert für alle. Da saßen wir zusammen, und im Kurs selber waren eigentlich immer bloß Überwacher dabei oder der, der den Kurs geleitet hat. Es war eigentlich die ganze Zeit, von morgens bis nachts oder abends spät immer ein AMK-Mitarbeiter da.

Es kam schon mal vor, wenn man draußen im Freien war, daß man kurze Zeit zusammengestanden hat. Automatisch ist immer irgendein AMK-Mitarbeiter wieder mit seiner Kaffeetasse nach draußen geschlichen und hat sich zu dem Gespräch dazugestellt und sich daran beteiligt. Die Kursteilnehmer konnten sich nur kurz unbeobachtet unterhalten.

Doch trotzdem muß ich sagen, es war eine ganz tolle Atmosphäre bei AMK. Man kam sich als Mittelpunkt vor. Es hat unheimlich gutgetan, das muß ich wirklich sagen. Es war super. Man war unheimlich attraktiv, andauernd bekam man gesagt, wie toll man wieder aussieht. Am Anfang haben sich alle mit „Sie“ angedredet, und dann am zweiten und dritten Kurstag wurde man schon mal mit „Du“ angesprochen. Es wurde persönlicher, und man ist ganz toll mit in den Kreis einbezogen worden.

Im Basis-Kommunikationstraining, es ging um das ARC, also Realität, Affinität und Kommunikation¹⁴¹, kamen wir auf Sekten zu sprechen. Da kam der Trainer auf irgendwelche Bücher. Die meisten Kursteilnehmer hatten schon irgendwelche Bücher über das Thema gelesen, aber nichts über ARC. Die Sprache kam dann irgendwie auf Sekten. Der Trainer betonte, man habe absolut nichts mit einer Sekte zu tun, sie seien eine private Akademie. Und dann hat man das Thema abgehakt, okay, das hat nichts mit einer Sekte zu tun, und es kamen dann auch keine Fragen mehr. Es ging dann automatisch weiter im Kurs.

Lange Zeit, nachdem ich einen weiteren Kurs angefangen hatte, ist L. Ron Hubbard dann erwähnt worden, und man hat verschiedene Bücher gezeigt bekommen, „Die Probleme der Arbeit“ oder „Neue Sicht des Lebens“. Ich habe dann mal kurz

¹⁴¹ Ein scientologisches Kommunikationsmodell, wonach A (= Affinität), R (= Realität) und C (= Kommunikation) die drei Eckpunkte menschlicher Kommunikation darstellen.

drin geblättert und hab' hinten drauf halt gelesen: „Wer sind Sie?“ Irgendwie war das dann eigenartig. Ich dachte, was soll das? Was hat jetzt L. Ron Hubbard mit dem Ganzen zu tun? Ich wußte aber zu dem Zeitpunkt absolut noch nicht, wer L. Ron Hubbard ist. Ich glaube, daß das sehr wenige wissen. Ich finde es halt totale Verarschung. Wenn man sagt, okay, Scientology, dann hätte ich gesagt: Okay, die Bücher könnt ihr behalten. Ich kauf' mir irgendwelche Fachbücher, da weiß ich, wo ich dran bin.

Wenn ich gewußt hätte, was AMK ist, dann wäre ich in Stuttgart in die Scientology-Kirche gegangen. Ich hätte den Kurs für ein paar Mark machen können und hätte nicht so viel Geld bei der AMK gelassen. Wenn ich Scientologe werden will, gehe ich in die Scientology-Kirche und melde mich dort zu den Kursen an und möchte nicht von einer Schlepperorganisation gekrallt werden. Wenn sie ehrlich gewesen wären im ersten Kurs schon und gesagt hätten, okay, wir sind Scientology, da wären wahrscheinlich alle aufgestanden und gegangen.

Die zeitliche Beanspruchung war enorm. Es war so, daß man am Anfang den Kurs jedes Wochenende hatte. Es kam dann aber zu einem Gespräch, wo gesagt wurde, man sollte viel mehr Zeit in der AMK verbringen, um einfach schneller das Ziel zu erreichen. Man hatte ja ein Ziel vor Augen und wollte das schneller durchziehen. Die Veränderungen habe ich dann an mir selber auch gemerkt. Ich habe versucht, überall wo es ging, Zeit herauszuschinden.

Am Anfang waren noch alle sehr interessiert, sie haben das auch noch akzeptiert, daß ich am Wochenende keine Zeit habe, weil der Kurs halt eine gewisse Zeit braucht. Ich habe dann auch versucht, Urlaub zu kriegen, habe ihn auch bekommen, um den Kurs abschließen zu können. Aber in der Zeit habe ich dann erfahren, was AMK ist, und da habe ich den Urlaub nicht mehr in Anspruch genommen für die AMK. Die Wochenenden waren alle ausgefüllt mit AMK.

Es war im zweiten Kurs, den ich belegt habe. Da ging es dann los mit unterdrückerischen Personen. Das sollten Leute sein, die mich irgendwo in meinem Erfolg unterdrücken. Ganz am Anfang wurde schon erklärt, daß es Kritiker oder Leute gibt, die mir im Weg stehen, wenn ich den Erfolg möchte. Man hat dann schon immer spezielle Leute herausgesucht aus dem Berufsleben oder der Familie. Leute, die einem irgendwo im Wege stehen.

Die Übungen waren einfach. Das fing so an, daß man erst mal die Augen geschlossen hat, bequem dasaß und den ganzen Raum um sich herum wahrgenommen hat. Das geht dann weiter, daß man die Augen geöffnet hat, man sitzt ja einem Kursteilnehmer gegenüber, man sieht sich nur in die Augen. Das macht man so ungefähr eine halbe bis eine Stunde. Nur bequem dasitzen und dem anderen in die Augen schauen. Zum Schluß geht's dann über zu einer Übung, bei der man die totale Selbstbeherrschung lernen soll. Man sitzt jemandem gegenüber, einer ist der Student, und einer ist der Kursteilnehmer. Man schaut den Menschen an und macht irgendwelche doofen Bemerkungen (auf gut deutsch), man versucht, ihn zum Lachen zu bringen. Man macht Grimassen oder ähnliches. Am Anfang ist da totales Gelächter. Da wird dann auch in Einzelgesprächen erklärt, daß das Hemmschwellen sind, die man überwinden muß, daß man eigentlich Hemmungen hat. Das hat mir am Anfang relativ eingeleuchtet. Das hat man dann bis zu einer Stunde gemacht.

Ich hatte damals meine Kursgebühr noch nicht bezahlt, weil meine Bank damals nicht mitgespielt hat, und dann hat AMK massiv versucht, das Geld einzutreiben. Sie haben ja auch alle möglichen Wege beschrieben, wie ich das erreichen kann. Das sei ja eine Kleinigkeit, ein wenig Geld aufzutreiben, und das ist dermaßen massiv geworden zum Schluß.

Man hat gesagt bekommen, man soll mal irgendeine Tageszeitung nehmen und alle Dinge rausstreichen, die mit Mord oder Gewalt zu tun haben. Alles rausstreichen und feststellen, was bleibt eigentlich in dieser Zeitung. Da ist außer dem Wetter

und dem Fernsehprogramm nichts mehr geblieben. Genauso mit den Nachrichten. Man soll mal den Fernseher ausschalten und nur intensiv AMK betreiben. Wirklich mal keine Zeitung lesen, keinen Rundfunk, kein Fernsehen, um mal festzustellen, wann irgendwas fehlt in der Zeit. Man soll Radio, Fernsehen, alles weglassen und soll sich seinem Kurs widmen.

Mir wurden dann von Freunden die Augen über die Hintergründe von AMK geöffnet. Ich hatte an einem Wochenende keine Zeit, wurde dann mehrfach angerufen, es war jeder interessiert daran, warum ich keine Zeit habe. Drei Tage später hatte ich dann mit Bekannten ein anderes Treffen vereinbart. Ich habe denen bei der AMK gesagt: Ich habe keine Zeit, ich kann nicht kommen. Ihr möchtet ja, daß ich Beziehungen aufrechterhalte und neue Beziehungen schließe. Da kam es dann abends zu dem Gespräch. Ja, Schule, du machst eine private Akademie, wie geht's denn vorwärts. Ich antwortete: Toll, super Kreis usw. Nachdem ich dann vom ARC freudig erzählt habe, was man im Basis-Kommunikationskurs lernt. Daraufhin bin ich von meinen Freunden angesprochen worden, ob ich eigentlich wüßte, wo ich sei. Das war der Auslöser.

Für mich war es dennoch keine schlimme Erfahrung. Es gibt gewisse Punkte, wo ich im nachhinein darüber nachdenke, daß das eigentlich hart war, wie sie miteinander umgegangen sind. Aber für mich war es nur eine Erfahrung, weil ich heute gegenüber allen Menschen total kritisch geworden bin. Ich traue eigentlich keinem mehr. Ich weiß auch nicht, wer sitzt mir gegenüber. Ist er scientologisch, versucht er jetzt, irgendwelche Dinge aus mir rauszudrücken. Es hat Leute gegeben, die an meiner Haustür geklingelt haben, die habe ich im hohen Bogen rausgeschmissen, weil sie mir keinen Ausweis zeigen konnten. Ich habe Telefonanrufe bekommen, stundenlang, ich bin unheimlich kritisch geworden. Ich werde mich heute lieber fünfmal erkundigen, und wenn ich noch mal irgendeinen Kurs belegen möchte, ist es so, daß, wenn ich keinen Vertrag mit nach Hause bekomme zum Überprüfen, dann lass' ich das halt.

„Die Manipulation war einfach vollständig“ Meine Zeit bei den Kindern Gottes¹⁴²

Tanja Trautmann lebte ein Jahr bei den Kindern Gottes in Indien. Die Gemeinschaft der Kinder Gottes um ihren Propheten David Berg (1919–1994) entstand 1968 in Kalifornien. Schnell teilten sie die Welt in gut und böse auf. Die guten, das sind sie selbst. Sie sind das „auserwählte Volk“, das „wahre Israel“, aus dem das Reich Gottes sich bildet. Dem gegenüber steht die satanische Welt der „Systemiten“, also derer, die dem System angehören und es befürworten. Hierzu zählen auch alle Kritiker.

Schon früh tauchten obszöne Mo-Briefe wie etwa „Hügelige Maid“, „Löcher“, „Blicke der Liebe“ auf. Wegen des sogenannten Flirty-Fishing, dem Missionieren mittels Prostitution – für Jesus und für Geld – wurde die Sekte in der Öffentlichkeit stark kritisiert.

Die heutigen Führer der „Family“, wie sich die Gruppe jetzt nennt, sprechen von Fehlentwicklungen. Es sei alles anders. Mit der Praxis der Kinder Gottes und der „Family der Liebe“ will man nichts mehr zu tun haben. Die gesamte „Familie“ schätze und achte zwar die Schriften von Vater David, dem Gründer der Kinder Gottes, doch würde man sich sehr unterscheiden.

Meine Eltern sagten, ich sollte eine Ausbildung machen, eine weiterführende Schule besuchen, aber ich hatte mir für mein Leben etwas anderes vorgestellt. Ich war auf der Suche nach dem, was das Leben eben lebenswert macht. Zu dieser Zeit habe ich zwei alte Freunde wieder getroffen, die ich von früher her

¹⁴² Das Interview führte Rainer Fromm.

kannte. Wir hatten uns zwei oder drei Monate nicht gesehen. Früher waren wir jeden Abend fortgegangen und haben viel getrunken, viel geraucht und mehr oder weniger rumgehungen. Als wir uns dann wieder trafen, war da ein hundertprozentiger Gesinnungswandel festzustellen. Sie waren glücklich und gelöst. Ich habe gefragt: Was ist mit euch passiert? Was ist euch begegnet?

Sie haben dann erzählt: „Wir haben jetzt den Sinn des Lebens gefunden. Wir haben das wahre Glück miterlebt, und wir glauben an Jesus, und das ist es, was uns jetzt so viel bringt.“ Ich sagte: „Ja, an Jesus glauben, das macht ja hier jeder, was ist daran so toll?“

Sie antworteten: „Die Jünger damals in der Bibel, die haben alles aufgegeben, haben alles hinter sich gelassen und sind Jesus nachgefolgt, und genau das machen wir auch. Wir haben alles aufgegeben, und wir gehen jetzt nach Indien, um dort zu missionieren, um dort Menschen zu helfen.“

Da habe ich gesagt: „Das ist ja toll, ich habe nichts zu tun momentan. Eine Perspektive sehe ich auch nicht mehr in meinem Leben und in dieser Gesellschaft hier in Deutschland. Ich würde gern mit euch gehen. Ich glaube auch an Gott, an Jesus, und ich würde auch gern andere Leute überzeugen und ihnen helfen, glücklicher zu werden.“

Wir hatten alles aufgegeben, ich hatte meine Eltern zurückgelassen, meinen Freundeskreis, alles, was ich hatte. Und was noch wichtig war: es wurde viel Wert gelegt auf Zufall. Weil nämlich Gott – oder ich muß sagen: der Glaube an Gott – den Weg, den man gehen muß, eigentlich nur durch Zufälle zeigt. So bekam ich dann zufällig durch das viele Beten in der Gruppe auch ein Flugticket geschenkt und konnte mit meinen Freunden nach Indien gehen.

„Love-Bombing“

Die gute Ausstrahlung an der Gruppe war einfach das, was heute hier fehlt. Es war einfach die Menschlichkeit. Es war das

Interesse an anderen Personen. Es wurde gefragt: Wie geht es dir heute? Warum geht's dir nicht gut? Erzähl doch mal. Einfach die Bereitschaft, auch sich gegenseitig zuzuhören, sich zu unterstützen und zu helfen. Und so war das auch in Indien. Es war ein großer Zusammenhalt innerhalb der Gruppe da. Man begegnete sich sehr freundlich untereinander, war sehr hilfsbereit und machte auch vieles gemeinsam. Es wurden Lieder gesungen mit der Gitarre, es wurde abends gemeinsam gebetet, es wurden Erlebnisse gemeinsam besprochen und ausgewertet. Hier im normalen täglichen Leben hat man ja nicht die Zeit dazu, da man sehr viel Arbeit hat.

Auch wenn man jemanden anwerben will, begegnet man ihm freundlich. Durch diese Freundlichkeit wird die Kritikfähigkeit des anderen ausgeschaltet, d. h., der andere kann gar nicht versuchen, darüber nachzudenken, was macht die eigentlich da in der Gruppe oder was ist das für eine Gruppe. Also man denkt einfach nur: Ja, die ist aber nett oder: Die Leute sind aber lustig, die machen aber viel zusammen. Das ist es, was einen fasziniert und emotional an die Gruppe bindet.

In der Gruppe selbst gab es überhaupt kein selbständiges Denken, weil gesagt wurde: Um überhaupt glauben zu können, um überhaupt in der Gruppe sein zu können, muß man alles aufgeben, und nur wenn man innerlich ganz leer wird, kann man die ganzen Lehren, die es in der Gruppe gibt, auch die neuen Bibelauslegungen annehmen. Und dazu gehört auch, daß man das eigenständige Denken vollständig aufgeben muß, ganz einfach, um diesen unbedingten Gehorsam zu leisten. Es wird einem gesagt, du bist ein Baby, du bist jung im Glauben, und du weißt noch gar nichts. Aber wir, die Gruppe, wir sind alt und erfahren und wissen alles, und wir können das vermitteln.

Die Mitglieder werden in einen Kleinkindstatus versetzt, das heißt, sie sind unmündig. Alleine sind sie überhaupt nichts, und sie müssen alles erst lernen. Dadurch wird ein Gefühl der

Unzulänglichkeit erzeugt. Das heißt, man meint immer, es ist immer noch nicht genug. Man muß noch mehr lernen, sich mehr anstrengen, noch mehr einbringen.

Ein schlechtes Gewissen wird erzeugt, und durch diesen Druck wird man auch an die Gruppe gebunden. Außerhalb der Gruppe ist die Gesellschaft, die ganze Welt, das System. Das System ist schlecht, und die Gruppe mit allem, was die Gruppe tut, ist gut.

Informationskontrolle

Das meiste, was von außerhalb kommt, wird abgeblockt. Informationen durch die Medien sind nicht präsent. Die Zeitungen werden von den Gruppenführern gelesen, und es wird zensiert. Man bekommt z.B. nicht alle Zeitungen, darf nicht jeden Artikel lesen oder nicht jede Fernsehsendung ansehen. Es wird ganz stark ausgewählt.

Es wird eben nur noch das gelesen, was für die Gruppe gut ist, weil die Sektenmitglieder keine Kritik vertragen können. Das kann gar nicht angenommen werden, so was blockt man von vornherein ab. Selbst wenn man auf der Straße missioniert, um neue Leute für die Gruppe zu gewinnen, wird abgeblockt. Wenn einer kritische Fragen äußert, benutzt man so eine Gedankenstopptechnik. Man denkt dann an das Gute, an das Positive, an Gott, aber auch vor allem wieder an den Gruppenführer. Man läßt diese negativen Ausstrahlungen nicht an sich ran. Man beendet dann so ein Gespräch sehr schnell.

Angst

Der Prophet der Gruppe, Mose Berg, wurde als Endzeitprophet, als das Sprachrohr Gottes dargestellt. Es wurde uns so vermittelt, daß die Bibel viertausend Jahre alt ist und daß es einen

Menschen gibt, der auch zu dieser Gruppe gehört, der das alles umgeschrieben hat, sozusagen modernisiert hat. Er hat auch Briefe geschrieben, um für die Mitglieder Verhaltensmaßregeln aufzustellen.

Es wurde in der Gruppe sehr viel Angst erzeugt. Auf der einen Seite sind Gott und das Gute und die Gruppe. Auf der anderen Seite ist der Teufel. Wenn man etwas Gutes machen will, werden immer tausend Hände kommen, um einen zurückzuhalten. Es ist diese Verkehrung da. Je mehr Leute versuchen, einen zurückzuhalten, zum Beispiel nach Indien zu gehen und in der Gruppe zu leben, desto mehr sieht man, daß man auf dem rechten Weg ist. So wird es von der Gruppe vermittelt. Denn der Teufel im System will die Kinder Gottes bekämpfen, er will sie dezimieren, er will sie vernichten.

Es gibt keine bildliche Darstellung vom Teufel, etwa mit Hörnern. Der Teufel kann jeder Mensch sein oder auch eine Situation, weil der Teufel allmächtig ist und alles bewirken kann.

Zweifel durften überhaupt nicht auftreten. Wenn jemand zweifelte, wurde das gleich als Angriff des Teufels bewertet. Zum Beispiel mußten diejenigen, die neu in die Gruppe reinkamen, so wie ich, ein Tagebuch führen. Dieses Tagebuch wurde abends abgegeben, vom Gruppenführer gelesen, und es wurde am nächsten Tag mit Bemerkungen versehen zurückgegeben. In dem Tagebuch stand drin: „Heute hatte ich einen schlechten Tag“ oder: „Es ist doch schade, daß ich nicht zu Hause bin und daß ich keinen Kontakt zu meinen Eltern habe.“ Das wurde dann besprochen mit dem Gruppenführer.

Keine Zeit

Bei mir war das so, ich war anfangs auf der Trainingsreise für Babys. So wurde das genannt. Wir hatten keine Zeit nachzudenken. Der ganze Tag war voll mit Programm. Morgens fing

es mit Beten an, dann Frühstück machen, Bibelkurse, essen, lernen, Mo-Briefe lesen. Es wurde einem keine Zeit gelassen, nachzudenken oder das, was man erlebt hat, auch nur zu verarbeiten.

Mose David wurde als Endzeitprophet dargestellt. Absolut. Er war das Sprachrohr Gottes. Das, was er sagte, hatte allgemeine Gültigkeit, und die Visionen, die er hatte, die Träume, die sollten angeblich das widerspiegeln, was kommt.

Es wurde natürlich gesagt, wir, die Gruppe sind gut, und jetzt kommt die Endzeit. Es ist ja prophezeit. Es steht auch in der Bibel. Die ganze Welt geht unter, und nur wer hier in der Gruppe ist, wer sich uns anschließt, der wird gerettet. Das war ein ganz massiver Druck, der auf die einzelnen Mitglieder ausgeübt wurde, um sie in der Gruppe zu halten, und im nachhinein noch, wenn sie aus der Gruppe ausscheiden sollten, ist das etwas, was einen längere Zeit beschäftigen wird.

Das hängt damit zusammen, daß man in der Gruppe bereit sein muß, alles zu tun für Gott. Alles zu geben. Es wird einem in einer Weisung von oben gesagt: Ja, du mußt dich selber und deine Familie umbringen, oder: Ein Mensch außerhalb, in der Gesellschaft ist schlecht, der will die ganze Gruppe auslöschen, verfolgen, der muß getötet werden. Ja, das glaube ich schon, daß das möglich ist. Ganz besonders unter dem Aspekt des unbedingten Gehorsams. Man muß bereit sein, alles zu tun und zu geben.

Mission durch Sex

Es wurden ganz gezielt Psychotechniken eingesetzt. Man hat zusammen gebetet. Gebete zum Beispiel in Form von Meditation. Dies bedeutet, daß das Bewußtsein ausgeschaltet ist, und alles, was auf einen einströmt an Informationen, das kann man nicht mehr kritisch bewerten. Wir haben zusammengesessen

im großen Kreis und gebetet, und dann war im Gebet eine Zeit der Stille, man hat meditiert und darauf gewartet, daß eine Stimme zu einem spricht. Meistens hat ein älterer Bruder dann gesprochen und das ausgedrückt, was er gesehen hat in dem Moment, und meistens waren es apokalyptische Visionen, z.B.: Ich sehe die ganze Erde in Feuer und Flammen aufgehen, und ich sehe eine strahlende Sonne und ein strahlendes Licht. Ich sehe uns als Gruppe und unsere Stärke usw. Das hat uns natürlich sehr gefestigt. Man ist selber nach innen gegangen, und das ist im Unterbewußtsein haften geblieben. Und später, im Gruppengespräch wurde auch immer darüber gesprochen, und es wurde ausgewertet.

Die Frauen bei den Kindern Gottes sind sehr wichtig. Die Frauen repräsentieren durch ihr schönes Aussehen Gottes Liebe. Und mit Gottes Liebe und mit dem strahlenden Aussehen der Frau kann man auch wieder Mitglieder werben. Man muß bereit sein, alles zu tun, alles zu geben. Dazu gehört auch, daß man seinen Körper gibt. Daß man als Frau mit seinem Körper andere Mitglieder anwerben kann.

Die Kinder wurden die meiste Zeit beaufsichtigt. Das war z.B. auch meine Aufgabe damals. Ich war für die Kleinkinder zuständig, Zwei- bis Sechsjährige. Da wurden Geschichten vorgelesen. Aber nicht irgendwelche Märchen, wie wir das kennen für unsere Kinder, sondern es wurden ihnen Mo-Briefe erzählt, damit die Indoktrinierung schon gleich im Kindesalter anfängt. In Schulen wurden sie auch geschickt, aber die Schulen wurden vorher überprüft, ob da nicht irgendwas vermittelt wird, womit sich die Sekte nicht einverstanden erklären kann.

Die Kinder bekamen ganz gezielte Literatur. Sie wurde ganz gezielt auf die Sektenideologie abgestimmt.

Jeder mußte missionieren. Jeder mußte tagsüber bezeugen gehen. Das wurde abgesprochen in der Gruppe. Die einen haben

den Haushalt erledigt und das, was damit zusammenhing, die anderen sind missionieren gegangen. Es gingen immer zwei zusammen. Man ist niemals alleine gegangen, um nicht irgendwelchen Konfrontationen ausgesetzt zu sein.

Mose David hat verlangt, daß man Flirty-Fishing macht, daß man Mitglieder wirbt mit seinem Körper, durch Sex. Ich hatte damit große Schwierigkeiten, weil ich mir immer dachte: Wenn Gott wirklich will, daß ein Mitglied gerettet wird, daß ein Mitglied Jesus aufnimmt, dann müßte man nicht zu diesem Mittel greifen. Dann müßte das Gespräch reichen, um den Glauben rüberzubringen. Diese Kritik habe ich öfters geäußert, und es wurde immer ganz passend geantwortet: Ja, das kannst du auch noch nicht, du bist ja noch nicht stark genug im Glauben. Du mußt noch wachsen. Für die Frauen war das kein Problem. Für die älteren Schwestern war das ganz natürlich, daß sie Mitglieder durch Liebe, durch Sex anwerben. So als ob sie sich unterhalten im Gespräch. Man mußte einfach bereit sein, für Gott und für die Gruppe alles zu geben. Der Körper ist da das einfachste Mittel, was man einsetzen kann. Vor allem dient das ja alles dazu, um Mitglieder mit Geld zu werben. Nicht der einfache Arbeiter auf der Straße wurde geworben, sondern jemand, der auch den entsprechenden Geldbeutel hatte. Mein Eindruck ist heute: Man wollte dadurch wieder eine finanzielle Unterstützung für die Gruppe bekommen. Wenn die Frau von dem Gruppenführer versucht hat, jemand anders zu fishen und in die Gruppe reinzubringen, da gab es dann keine Eifersüchteleien, auch untereinander nicht. Der Gruppenzusammenhalt war gut und auch die Gruppengemeinsamkeit. Was mich damals immer beschäftigt hat, das war, daß man den ganzen Tag über fröhlich sein sollte. Es gab keine Zeit, wo man sich hingesetzt und nachgedacht hat. Man mußte sich immer positiv begegnen, immer freuen, immer lachen, immer dieses strahlende Äußere aufsetzen. Mose David sagte: Du mußt mit deinen Augen die Mitglieder werben, denn der strahlende Blick ist der Spiegel deiner Seele. Ich sagte dann: Ich muß ja auch mal denken, mal ruhig sein, und da wurde

mir dann geantwortet: Das kannst du noch nicht können, du bist ja auch noch nicht so lange dabei, und du wirst es auch noch lernen.

Mission durch Kinder

Auch die Kinder wurden in die Werbung mit einbezogen. Mit Kindern wurde auf der Straße aufgetreten, sich bewegt, getanzt oder gesungen. Alles guckt. Die Menschen bleiben stehen und schauen einfach nur die Kindergruppe an. Das ist ganz wichtig. Es wurde Musik gemacht, es wurden Musikabende abgehalten, und dann war es so, daß z.B. Tanzgruppen von den Gruppengründern da waren. Was mich immer beschäftigt hat, ist die Art und Weise, wie sich die Kinder verhalten haben. So haben die Mädchen von den Bewegungen her schon genau ihre Mütter kopiert. So trugen sie durchsichtige Gewänder, oder sie ließen das Kleid über die Schulter fallen – erotische Bewegungen, würde ich sagen.

Es wurde den Kindern damals gesagt, daß man alles zeigen kann, was schön ist. Gott hat dir deinen Körper gegeben, und Gott hat ihn dir geschenkt, und du mußt was daraus machen, und du mußt ihn einsetzen. Das wurde selbst den Kindern schon vermittelt.

Die Manipulation war einfach vollständig. Die Kinder hätten keine Möglichkeit gehabt, sich zu sagen, ich will lieber Buddhist werden oder ins Kloster gehen oder in die Gesellschaft zurück, ich will so leben wie andere Kinder. Die Möglichkeit hatten sie einfach nicht. Vor allem, weil sie niemals gelernt hatten, Kritik zu äußern, auch überhaupt keinen Einspruch einlegen konnten. Die Kinder mußten eben bedingungslosen Gehorsam leisten, und das wurde dann mit jedem Mittel erreicht, also auch mit Prügelstrafen. Denn wen Gott liebt, den züchtigt er, damit wurde das gerechtfertigt.

In den Fängen des Skandal-Gurus¹⁴³ Sant Thakar Singh¹⁴⁴

Ein Blick in die Anweisungen zur Meditation mit Kindern ist erschreckend. Sechs bis acht Stunden sollen Kinder „meditieren“. Dabei werden ihnen die Augen mit einer Binde verschlossen und ein Ohr mit Silikonstöpsel verstopft. Das Kind könne so den göttlichen Ton hören und das göttliche Licht sehen. Nach der Verurteilung der Peiniger des kleinen Jacob wegen Kindesmißhandlung behauptet die Thakar Singh-Bewegung nun, daß diese Meditation in Deutschland nicht mehr ausgeübt werde. Doch sie ist Teil der zentralen Lehre der Bewegung. Danach sollen diese Kinder einmal die gesamte Welt verändern, denn sie sollen ja nicht unter der Herrschaft negativer Mächte stehen.

Ich bin aus einer Krise heraus zu Thakar Singh gekommen. Mein Mann hat mir den Vorschlag gemacht, mich mit geistigen Dingen zu befassen. Ich bin vorher völlig atheistisch erzogen worden und hatte mit indischen Guru-Bewegungen noch nie Kontakt gehabt. Ich war zu sicher, mir würde das nie passieren!

An der Universität in Leipzig habe ich dann ein Plakat gelesen: „Einführung in die Meditation“. Ich dachte, das sei sehr seriös. Ich bin hingegangen. Ich habe mir einen dreistündigen Vortrag angehört. Ich habe anfangs ziemlich gehadert, was das denn

¹⁴³ Der Ausdruck „Skandal-Guru“ stammt von Reinhart Hummel, Gurus, Meister, Scharlatane, Freiburg 1996.

¹⁴⁴ Ausschnitte des Interviews waren im Film „Sektenkinder“ von Kurt-Helmuth Eimuth und Rainer Fromm im Fernsehmagazin der Süddeutschen Zeitung am 2.6.1996 zu sehen.

alles sollte, und hab' mich dann eigentlich aus Neugier zum Schluß in diese Meditation einführen lassen. Obwohl da ein Mann im Turban vor mir saß, paßte die ganze Situation überhaupt nicht in mein Sektenbild. Es gab weder Bedingungen noch Verbote, auch wurde ich nicht bedrängt, und auch der Vortrag war sehr einfach gehalten, ohne jeglichen hochspirituellen Schnickschnack. Im Gegenteil, die Leute waren mir angenehm, und ich wollte ja „nur mal reinschauen“, in diese Art zu leben. Mir fehlte zu dieser Zeit jegliche Hoffnung, und die Vorstellung, auf so einfache Art in mir selbst die Wahrheit zu finden, war ein schöner Gedanke. Es war mir überhaupt nicht klar, daß ich in eine Sekte geraten bin, und ich hatte auch immer das Gefühl, ich kann jederzeit wieder gehen.

Mein Mann hatte mir, bevor er nach Indien gefahren ist, gesagt: „Wenn ich zurückkomme, sind wir endlich eine Familie“, und das wollte ich vor allem für unseren Sohn Jacob. Das war eigentlich immer mein Traum gewesen. Wir waren damals schon sieben Jahre zusammen, und irgendwie war es immer ein Hin und Her, und ich habe gehofft, daß wir dann endlich zusammenkommen. Wir hatten endlich eine Gemeinsamkeit: einen Meister. Es war einfach ein ganz persönliches Beziehungsproblem für mich, und diese Sektensache war mehr am Rande. Ich rutschte jedoch, ohne es zu merken, immer tiefer in die Sekte, ersetzte zunehmend meine inneren Wertmaßstäbe mit Thakar-Singh-Gedanken. Meine Gefühle paßten nicht in dieses Bild und entsprachen voll dem „Negativen“. Auch machte ich kaum „innere Erfahrungen“, was mich noch mehr verunsicherte. Um mich aufzuwerten, wollte ich schnell alle „Hilfen“ annehmen, die die Gruppe anbot.

Zudem kam mein Mann völlig verwandelt aus Indien zurück. Er schwärmte nur noch von Indien. Am liebsten hätte er Jacob mitgenommen und wir wären sofort nach Indien gezogen. Er kam zurück, und der erste Gedanke war, wir müssen Jacob in diesem Sinne erziehen. Das einzige, was wir unserem Kind geben können, ist, ihn zu Gott zu führen, und diese einzige Mög-

lichkeit sei Meditation. Ich war da sehr skeptisch. Logisch war mir die Lehre schon, aber ich habe diesen praktischen Weg für das Kind überhaupt nicht gehen können. Er hat dann angefangen, ganz langsam Jacob mehr oder weniger einzuführen, indem er, wenn Jacob schon fast am Einschlafen war, ihm ein Ohr zugehalten hat. Es wurde immer extremer. Ich kannte Carsten, meinen Partner, als immer ehrlich und liebevoll, und nun war er völlig verwandelt. Er wollte Jacob um jeden Preis zur Meditation zwingen. Das Fatale daran war, daß er es mit der tiefsten Überzeugung tat, nur das könne er seinem Kind an Gutem tun. Nach zwei Monaten täglicher Konfrontation mit meiner negativen „Weltlichkeit“ stellte er mich vor die Alternative: Entweder er geht weg, oder wir finden eine andere Möglichkeit. Diese fand sich schnell, schließlich gibt es in der Sekte reges Interesse an Kindermeditation, und ich erfuhr, daß viele Mütter (darunter einige Pädagoginnen) bereits mit praktischen Tips regen Erfahrungsaustausch zu diesem Thema führten. Kindermeditation wäre das Wunderbarste der Welt, und Augenbinde und Silikonstöpsel wären nur Hilfsmittel, um den Kindern negative Eindrücke von außen zu ersparen.

Da bereits eine Schule und ein privater Kindergarten nach diesem Prinzip arbeiteten, wäre es unsere Chance, die Idee der Babymeditation vom Privaten in eine Institution zu verlegen. Ein Objekt sei schon gefunden.

„Ich hatte mich selbst schon völlig aufgegeben“

Ich habe mir daraufhin das Haus in Buchendorf erst mal angeschaut und mit der Leiterin, Frau Achternbusch, geredet. Sie sagte, sie sei Kunsterzieherin und Studienrätin gewesen und hätte ganz viel Erfahrung mit Kindern. Die Gruppe würde die Kinder nur positiv erziehen. Da war von Meditation noch gar nicht viel die Rede, und es klang alles ganz toll. Vor einer Trennung von Carsten hatte ich Angst, also versuchten wir es. Es hat sich dann ganz schnell herausgestellt, nach einigen wenigen Tagen in Buchendorf schon, daß da ein ganz krasser

Tagesablauf herrschte. Das ging so weit, daß wir völlig unter Druck standen. Wir hatten keine Möglichkeit mehr, zurückzugehen. Wir hatten alles aufgegeben. Der Knackpunkt war: Ich hatte mich selbst schon völlig aufgegeben, versuchte mir nur noch Orientierungspunkte zu suchen, um mich endlich für oder gegen diesen Weg entscheiden zu können. Daß sich diese in mir selbst, in meiner Verzweiflung doch längst zeigten, darauf habe ich nicht mehr vertraut.

Die Meditation wird uns helfen, das war meine Hoffnung. So ganz langsam kriegt man Hinweise, wie man diese Meditation eigentlich optimieren kann. Z.B. indem man alle Leute, die nicht initiiert sind, fallenläßt. Sich auch innerlich in eine Isolation begibt, anderen Leuten nicht mehr in die Augen schaut, sich wirklich völlig abkapselt. Je mehr man von allem Äußeren Abschied nimmt, um so schneller wird man die Wahrheit (Gott) in sich finden. Um mir und vor allem um Jacob dieses Trauma in Buchendorf zu verkürzen, mußten wir uns also immer erneuten Meditationsanweisungen fügen. Es war ein innerer Teufelskreis. Reales Denken war mir nicht mehr möglich. Die ganze Welt war für mich auf diesen einen Gedanken zusammengeschrumpft, und noch extremer erlebte ich das bei allen Leuten, die uns umgaben, vor allem bei Jacobs Vater.

Ich habe kurz vor Weihnachten Jacob eine Wolldecke besorgt, weil bis November in diesem Haus nicht geheizt wurde. Carsten habe ich gesagt, die Decke könnte er ja dann auch noch im Sommer nehmen. Doch Carsten entgegnete, im Sommer brauche Jacob nicht mehr zu schlafen, da habe er nicht mehr zu schlafen. Durch die ständige Meditation benötige unser Sohn Jacob eben keinen Schlaf mehr.

Es war dann im Dezember, daß Jacob morgens um 4.30 Uhr aufgestanden ist, seinen ganzen Tagesablauf im Meditationsraum verbrachte, von 4.30 Uhr bis etwa um sieben Uhr zur Meditation gezwungen wurde. Danach wurde ein Vortrag gehalten von Thakar Singh, also es war immer das gleiche, ein

Satsang im Fernsehen, danach war Frühstück, recht kurz gehalten, danach wieder Meditation bis zum Mittag. Im Dezember hat Jacob allerdings schon gar kein Mittagessen mehr bekommen. Das ging dann bis abends mit Meditation, Abendbrot. Danach wieder Vortrag, Meditation und in der Nacht noch einmal, um 1.30 Uhr, ein lauter Simran¹⁴⁵. Dieses Mantra wurde laut gesprochen, von allen Leuten, die in diesem Raum waren, und Jacob hat in diesem Raum geschlafen, alles mit Augenbinde und Ohrstöpsel.

Auch Kinder müssen meditieren. Für das Kind bedeutet dies: gezwungen werden, sich hinzusetzen, in einer Haltung gehalten zu werden, nicht aufstehen zu dürfen, Augen und Ohren verbunden zu haben, also sämtliche Sinnesreize abgeschaltet zu haben und sich nicht wehren zu können. Jegliche Bedürfnisse, also auch jegliche Äußerungen, die irgendein Bedürfnis signalisieren, werden völlig ignoriert.

In dieser Zeit habe ich mich als völlig abgestumpft erlebt. Zwar nicht als gefühllos, aber als von meinen Gefühlen völlig abgeschnitten. Ich litt und konnte doch nichts machen. Es kamen Argumente, die ich einfach nicht mehr einordnen konnte. Das eine war, wenn du darunter leidest, dann sind das deine Emotionen, die du dem Jacob überträgst, und Jacob leidet nur, weil du leidest. Eine total verquere Gedankenbrücke, die mich völlig verwirrte. Durch diese viele Meditation und dieses völlige Isoliertsein von der normalen Welt war ich überhaupt nicht mehr fähig, eine Entscheidung zu treffen.

Als ich mit Jacob schließlich weggehen wollte, haben Carsten und Gerda Achternbusch etwa so argumentiert: Wenn dein Gemüt noch so stark ist, wenn du noch so negativ bist, daß du da wieder raus willst, dann geh! Aber laß Jacob die Chance, Gott zu finden!

Das war für mich überhaupt nicht angreifbar.

¹⁴⁵ Aufsagen heiliger Namen.

Die Kinder haben in dieser Gruppe einen ganz großen Stellenwert, weil sie im Prinzip die Zukunft verkörpern. Sie haben diese Reinheit, die wir als schon belastete Seelen nicht mehr haben. Damit wird den Kindern unheimlich viel Druck aufgebürdet. Die Kinder dürfen keinesfalls etwas aus der negativen Welt aufnehmen, damit sie sich Gott erhalten. Das Kind ist eigentlich nur noch eine Marionette, in die irgend etwas hineingepflanzt werden soll. Ich vermute mal, daß eigentlich niemand so richtig überzeugt ist, bzw. hat noch niemand so richtig den Beweis gefunden, daß diese Sache so universell ist, denn es gibt so viele Dogmen, die verbieten, daß man sich ein Bild davon verschafft, was eigentlich der Sinn dieser Sache ist. Man darf z.B. nicht über innere Erfahrungen sprechen. Das ist verboten. Da wird gesagt, sobald du darüber sprichst, wird dir deine ganze innere Erfahrung genommen. Damit wird Angst verbreitet.

Jacob wehrte sich natürlich gegen die Meditation. Als er bei der sogenannten Meditation geschrien hat, kam von Gerda Achternbusch der Vorschlag, die Fenster zu isolieren, den Raum überhaupt zu isolieren, damit es keiner hört. Denn es hätten ja auch die Nachbarn aufmerksam werden können.

Über Jacob wurden Decken gelegt, damit ihn niemand hören konnte, und er wurde immer wieder angehalten zu sitzen. Irgendwann war er völlig resigniert und hat überhaupt nichts mehr gesagt. Interpretiert wurde dieses Schreien so: Nicht der Jacob schreit, nicht seine Seele schreit, sondern sein Gemüt, und das muß raus. Das ist die Interpretation dieses Leides.

Kinder wurden auch, wenn sie geweint haben, einfach konsequent festgehalten. Sie wurden hingesetzt, und dahinter saß jemand und hielt sie fest. Es wurde über Stunden völlig ignoriert, daß das Kind ein Bedürfnis hat. Irgendwann merkt das Kind, daß es keine Chance hat, und dann ist Ruhe. Das interpretieren die natürlich als „die Seele hat gesiegt“.

Zurück auf dem Boden der Realität

Ich weiß heute, daß die Hebamme, Christin Graba, den einzig richtigen Schritt gemacht hat: Sie hat mich mit Gewalt herausgeholt. Sie hat das Jugendamt informiert, hat das Gericht informiert. Die haben mich herausgeholt, und das war für mich wirklich die einzige Chance. Ich hätte nicht gewußt, wie ich sonst auch die Kraft gehabt hätte, da rauszukommen. Es war im ersten Moment eine große Erleichterung, aus diesem Haus raus zu sein. Ich hatte aber nicht das Bewußtsein, daß diese Sekte an sich schlecht ist. Ich hab' das in erster Linie auf dieses Haus bezogen und auf diese extremen Umstände da. Es hat dann fast zwei Jahre gedauert, ehe ich wirklich sagen konnte, ich kehre mich völlig davon ab.

Christin Graba hat diesen Prozeß immer wieder unterstützt. Sie hat mir viele Informationen gegeben über das, was in dieser Meditation passiert, auch was biologisch passiert. Sie hat mich auch wieder auf den Boden geholt und gesagt: „Schau dir das einfach mal von einer anderen Realität an, guck dir das mal von deinen wirklichen Gefühlen aus an.“ Eigentlich hatte ich gar keine Gefühle mehr.

Es war ein wirklich langer Weg, um da eine Klarheit zu finden, weil man immer wieder zwischen diesen Realitäten schwankt, und die haben miteinander nichts zu tun. Man findet da überhaupt keine Gemeinsamkeiten, und das ist eigentlich die große Schwierigkeit, daß man immer so hin und her wechselt. Die Lösung habe ich gefunden. Es gibt eine dritte Realität: meine eigene, und die wird von Tag zu Tag reicher. Meine Kinder haben mich darauf gebracht, denn sie haben sich ihre Gefühlswelt erhalten, und die hüten sie wie den größten Schatz.

Carsten, der Vater von Jacob, und Gerda Achternbusch sind zu sechs Monaten auf Bewährung verurteilt worden, ich zu zwei Monaten auf Bewährung wegen Kindesmißhandlung. Ich fühle mich schuldig.

Ich habe Schuld auf mich geladen. Das war die Haupttriebkraft, da überhaupt rauszukommen, und es war auch immer wieder der Maßstab dann in der Arbeit danach, in diesem Prozeß, rauszugehen, wieder zu schauen, wie fühlt sich der Jacob, was sind aus meiner wirklichen Sicht seine Gefühle. Ich stehe morgens mit dem Thema auf und gehe abends mit dem Thema ins Bett. Das ist wahrscheinlich der größte Beweis dafür, daß ich das nicht ertrage, auch in Gedanken nicht ertrage, was damals passiert ist.

Das Juristische ist ein Punkt, wo ich weiß, da muß die Öffentlichkeit mit ran. Doch habe ich in so vielen Dingen resigniert. Wenn ein Richter mir sagt: „Wenn Sie uns hier bitten, wir sollen da was machen, da sind uns völlig die Hände gebunden, wir sind nicht der Ansprechpartner.“ Ich habe in einer Sendung einen Politiker angesprochen, der sich bereit erklärt hat, zumindest zu recherchieren. Doch er war dann plötzlich verschwunden, als ich ihm sagte, ich hätte Material. Ich merke, daß da im Prinzip die ganze Arbeit an ganz wenigen Leuten hängenbleibt.

Wenn die Eltern versagen, muß der Staat die Verantwortung übernehmen. Diese Mütter sind gehirngewaschen und haben nur ein Ziel: sich selbst loszuwerden. Wer schützt da die Kinder? Ich habe „SINUS“¹⁴⁶ gefunden und stoße auf weitere Betroffene. Ein erster Schritt. Aufklärung bewirkt schon viel!

Ich versuche aber vor allem Jacob zu helfen, die Folgen seines Sektenaufenthaltes zu überwinden. Ich sehe im Alltag vieles, was ich auf diese Zeit in Buchendorf zurückführe. Doch merke ich auch, daß mir teilweise die Hände gebunden sind, weil er einfach noch sehr klein ist. Ich wage mich nicht so recht daran, ihm wirklich alles zu erklären. Ich denke, da wäre er einfach überfordert. Das einzige, was ich machen kann, ist, ihm im Alltag ein festes Zuhause zu geben und wirklich auch wieder die Sicherheit zu geben: Ich bin für dich da, und ich

¹⁴⁶ Sekteninformation und Selbsthilfe Hessen.

lass' dich nicht mehr im Stich. Er ist so lebenslustig und wissensdurstig, und er bastelt sich mit so vielen Ideen seine Welt zurecht, daß ich es nie mehr wagen werde, ihm diese Erfahrung vorzuenthalten. Er hat vielleicht ein anderes Bild von Gott als Thakar Singh, aber er braucht keine Techniken, um sich selbst zu spüren.

Natürlich nehme ich auch therapeutische Hilfe in Anspruch. In erster Linie, weil ich völlig unsicher war, wie einige seiner Auffälligkeiten zu interpretieren waren und wie ich darauf einzugehen habe und weil ich selbst noch meinen eigenen Prozeß durchmachen mußte.

In dieser Therapie habe ich dann gemerkt, wo und wie diese Vorgänge in Jacob arbeiten. Er hat da wahnsinnig zu kämpfen, ohne daß er weiß, womit er kämpft.

Wir haben bei der Therapie, ohne daß die Therapeutin im einzelnen wußte, was mit Jacob damals passiert ist, festgestellt, daß Jacob festgehalten worden sein mußte. Die Psychotherapeutin sagte, daß sie ein Verhalten wie bei Jacob eigentlich nur von Leuten kennt, die massiver Gewalt ausgesetzt waren. Jacob konnte sich unter der Massage nicht entspannen, sondern er klinkte völlig aus. Er hat gar nicht realisiert, was mit ihm passiert. Das ging jetzt ein halbes Jahr lang so. Er hat überhaupt nicht wahrgenommen, ob etwas weh tut oder kitzelt oder ob er irgendeine andere Wahrnehmung hat. Jetzt nach einem halben Jahr geht es so langsam, daß sich das auch auswirkt und er zumindest sagen kann, was ihm gefällt und was ihm nicht gefällt. Das führe ich schon darauf zurück, daß er eigentlich völlig abgeschnitten ist von seinen Wahrnehmungen. Die spielten ja damals überhaupt keine Rolle. Gerade um das zweite Lebensjahr, das ist ja eine Phase, wo man diese Dinge entdeckt.

Jacob hört schwer, hört phasenweise sogar sehr schwer. Es ist immer verbunden mit diesen Auffälligkeiten, wo er eben so völlig von sich weg ist oder wo er auch ganz unkontrolliert ist. Mit den Ohren zum Beispiel. Die Therapeutin hat festgestellt,

daß die Muskeln um die Ohren herum völlig verspannt sind und auch ansonsten der ganze Kopfbereich verspannt ist. Das nächste, was mir aufgefallen ist, ist, daß er jetzt schon seit der Buchendorfzeit in für ihn nicht so ganz eindeutigen Situationen, also in Situationen, wo er sich so ein wenig in die Ecke gedrängt fühlt, völlig das Gesicht verzieht. Er verspannt total und macht immer so eine Tickbewegung. Ich habe die nie so richtig einordnen können, und wir haben jetzt die Ursache festgestellt. Nachdem die Therapeutin mit mir diese Szenen nachgespielt hat, erinnerte ich mich, daß diese Reaktion im Gesicht der Versuch war, die Augenbinde wegzuschieben. Vieles hatte ich schon völlig verdrängt. Die Therapie war gut. Er lernt, daß sein „Nein“ gehört wird und er niemandem mehr ausgeliefert ist.

TEIL III

Beratungs- und Informationsstellen

A - Austria - Österreich

Pastoralamt der Erzdiözese Wien, Referat für Weltanschauungsfragen, Sekten und religiöse Gemeinschaften, Dr. Friederike Valentin, Stephansplatz 6/VI/56, **A-1010 Wien**, Tel.: 01/51552-367, Fax: 01/51552-316

Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie, Sektion Jugend, RL Rev. Robert Lender, Franz-Josefs-Kai 51, **A-1010 Wien**, Tel.: 01/53475-218, Fax: 01/53503 22

Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten, Abteilung Schulpsychologie - Bildungsberatung, Dr. Harald Aigner, Freyung 1, **A-1014 Wien**, Tel.: 01/53120-2581, Fax: 01/53120-2599
GSK - Gesellschaft gegen Sekten- und Kultgefahren, Obere Augartenstraße 26-28, **A-1020 Wien**, Tel.: 01/3327537, Fax: 01/3323513

Sektenberatungsstelle der Evangelischen Kirche, Mag. Sepp Lager, Thaliastr. 156, **A-1160 Wien**, Tel.: 01/4865297, Fax: 01/4865297

Referat für Weltanschauungsfragen der Diözese St. Pölten, Dr. Manfred Wohlfahrt, Klostersgasse 15-17, **A-3100 St. Pölten**, Tel.: 02742/398-372, Fax: 02742/398-380

Beratungsstelle für Sekten- und Weltanschauungsfragen der Diözese Linz, Andreas Girzikovsky, Kapuzinerstr. 84, **A-4020 Linz**, Tel.: 0732/7610-295, Fax: 0732/7610-262

Sektenbeauftragter der Evangelischen Kirche, Bernhard Petersen, Martin-Luther-Platz 1, **A-4600 Wels**, Tel.: 07242/47584
Ökumenischer Verein für Sektenaufklärung, Herbert Gruber, Hauptstr. 10, **A-4694 Ohlsdorf**, Tel.: 07612/47669, Fax: 07612/47669

Referat für Sekten und Weltanschauungsfragen der Erzdiözese Salzburg, Dr. Stefan Djundja, Kapitelplatz 2, **A-5020 Salzburg**, Tel.: 0662/8047-167, Fax: 0662/8047-169

Sektenbeauftragter der Evangelischen Kirche, Willi Thaler, Gutshofweg 8, **A-6020 Innsbruck**, Tel.: 0512/344411, Fax: 0512/344411
Referat für Weltanschauungsfragen der Diözese Innsbruck, Wolfgang Mischitz, Riedgasse 9, **A-6020 Innsbruck**, Tel.: 0512/2230-557, Fax: 0512/2230-558

Sektenberatungsstelle der Evangelischen Kirche, Jürgen Schäfer, Ardetzenbergstr. 4, **A-6800 Feldkirch**, Tel.: 05522/72081
Referat für Weltanschauungsfragen der Diözese Feldkirch, Bruder Franz Schönberger FSC, Carinagasse 11, **A-6800 Feldkirch**, Tel.: 05522/3430, Fax: 05522/3430-11

Referat für Weltanschauungsfragen der Diözese Eisenstadt, Gerhard Grosinger, St.-Rochus-Str. 21, **A-7000 Eisenstadt**, Tel.: 02682/777-203, Fax: 02682/777-252
Sektenbeauftragter der Evangelischen Kirche, Martin Schlor, Kirchengasse 9, **A-7423 Pinkafeld**, Tel.: 03357/42245

Sektenberatungsstelle der Evangelischen Kirche, Hans Herwig Hohenberger, Kaiser-Josef-Platz 9, **A-8010 Graz**, Tel.: 0316/811025, Fax: 0316/321447-6
Referat für Weltanschauungsfragen der Diözese Graz-Seckau, Dr. Anton Gölls, Bischofsplatz 4, **A-8010 Graz**, Tel.: 0316/8041-247, Fax: 0316/8041-271
Sektenberatungsstelle der Evangelischen Kirche, Wolfgang Salzer, Jahnstr. 1, **A-8700 Leoben**, Tel.: 03842/42001

Referat für Weltanschauungsfragen der Diözese Gurk-Klagenfurt, Klaus Masaniger, Tarviser Str. 30, **A-9020 Klagenfurt**, Tel.: 0463/5877-110, Fax: 0463/5877-109
Sektenbeauftragter der Evangelischen Kirche, Johannes Spitzer, A. u. H. B. in Österreich, Italienerstr. 38, **A-9500 Villach**, Tel.: 04242/24131-22, Fax: 04242/24131-31

CH - Schweiz

Ökumenische Arbeitsgruppe der Schweizer Bischofskonferenz und des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, „Neue religiöse Bewegungen in der Schweiz“, Joachim Müller, Wiesenstr. 2, **CH-9436 Balgach**, Tel.: 071/722 33 17

Centre Catholique de formation permanente, Frank Le Vallois, Grancy 29. **CH-1006 Lausanne**, Tel.: 021/617 31 57

CEDOFOR (Centre Documentation et Formation Religieuses),
Marie-Thérèse Bouchardy, 18, rue Jacques Dalphin,
CH-1227 Carouge, Tel.: 022/827 46 78

Arbeitsstelle für Jugendseelsorge, Burgbühl, **CH-1713 St. Antoni**,
Tel.: 026/435 11 24
Religionswissenschaft Dokumentationsstelle NRB, Gabriella
Loser-Friedli, Rte d'Englisberg 9, **CH-1763 Granges-Paccot**,
Tel.: 026/429 74 48

Kath. Pfarramt St. Theodul, Marcel Margelisch, **CH-1950 Sitten**,
Tel.: 027/322 32 23

Abbé Yvan A. Sergy, cure catholique, **CH-2926 Boncourt**,
Tel.: 032/475 56 29

Hans Heindl, Zeughausstr. 24, **CH-2502 Biel**,
Tel.: 032/341 91 81
Jugendseelsorge Regula Lorenz, Rainmattstr. 18, **CH-3014 Bern**,
Tel.: 031/381 77 47
Franz Liechti-Genge, Oberdorfstr. 8, **CH-3053 Münchenbuchsee**,
Tel.: 031/869 01 49

Dr. Odo Camponovo, Schönastr. 21, **CH-5400 Baden**,
Tel.: 056/221 62 55 oder 426 08 71

Ökumenische Beratungsstelle Religiöse Sondergruppen und Sekten,
Martin Scheidegger, Matthofring 4, Postfach 3907, **CH-6006 Luzern**,
Tel. & Fax: 041/360 78 19 (Montag/Mittwoch)

Don Giovanni Maria Colombo, Via S. Gottardo 58,
CH-6500 Bellinzona, Tel.: 091/682 86 32
Prof. Dr. Claudio Laim, Via S. Gottardo 9, **CH-6828 Balerna**,
Tel.: 091/683 203 01, Fax: 091/638 290 29

Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen,
Dr. Giosch Albrecht, Plessurquai 53, **CH-7000 Chur**,
Tel.: 081/252 56 58
Kantonsschule, Peter Bernhard, Kaltbrunnstr. 15, **CH-7000 Chur**,
Tel.: 081/353 53 60
Christoph Zingg-Zimmermann, Evangelisches Pfarrhaus, **CH-7502
Bever**, Tel.: 081/852 46 02

Katholisches Pfarramt Liebfrauen Zürich, Christian Betschart,
 Weinbergstr. 34, Postfach, **CH-8006 Zürich**, Tel.: 01/252 74 74,
 Fax: 01/252 44 60
 Jugendseelsorge, Stefan Kuster, Auf der Mauer 13, **CH-8023 Zürich 1**,
 Tel.: 01/251 76 20
 Evangelische Arbeitsstelle für Jugendseelsorge und Jugendfragen,
 Jörg Weisshaupt, Ausstellungsstr. 105, **CH-8031 Zürich**,
 Tel. & Fax: 01/271 88 11
 Evangelische Orientierungsstelle: Kirche, Sondergruppen, religiöse
 Bewegungen, Dr. Georg Schmid, Im Städtli 79, **CH-8606 Greifensee**,
 Tel. & Fax: 01/940 19 73

Dr. Joachim Finger, Schützhüslweg 17, **CH-8222 Beringen**,
 Tel.: 052/685 10 83

Roland Trachsel, Grabenstr. 5, **CH-8580 Amriswil**,
 Tel.: 071/411 57 11
 Andreas Baumann, Kirchstr. 24, **CH-8583 Sulgen**, Tel.: 071/642 30 52

Beratungsstelle Wiesli, Urs Steiner, c/o Kantonsspital,
CH-8750 Glarus, Te.: 055/646 31 14

Walter Frei-Eisenhut, Oberdorf 32, **CH-9055 Bühler**,
 Tel.: 071/793 17 63

Armin Völkle, Fröbelstr. 12, **CH-9500 Wil**, Tel.: 071/923 24 94

Deutschland

Studentenrat der TU Dresden, AG Sekten/Sondergemeinschaften,
01062 Dresden, Tel.: 0351-4632042 (43)
 Sächsisches Staatsministerium für Kultus, Hedwig Deipenwisch,
 Carolaplatz 1, **01097 Dresden**, Tel.: 0351-5642715
 Sektenbeauftragter der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsen,
 Ekkehart Zieglschmid, An der Heilandskirche 1, **01157 Dresden**,
 Tel. & Fax: 0351-4211664
 Kath. Beauftragter für Sekten und Weltanschauungsfragen im Bistum
 Dresden-Meißen, Gerald Kluge, Wettinstraße 15, **01662 Meißen**,
 Tel. & Fax: 03521-469614
 Ev. Kirche der Schlesischen Oberlausitz, Jörg Michel,
 Martin-Luther-King-Haus, PF 3344, **02965 Hoyerswerda**,
 Tel.: 03571-972073, Fax: 03571-414227

Sekten- und Weltanschauungsbeauftragte der ev. Kirche,
Ingrid Dietrich, Giordano-Bruno-Str. 1, **04249 Leipzig**,
Tel. & Fax: 0341-4791168

EBI Eltern- und Betroffeneninitiative gegen psychische Abhängigkeit
Sachsen e.V., Solveig Prass, Wasserturmstr. 68, **04299 Leipzig**,
Tel.: 0341-8775120

Landesstelle Kinder- und Jugendschutz Sachsen-Anhalt e.V.,
Leopoldstraße 115, **06366 Köthen**, Tel. & Fax: 03496-212132
Beauftragter der Ev. Kirche Anhalts (Dessau), Dr. Karl-Wilhelm
Berenbruch, Allee 23, **06493 Ballenstedt/Harz**, Tel.: 03948-380318
Beauftragter für Sekten und Weltanschauungsfragen im Bistum
Erfurt/Thüringen, Michael Neudert, Wagnergasse 30, **07743 Jena**,
Tel.: 03641-449256, Fax: 03641-449253

Arbeitskreis „Sekten“ in Thüringen, Albrecht Schröter,
Marderweg 49, **07749 Jena**, Tel. & Fax: 03641-828938 (privat),
Tel.: 036485-56233 (dienstl.)

Sektenbeauftragter Lothar Popp, Hauptstr. 33, **09128 Kleinolbersdorf**,
Tel.: 0371-772333

Landesarbeitsstelle Aktion Jugendschutz (AJS) Sachsen e.V., Albert-
Köhler-Str. 91, **09122 Chemnitz**, Tel.: 0371-211639, Fax: 0371-212232

Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW),
Auguststr. 80, **10117 Berlin**, Tel.: 030-28395-211, Fax: 030-28395-212
KASW-Berlin (Kath. Arbeitskreis), c/o Dominikanerkloster
St. Paulus, Klaus Funke, Oldenburger Straße 46, **10551 Berlin**,
Tel.: 030-39732200, Fax: 030-39732201

Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport, Anne Rühle,
Ina Kunst, Am Karlsbad 8-10, **10785 Berlin**, Tel.: 030-2654-2619
od. -2678, Fax: 030-2654-2411

Landesarbeitsstelle Kinder- und Jugendschutz e.V., Weißen-
höhestr. 73-89, **12683 Berlin**, Tel.: 030-5144995, Fax: 030-5143544

Provinzialpfarramt für Sekten- und Weltanschauungsfragen der
Ev. Kirche in Berlin-Brandenburg, Thomas Gandow, Heimat 27,
14165 Berlin-Zehlendorf, Tel.: 030-8157040, Fax: 030-8154796
Eltern- und Betroffeneninitiative gegen psychische Abhängigkeit
für geistige Freiheit e.V., Heimat 27, **14165 Berlin-Zehlendorf**,
Tel.: 030-8183211, Fax: 030-84509640

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes
Brandenburg, Reinhold Kier, Friedrich-Ebert-Str. 4, **14467 Potsdam**,
Tel.: 0331-866-4960

Ministerium des Innern des Landes Brandenburg (nur Scientology),
Henning-v.-Tresckow-Straße 9-13, **14467 Potsdam**

Landesarbeitsstelle Kinder- und Jugendschutz Brandenburg,
Schloßplatz 2, **16515 Oranienburg**, Tel. & Fax: 03301-598343
Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Mecklenburg-
Vorpommern im Landesjugendamt, Postfach 2108,
17011 Neubrandenburg, Tel.: 0395-380-2703, Fax.: 0395-380-2303
Beauftragter der Ev. Landeskirche Pommerns, Friedrich von Kymmel,
Dorfstr. 50, **17406 Morgenitz / Usedom**, Tel. & Fax: 038372-70251
EBI Eltern- und Betroffeneninitiative, Astrid Hisserich, Böhmer-
straße 29, **17489 Greifswald**
Beauftragter der Ev. Landeskirche Pommerns, Reinhold Garbe,
Wolgaster Str. 6, **17509 Wusterhusen**, Tel.: 038354-22110
Amt für Gemeindedienst der Ev. Luth. Landeskirche Mecklenburgs,
Dr. Matthias Kleiminger, Domplatz 12, **18273 Güstrow**,
Tel. & Fax: 03843-685203
Kultusministerium Mecklenburg-Vorpommern, Sekteninformations-
stelle (SIS), Dr. Sigrid Hermes, Werderstr. 124, **19055 Schwerin**,
Tel.: 0385-588-7190

Dr. Gabriele Lademann-Priemer, Kreuslerstr. 6, **20095 Hamburg**,
Tel.: 040-327848, Fax: 040-337174
Behörde für Inneres der Freien Hansestadt Hamburg, Arbeitsgruppe
Scientology, Ursula Caberta, Hachmannplatz 2, **20099 Hamburg**,
Tel.: 040-3286-4990, Fax: 040-3286-4995
Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (AJS) Hamburg e. V.,
Dr. Rüdiger Schmidt, Margaretenstr. 41, **20357 Hamburg**,
Tel.: 040-4395118
Behörde für Schule und Berufsbildung – Amt für Jugend –,
Hamburger Str. 37, **22083 Hamburg**, Tel.: 040-2988-3901
Pastor für Jugendseelsorge, (Jugendreligionen und weltanschauliche
Strömungen), Jörn Möller, Hirschgraben 25, **22089 Hamburg**,
Tel.: 040-254018-14, Fax: 040-254018-19
Dr. Dietrich Hellmund, Boytinstr. 36, **22143 Hamburg**,
Tel.: 040-6776083
Beauftragter des Jugendamtes der Hansestadt Lübeck für Sekten
und Psychokulte, Eberhard Arent, Braunstr. 21, **23539 Lübeck**,
Tel.: 0451-1225740
Beauftragter für Weltanschauungsfragen der Nordelb. Kirche, Detlef
Bendrath, Westhoffstraße 80, **23554 Lübeck**, Tel. & Fax: 0451-44786
Beauftragter für Sekten u. Weltanschauungsfragen des Erzbistums
Hamburg für den Bereich des Erzbischöflichen Amtes Schwerin,
Michael Sobania, Niels-Stensen-Weg 1, **23936 Grevesmühlen**,
Tel. & Fax: 03881-2324

Informations- und Dokumentationsstelle Sekten und sekten-
ähnliche Vereinigungen bei der Ministerpräsidentin des Landes
Schleswig-Holstein, Dr. Hans-Peter Bartels, Adolfstr. 48, **24100 Kiel**,
Tel.: 0431-988-1880, Fax: 0431-988-1882

Aktion Kinder- und Jugendschutz (AJS), Landesarbeitsstelle
Schleswig-Holstein, Christa Limmer, Prinz-Heinrich-Str. 1,
24106 Kiel, Tel.: 0431-336086, Fax: 0431-337130

Beauftragter der kath. Kirche für Sekten und Weltanschauungsfragen
des Erzbistums Hamburg in der Region Schleswig-Holstein,
Martin Mommsen-von-Geisau, Linienstr. 3, **24534 Neumünster**,
Tel.: 04321-14668

Initiative besorgter Bürger Rendsburg und Umgebung e.V.,
Irmtraut Wulf, Gartenstraße 18, **24787 Fockbek**, Tel.: 04331-63650
DELPHIN e.V., Dr. Andreas Schlothauer (spezialisiert auf AAO),
Dorfstraße 20, **25779 Glüsing**, Tel.: 04836-715, Fax: 04836-709
Initiative Husum gegen Psychokultgefahren e.V., Hauke Brückner,
Marktstr. 6, **25813 Husum**, Tel.: 04841-67550

Landeskirchlicher Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungs-
fragen, Rainer Schumann, Wilhelmstr. 27, **26121 Oldenburg**,
Tel.: 0441-16237, Fax: 0441-13807

Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen, Johannes
Göhler, Neue Straße 21, **27624 Ringstedt**, Tel. & Fax: 04708-242
Sektenberatung Bremen e.V., Bernhard Brünjes, Postfach 101543,
28015 Bremen, Tel. & Fax: 04205-1609

Senator für Frauen, Gesundheit, Jugend, Soziales und Umweltschutz –
Anlaufstelle für Bürgerfragen zu Sekten u. Psychogruppen –,
Marlene Lehmkuhl, Birkenstr. 34, **28195 Bremen**, Tel.: 0421-361-9267,
Fax: 0421-361-9321

Ev. Beauftragter für Sektenfragen, Helmut Langel, Heymelstr. 35,
28359 Bremen, Tel.: 0421-231991

Beauftragter für Weltanschauungsfragen der Hannoverschen Ev.
Landeskirche, Wilhelm Knackstedt, Postfach, **30002 Hannover**,
Tel.: 0511-1241-414, Fax: 0511-1241-499

Niedersächsisches Frauenministerium – Ref. 23 –, Hamburger
Allee 26-30, **30161 Hannover**

Niedersächsische Elterninitiative gegen den Mißbrauch der
Religion e.V., Wilhelm Knackstedt, Archivstraße 3, **30169 Hannover**,
Tel.: 0511-1241-414, Fax: 0511-1241-499

Arbeitskreis „Religiöse Gemeinschaften“ der VELKD und des
DNK/LWB, Richard-Wagner-Str. 26, **30177 Hannover**,
Tel.: 0511-6261-227, Fax: 0511-6261-211

Bischöfliches Generalvikariat, Referat Sekten- und Weltanschauungen, Marion Hiltermann, Domhof 18-21, **31134 Hildesheim**, Tel.: 05121-307337, Fax: 05121-307324
 Landeskirchenamt der Ev. Luth. Landeskirche Schaumburg-Lippe, Herderstr. 27, **31675 Bückeburg**, Tel.: 05722-9600
 Arbeitskreis Sekten e.V., Karin Paetow-Froese, Auf der Freiheit 25, **32052 Herford**, Tel.: 05221-5998-57, Fax: 05221-56358
 Beauftragter der Ev. Landeskirche Lippe, Claus Wagner, Sedanplatz 7, **32791 Lage**, Tel.: 05232-3867
 Erzbischöfliches Generalvikariat, Domplatz 3, **33098 Paderborn**, Tel.: 05251-1250
 Ev. Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen, Hans-Dieter Stolze, Mauerstr. 15, **34117 Kassel**, Tel.: 0561-14916
 Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen der Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck, Eduard Trenkel, Wilhelmshöher Allee 330, **34131 Kassel**, Tel.: 0561-9378-243, Fax: 0561-9378-424
 Referat Sekten und Weltanschauungen der Diözese Fulda, Ferdinand Rauch, Neuenbergerstr. 3-5, **36041 Fulda**, Tel. & Fax: 0661-839 8-133
 Beauftragter für Weltanschauungsfragen der Ev. Kirche Göttingen, Ingolf Christiansen, Albanikirchhof 1A III, **37073 Göttingen**, Tel.: 0551-59765, Fax: 0551-487175
 Kath. Sektenbeauftragter Erfurt-Meiningen, Bruno Wagner, Hauptstraße 38, **37327 Breitenholz**
 Ev.-Luth. Propstei, Stadtkirchenverband Braunschweig, Armin Kraft, Schützenstr. 23, **38100 Braunschweig**, Tel.: 0531-4718-0, Fax: 0531-4718-47
 Kath. Sektenbeauftr. Magdeburg, Rosel Förster, Max-Joseph-Metzger-Str. 1, **39104 Magdeburg**, Tel.: 0391-3800
 Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit des Landes Sachsen-Anhalt – Referat 52 –, Seepark 5-7, **39116 Magdeburg**, Tel.: 0391-567-6970

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, Dr. Claus Eppen, Horionplatz 1, **40190 Düsseldorf**, Tel.: 0211-8553511, Fax: 0211-8553701
 Katholisches Jugendamt, Stadtjugendseelsorger Bogdan Kaczmarek, Hubertusstr. 5, **40219 Düsseldorf**, Tel.: 0211-9010250
 Referat Sekten- und Weltanschauungsfragen der Ev. Kirche im Rheinland, Joachim Keden, Rochusstr. 44, **40479 Düsseldorf**, Tel.: 0211-3610-246, Fax: 0211-3610-223

Bistum Aachen, Beratungs- u. Informationsdienst für Sekten und
 Weltanschauungsfragen, Herbert Busch / Johannes Frommen,
 Beeker Str. 115, **41844 Wegberg**, Tel.: 02434-6778, Fax: 02434-25055
 Artikel 4, Initiative für Glaubensfreiheit e.V., Walter Krappatsch,
 Postfach 101202, **44712 Bochum**, Tel.: 02325-60442
 SEKTEN-INFO Bochum, Verein für Jugend- und Sozialarbeit,
 Alfred Labusch, Amtsstraße 4, **44809 Bochum**, Tel.: 0234-578156
 Sekten-Info-Essen e.V., Rottstr. 24, **45127 Essen**, Tel.: 0201-234646-48,
 Fax: 0201-207617
 Beratung Sekten und christlicher Fundamentalismus e.V., Uta Kroder,
 Hagenaustr. 29, **45138 Essen**, Tel. & Fax: 0201-272501
 Bischöfl. Generalvikariat Münster, Fachstelle für Sekten- und
 Weltanschauungsfragen, Postfach 1366, **48135 Münster**,
 Tel.: 0251-495449, Fax: 0251-495307
 Kath. Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz, Salzstr. 8,
48143 Münster, Tel.: 0251-54027 u. 40142, Fax: 0251-518609
 Ev. Arbeitskreis für Kinder- und Jugendschutz NRW, Friesenring 32,
48147 Münster, Tel.: 0251-2709-390/311, Fax: 0251-2709-573
 Bischöfl. Generalvikariat, Arbeitsstelle „Neue Religionen“,
 Ludger Plogmann, In den Sandbergen 27, **49808 Lingen**,
 Tel.: 0591-64967, Fax: 0591-64560

Erzbistum Köln, Werner Höbsch, Marzellenstr. 32, **50668 Köln**,
 Tel.: 0221-1642-1313, Fax: 0221-1642-1700
 IDZ, c/o Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (AJS),
 Landesstelle NRW e.V., Poststraße 15-23, **50676 Köln**,
 Tel.: 0221-921392-0, Fax: 0221-921392-20
 Ev. Jugendpfarramt, Kartäuserwall 24b, **50678 Köln**,
 Tel.: 0221-9318010, Fax: 0221-315385
 KIDS, Kinder in destruktiven Sekten e.V., Jutta Birlenberg,
 Bogenstraße 11, **51375 Leverkusen**, Tel.: 0214-55760, Fax: 0214-55775
 Elterninitiative zur Wahrung der geistigen Freiheit e.V.,
 Ursula Zöpel, Geschw.-Scholl-Str. 28, **51377 Leverkusen**,
 Tel.: 0214-58372, Fax: 0214-506264
 Bischöfliches Generalvikariat, Referat Sekten- und Weltanschauungs-
 fragen, Dr. Hermann-Josef Beckers, Klosterplatz 7, **52062 Aachen**,
 Tel.: 0241-452-419/-374, Fax: 0241-452-496
 Zentralstelle Pastoral der Deutschen Bischofskonferenz, Hans Gasper,
 Kaiserstr. 163, **53113 Bonn**, Tel.: 0228-103-230, Fax: 0228-103-334
 Aktion für geistige und psychische Freiheit – Arbeitsgemeinschaft der
 Elterninitiativen (AGPF) e.V., Ingo Heinemann, Vorgebirgsstr. 52-54,
53119 Bonn, Tel.: 0228-631547 od. Tel.: 02644-980130, Fax: 02644-980131

Bundesministerium für Frauen und Jugend, Referat 413,
Norbert Reinke, Rochusstr. 8-10, **53123 Bonn**, Tel.: 0228-3062259
Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (BAJ) e. V.,
Haager Weg 44, **53127 Bonn**, Tel.: 0228-299421,
Fax: 0228-282773

Gerhard Jankowski, Am Friesenberg 24, **53498 Bad Breisig**,
Tel.: 02633-8388, Fax: 02633-470501

Rolf Kamper, Fritz-Henkel-Str. 3, **53572 Unkel**, Fax: 02224-70945
Bischöfliches Generalvikariat Trier, Referat für Sekten- und
Weltanschauungsfragen, Hans Neusius, Hinter dem Dom 6,
54290 Trier, Tel.: 0651-7105526, Fax: 0651-7105404

Winfried Krause, Friedhofsstr. 3, **54424 Thalfang**
Ministerium für Kultur, Jugend, Familie und Frauen des Landes
Rheinland-Pfalz, Brigitte Dewald-Koch, Bauhofstraße 9,
55116 Mainz, Tel.: 06131-164382, Fax: 06131-162019

Referat für Sekten- und Weltanschauungsfragen der Diözese Mainz,
Eckhard Türk, Grebenstr. 24-26, **55116 Mainz**, Tel.: 06131-253284
Dr. Heinz Günther Ney, Römerberg 3, **55496 Simmern**,
Tel.: 06761-6404, Fax: 06761-14841

Dieter Orlikowski, Untere Kirchgasse 2, **55595 Roxheim**,
Tel.: 0671-28146, Fax: 0671-45707

Dr. Arnold Pfeiffer, Hauptstr. 11a, **55743 Idar-Oberstein**
Almuth Germann, Rothenbergstr. 63, **57572 Niederfischbach**,
Tel.: 02734-6530

Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen der Ev. Kirche
von Westfalen, Dr. Rüdiger Hauth, Röhrchenstr. 10,
58452 Witten/Ruhr, Tel.: 02302-91010-0, Fax: 02302-91010-10
Kath. Sozialethische Arbeitsstelle e. V., Referat für Sekten- und Welt-
anschauungsfragen, Harald Baer, Ostentallee 80, **59071 Hamm**,
Tel.: 02381-98020(0)50, Fax: 02381-9802099

SINUS – Sekten-Information und Selbsthilfe Hessen e. V.,
Angelika Christ, Rechneigrabenstr. 10, **60311 Frankfurt am Main**,
Tel.: 069-92105-634, Fax: 069-92105-632

Beauftragter für Religions- und Weltanschauungsfragen des
Evangelischen Regionalverbandes Frankfurt am Main, Ev. Arbeits-
stelle für Weltanschauungsfragen, Kurt-Helmuth Eimuth,
Rechneigrabenstr. 10, **60311 Frankfurt am Main**, Tel.: 069-92105-630,
Fax: 069-92105-632

Bistum Limburg, Referat Weltanschauungsfragen, Lutz Lemhöfer,
Eschenheimer Anlage 21, **60318 Frankfurt am Main**,
Tel.: 069-1501149, Fax: 069-5975503

Beauftragter des Berufsverbands Deutscher Psychologen (BDP),
Werner Gross, Bismarckstr. 98, **63065 Offenbach**, Tel.: 069-82369636,
Fax: 069-82369637

Beauftragter der Ev. Kirche von Hessen und Nassau, Dr. Fritz Huth,
Elisabethenstr. 51, **64283 Darmstadt**, Tel.: 06151-175437

Hessisches Innenministerium, Arbeitsstelle Scientology,
Bettina Macik, Friedrich-Ebert-Allee 12, **65185 Wiesbaden**,
Tel.: 0611-353284

Hessisches Ministerium für Umwelt, Energie, Jugend, Familie und
Gesundheit – Referat VIII C 2 –, Dostojewskistr. 4,

65187 Wiesbaden, Tel.: 0611-817-3339/3615, Fax: 0611-817-3651

Ministerium für Frauen, Arbeit, Gesundheit und Soziales des
Saarlandes, Walter Burgard, Franz-Josef-Röder-Straße 23,

66119 Saarbrücken, Tel.: 0681-501-3118, Fax: 0681-501-3139

VITEM e.V., Jeanette Schweitzer, Ensheimer Str. 125,

66386 St. Ingbert, Tel. & Fax: 06894-870452

Referent für Sekten- und Weltanschauungsfragen Diözese Speyer,

Christoph Bussen, Kleine Pfaffengasse 16, **67346 Speyer**,

Tel.: 06232-102218, Fax: 06232-102300

Beauftragter für Weltanschauungsfragen der Ev. Kirche der Pfalz,

Dr. Richard Ziegert, Martin-Luther-Str. 9, **67346 Speyer**,

Tel. & Fax: 06232-92364

Arbeitsstelle für Weltanschauungsfragen der Evang. Kirche in

Württemberg, Dr. Hansjörg Hemminger/Walter Schmidt,

Postfach 101352, **70012 Stuttgart**, Tel.: 0711/2068-237, 276, 236,

Fax: 0711/2262946

ABI Aktion Bildungsinformation e.V., Dr. Helga Lerchenmüller,

Alte Poststr. 5, **70173 Stuttgart**, Tel.: 0711-299335

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg,

Interministerielle Arbeitsgruppe für Fragen sog. Jugendsekten und

Psychogruppen (IMA JuP), Hans-Werner Carlhoff, Schloßplatz 4,

70173 Stuttgart, Tel.: 0711-279-2872, Fax: 0711-279-2877

Selbsthilfe-Initiative für Aussteiger aus der NAK c/o KISS,

Bernd Stöhr, Marienstr. 9, **70178 Stuttgart**, Tel.: 0711-6406117,

Fax: 0711-6074561

Aktion Jugendschutz (Ajs), Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg,

Stafflenbergstr. 44, **70184 Stuttgart**, Tel.: 0711-23737-0,

Fax: 0711-237237-30

Bischöfliches Ordinariat, Referat Religions- und Weltanschauungs-

fragen, Postfach 9, **72101 Rottenburg/Neckar**,

Tel.: 07472-169586-419, Fax: 07472-169609

EBIS e.V. Eltern- und Betroffeneninitiative, Liselotte
Wenzelburger-Mack, Hölderlinweg 10, **72663 Großbettlingen**,
Tel. & Fax: 07022-42411
Beauftragter für Weltanschauungsfragen der Ev. Kirche in Baden,
Dr. Jan Badewien, Postfach 2269, **76010 Karlsruhe**,
Tel.: 0721-9175-357, Fax: 0721-9175-359
Erzbischöfliches Seelsorgeamt, Sekten- u. Weltanschauungsfragen,
Okenstr. 15, **79108 Freiburg**, Tel.: 0761-5144136,
Fax: 0761-5144102

Elterninitiative zur Hilfe gegen seelische Abhängigkeit und
religiösen Extremismus e.V., Postfach 100513, **80079 München**,
Fax: 0831-69306

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft
und Kunst, Dr. Friedrich Völkl, Walter Gremm, Salvatorstraße 2,
80333 München, Tel.: 089-2186-2568-2330

Sektenbeauftragter der Erzdiözese München und Freising,
Hans Liebl, Dachauer Str. 5/V, **80335 München**, Tel.: 089-5458130,
Fax: 089-5458115

Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen der Ev.-Luth.
Kirche Bayern, Dr. Wolfgang Behnk, Marsstr. 19, **80335 München**,
Tel.: 089-559561-0, Fax: 089-559561-3

Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V., Fasaneriestr. 17,
80636 München, Tel.: 089-121573-0, Fax: 089-1235642

Ev. Beratungsstelle zu Fragen Neuer religiöser Bewegungen,
Rudi Forstmeier, Barerstraße 44, **80779 München**, Tel.: 089-284200,
Fax: 089-2800719

Beauftragter der Ev. Reformierten Kirche in Bayern, Norbert Müller,
Kurt-Eisner-Str. 50, **81735 München**, Tel.: 089-674263

Diözese Augsburg, Beratungsstelle für Religions- und Welt-
anschauungsfragen, Hubert Kohle, Postfach 10 19 09,
86009 Augsburg, Tel.: 0821-31522-12, Fax: 0821-31522-28

Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen der Diözesen
Bamberg und Eichstätt, Ludwig Lanzhammer, Obstmarkt 28,
90403 Nürnberg, Tel.: 0911-204337, Fax: 0911-224989

Beauftragter der Ev. Luth. Kirche in Bayern für religiöse und
geistige Strömungen, Bernhard Wolf, Neuendettelsauer Str. 4,
90449 Nürnberg, Tel.: 0911-678578, Fax: 0911-685682

Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen der Diözese
Regensburg, Hans Ruckerl, Roritzer Str. 12, **93047 Regensburg**,
Tel.: 0941-5681263

Referat für Religions- und Weltanschauungsfragen, Martin Göth,
Innbrückgasse 13a, **94032 Passau**, Tel.: 0851-393366
Kath. Sektenbeauftragter Matthias Rehrl, Artur-Landgraf-Straße 33,
96049 Bamberg, Tel.: 0951-54450

Bürgerinitiative gegen die Vorhaben des Heimholungswerkes/
Universelles Leben e.V., Hans-Walter Jungen, Schloß-Str. 14,
97265 Hettstadt, Tel. & Fax: 0931-462792

bbs – bürger beobachten sekten e.V., spezialisiert: Universelles
Leben, Thomas Müller, Postfach 1124, **97861 Wertheim**,
Tel. & Fax: 09392-1411

Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Thüringen e.V.,
Ingo Weidenkaff, Johannesstr. 19, **99084 Erfurt**, Tel.: 0361-6442264,
Fax: 0361-6442265

Ministerium für Soziales und Gesundheit, Werner-Seelenbinder-
Straße 16, **99096 Erfurt**

Beauftr. für Weltanschauungsfragen, Dr. Friedrich. Büchner,
Fritz-Koch-Str. 7, **99817 Eisenach**, Tel. & Fax: 03691-215572

Spanien

Assessorament i Informació sobre Sectes (AIS), Aribau, 226 Interior
Baixos, **E-08006 Barcelona**, Tel.: (343) 2014886, Fax: (343) 2095241

Frankreich

Fédération Européenne des Centres de Recherche et d'Information sur
le Sectarisme (F.E.C.R.I.S.), c/o ADFI, 10 rue de Père Julien Dhuit,
F-75020 Paris, Tel.: 01/47979608, Fax: 01/47970173

Großbritannien

ESCPE, 61 Sycamore Drive, **GB-RH East Grinstead, West Sussex**,
Tel.: 01342/316129, Fax: 01342/316129

Cult Information Centre, BCM Cults, **GB-London, WCIN 3XX**,
Tel.: 0181/6513322, Fax: 0181/6570204

Deo Gloria Outreach, Selsdon House, 212-220 Addington Road,
GB-South Croydon, Serrey CR2 8LD, Tel.: 0181-6516246,
Fax: 0181-6516429

Familiy Action Information Resource (FAIR), BCM Box 3535
P.O. Box 12, **GB-London WCIN 3XX**

Kanada

University of Alberta, Ph. D. Stephen A. Kent, Department of Sociology, **CDN-Edmonton, Alberta, T6G2H4**, Tel.: 403/492-2204, Fax: 403/492-7196

Niederlande

Stichting Sirenen, Postbus 149, **NL-5201 AC 's-Hertogenbosch**

Schweden

FRI, Föreningen Rädda Individen, Svandammsvägen 10, **S-12634 Hägersten**, Tel.: 08-7090077, Fax: 08-7090077
Support org Radgiving om sektor, ROS, Kallered, Box 79, **S-42822 Kallered**, Tel.: 031-845212
Ake Wiman, Jordgubbsvägen 15 B, **S-26252 Ängelholm**, Tel.: 0431/15173, Fax: 0431/15173

Vereinigte Staaten von Amerika

American Family Foundation (AFF), Bonita Springs, P.O. Box 2265, **USA-Bonita Springs FL 33959**, Tel.: 212-533-5420, Fax: 212-533-0538
M. Ed, LMHC, Steven Hassan, P.O. Box 686, **USA-Boston, MA 02258**, Tel.: 617/628-9918, Fax: 617/628-8153

Literaturhinweise

I. Lexika, Handbücher und Nachschlagewerke

Eggenberger, Oswald (1994): *Die Kirchen, Sondergruppen und religiöse Vereinigungen. Ein Handbuch*. 6. überarbeitete und ergänzte Auflage. Zürich: Theologischer Verlag, 360 Seiten. ISBN 3-290-11639-5.

Gasper, Hans / Müller, Joachim / Valentin, Friederike (Hg.) (1997): *Lexikon der Sekten, Sondergruppen und Weltanschauungen. Fakten, Hintergründe, Klärungen*. 5. durchgesehene und verbesserte Neuausgabe, Reihe: Herder/Spektrum, Band 4271, Freiburg im Breisgau, Basel, Wien: Herder, 1254 Spalten. ISBN 3-451-04271-1.

Reller, Horst / Kiessig, Manfred / Tschoerner, Helmut (Hg.) (1993): *Handbuch religiöse Gemeinschaften: Freikirchen, Sondergemeinschaften, Sekten, Weltanschauungen, missionierende Religionen des Ostens, Neureligionen, Psycho-Organisationen*. Für den VELKD-Arbeitskreis Religiöse Gemeinschaften im Auftrag des Lutherischen Kirchenamtes. 4. völlig überarbeitete und erweiterte Auflage. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 995 Seiten. ISBN 3-579-03585-1.

Hauth, Rüdiger (Hg.) (1995): *... neben den Kirchen. Gemeinschaften, die ihren Glauben auf besondere Weise leben wollen. Informationen, Verständnishilfen, kritische Fragen*. Begründet von Hans-Diether Reimer und Oswald Eggenberger. 10. aktualisierte Neuausgabe. Reihe: Bibel, Kirche, Gemeinde, Band 12. Neukirchen-Vluyn: Christliche Verlagsanstalt, 446 Seiten. ISBN 3-7673-8012-9.

II. Einführende Werke und Übersichten

APG-Aktion Psychokult Gefahren e.V. (Hg.) (1991): *Die Rechtsprechung zu Neueren Glaubensgemeinschaften. Ein systematischer Überblick*. 1. Auflage. Krefeld: Norbert Potthoff-VPG-APG, 163 Seiten. ISBN 3-928570-01-3.

Arbeitskreis Neue Jugendreligionen (AK-NJR). Leitung: P. Klaus Funke OP (Hg.) (1994): *Erste Auskunft „Sekten“. Okkultismus, Esoterik, neue Religiosität.* Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der Bischöfe der Deutschen Bischofskonferenz – Region Ost. Leipzig: Benno, 231 Seiten. ISBN 3-7462-1095-X.

Bannach, Klaus / Rommel, Kurt (Hg.) (1992): *Religiöse Strömungen unserer Zeit. Eine Einführung und Orientierung.* 4. Auflage. Stuttgart: Quell, 202 Seiten. ISBN 3-7918-2328-0.

Beckers, Hermann-Josef Kohle, Hubert (Hg.) (1994): *Kulte, Sekten, Religionen. Von Astrologie bis Zeugen Jehovas.* 1. Auflage. Augsburg: Pattloch, 381 Seiten. ISBN 3-629-00636-1.

Carlhoff, Hans-Werner / Wittemann, Peter (Hg.) (1994): *Neue Wege zum Glück? Psychokulte – Neue Heilslehren – Jugendsekten.* Aktion Jugendschutz (ASJ), Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg, Stuttgart. Jahrestagungsband der Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg 1991. 235 Seiten. ISBN 3-923970-18-8.

Dürholt, Bernd / Kroll, Ilse (Hg.) (1996): *Streifzug durch den religiösen Supermarkt. Weltanschauungsgemeinschaften, Neuoffenbarungsbewegungen, Gurubewegungen, Psychogruppen, Sekten.* Im Auftrag der Elterninitiative zur Hilfe gegen seelische Abhängigkeit und religiösen Extremismus e.V., herausgegeben von Bernd Dürholt und Ilse Kroll. 4., aktualisierte und erweiterte Auflage. Reihe: Junge Münchener Reihe. München: Evangelischer Presseverband für Bayern, 79 Seiten. ISBN 3-583-50504-2.

Eimuth, Kurt-Helmuth (1997): *Die Sekten-Kinder.* 4. Auflage. Reihe: Herder/Spektrum, Band 4397. Freiburg im Breisgau, Basel, Wien: Herder, 239 Seiten. ISBN 3-451-04397-1.

Eimuth, Kurt-Helmuth (1996): *Der Sektenmarkt, Entwicklungen und Tendenzen, Versuch einer Bestandsaufnahme.* FORUM-Spezial 9, 36 Seiten. Frankfurt. ISSN 0723-2446.

Eimuth, Kurt-Helmuth (Hg.) (1996) *Gott, Jehova, Krishna oder was? Kurzinformationen zu Sekten und religiösen Strömungen.* 3. aktualisierte Auflage. Frankfurt: Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik, 32 Seiten. ISBN 3-451-04539-7.

- Gross, Werner** (Hg.) (1994): *Psychomarkt – Sekten – Destruktive Kulte*. 1. Auflage. Bonn: Deutscher Psychologen Verlag, 173 Seiten. ISBN 3-925559-70-1.
- Haack, Friedrich-Wilhelm** (1996): *Europas neue Religionen. Sekten, Gurus, Satanskult*. 3. Auflage. Reihe: Herder-Spektrum, Band 4221. Freiburg im Breisgau, Basel, Wien: Herder, 208 Seiten. ISBN 3-451-04221-5.
- Hassan, Steven** (1993): *Ausbruch aus dem Bann der Sekten. Psychologische Beratung für Betroffene und Angehörige*. ro-ro-ro-Sachbuch, Reinbek 1993. ISBN 3-499-19391-4.
- Hauth, Rüdiger** (1996): *Hexen, Gurus, Seelenfänger*. 2. Auflage. Wuppertal, Zürich: Brockhaus, 207 Seiten. ISBN 3-417-24132-4.
- Hemminger, Hansjörg** (1995): *Was ist eine Sekte? Erkennen – Verstehen – Kritik*. 1. Auflage. Reihe: Unterscheidung. Christliche Orientierung im religiösen Pluralismus. Mainz: Matthias-Grünewald und Stuttgart: Quell, 182 Seiten. ISBN 3-7867-18644 (Grünewald-Verlag); ISBN 3-7918-2290-X (Quell-Verlag).
- Hummel, Reinhart** (1996): *Gurus, Meister, Scharlatane. Zwischen Faszination und Gefahr*. 1. Auflage, Freiburg im Breisgau, Basel, Wien: Herder, 224 Seiten. ISBN 3-451-26037-9.
- Internationales Adreßregister der Sektenarbeit** (1996/1997), Erschienen im Eigenverlag, 1. Auflage April 1997, Herausgeber: Sekten-Info München.
- Keden, Joachim/Gehentges, Ursula/Hemminger, Hansjörg/Schmidt-Domine, Joachim** (1995): *Sekten, Geister, Wunderheiler. Orientierungshilfen für den Markt der Sinnanbieter*. 1. Auflage. Neukirchen-Vluyn: Aussaat, 158 Seiten. ISBN 3-7615-4907-5.
- Knackstedt, Wilhelm** (1996): *Supermarkt der Heilsbringer – was hat die Kirche noch zu bieten*, Wuppertal: Brockhaus Verlag. ISBN 3-417-20530-1.
- Langel, Helmut** (1995): *Destruktive Kulte und Sekten. Eine kritische Einführung*. 2. Auflage. München, Landsberg am Lech: Bonn Aktuell im verlag moderne industrie AG, 200 Seiten. ISBN 3-87959-503-8.

Pestalozzianum Zürich (Hg.) (1993): *Das Paradies kann warten. Gruppierungen mit totalitärer Tendenz*. Mit Beiträgen von Jacques Vontobel, Hugo Stamm, Rosmarie Gerber, Kurt-Emil Merki, Klaus J. Beck u. Maja Wicki. Im Auftrag der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich. 3., überarbeitete Auflage. Zürich: Werd, 238 Seiten. ISBN 3-85932-116-1.

Schmid, Georg (1992): *Im Dschungel der neuen Religiosität. Esoterik, östliche Mystik, Sekten, Islam, Fundamentalismus, Volkskirchen*. Stuttgart: Kreuz-Verlag.

Schmid, Georg (1995): *Zwischen Wahn und Sinn – Halten die Weltreligionen, was sie versprechen?*, Solothurn: Benziger. ISBN 3-545-25095-4.

Scholz, Rainer (1994): *Probleme mit Jugendsekten. Ein Ratgeber für Eltern, Erzieher und Betroffene sowie Behörden, Gerichte und Berater*. 1. Auflage. Reihe: Beck-Rechtsberater im dtv. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 103 Seiten. ISBN 3-423-05633-9 (dtv), ISBN 3-406-36528-3 (C. H. Beck).

Schweer, Thomas (1996): *Die Heilsversprecher. Der Kampf der Sekten um die Seelen*. 1. Auflage. München: Wilhelm Heyne Verlag, 291 Seiten. ISBN 3-453-09880-3.

Stamm, Hugo (1996): *Sekten. Im Bann von Sucht und Macht. Ausstiegshilfen für Betroffene und Angehörige*. 1. Auflage. Ungekürzte Ausgabe. dtv Taschenbuch, Nr. 30560. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 217 Seiten. ISBN 3-268-00170-X.

Steffensky, Fulbert (1996): *Christliche Spiritualität im Supermarkt der Religionen*. FORUM-Spezial 7, Frankfurt, 23 Seiten. ISBN 0723-2446.

Tretow, Christoph (1995): *Im Netz der Seelenfänger. Szenen, Didaktische Analysen, Unterrichtsbausteine*. 1. Auflage. Reihe: junge münchener reihe, München: Evangelischer Presseverband für Bayern, 64 Seiten. ISBN 3-583-50505-0.

III. Zeitschriften

Berliner Dialog. Informationen und Standpunkte zur religiösen Begegnung. Herausgeber: Thomas Gandow, Wichern-Verlag. Erscheinungsweise: viermal jährlich.

FORUM-Spezial. Herausgeber: Kurt-Helmuth Eimuth und Lutz Lemhöfer, Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik, Emil-von-Behring-Str. 3, 60439 Frankfurt am Main, Erscheinungsweise: mehrmals jährlich.

Materialdienst der EZW. Herausgeber: Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW). Stuttgart: Quell Verlag. Erscheinungsweise: monatlich.

Werkmappe „Sekten, religiöse Sondergemeinschaften, Weltanschauungen“. Herausgeber: Referat für Weltanschauungsfragen der Erzdiözese Wien, Erscheinungsweise: mehrmals jährlich.

IV. Ausgewählte Literatur zu einzelnen Gruppen und Sachgebieten

Ananda Marga:

Roth, Jennifer (1992): *Der Weg der Glückseligkeit – Meine Jahre in einer totalitären Sekte.* Fischer Taschenbuch, Frankfurt. ISBN 3-596-11081-5.

Aum:

Kaplan, David E. / Marshall, Andrew (1996): *Aum – Eine Sekte greift nach der Welt.* Düsseldorf und München: Metropolitan. ISBN 3-89623-039-5.

Kinder Gottes:

Sand, Rachel (Pseudonym): *Kindheit und Jugend bei den „Kindern Gottes“, EZW-Texte, Information Nr. 131, IV/1996.*

Mormonen:

Hauth, Rüdiger (1995): *Die Mormonen, Sekte oder neue Kirche Jesu Christi?* 2. Auflage Reihe Herderbücherei, Band 8830. Freiburg im Breisgau: 189 Seiten. Herder, ISBN 3-451-08830-4.

Ruthen, Malise (1991): *Der göttliche Supermarkt – Auf der Suche nach der Seele Amerikas* (Ein Reisebericht mit sehr vielen Informationen über den Mormonismus) Frankfurt: S. Fischer. ISBN 3-10-068507-5.

Mun-Bewegung:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (1996): *Die Mun-Bewegung*. Herausgeber: Bundesverwaltungsamt Köln.

Neocharismatische Bewegung/Fundamentalismus:

Kern, Thomas (1997): *Zeichen und Wunder – Enthusiastische Glaubensformen in der modernen Gesellschaft*. Frankfurt: Peter Lang-Verlag. ISBN 3-631-31373-X.

Neuapostolische Kirche:

Dannwolf, Siegfried (1996): *Gottes verlorene Kinder, Ein Ex-Priester der Neuapostolischen Kirche klagt an*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 153 Seiten. ISBN 3-579-01131-6.

Dannwolf, S. / Gerbert, J. / Stöhr, B. (1995): *Raus aus dem Bann – Über Anspruch und Wirklichkeit der Neuapostolischen Kirche, ihres Glaubenssystems und dessen Wirkungen*. Stuttgart: Verlag Lachesis, 75 Seiten. ISBN 3-9804076-1-6.

Psychomarkt:

Hemminger, Hansjörg: *Eine Erfolgspersönlichkeit entwickeln!* EZW-Texte, Information Nr. 132, VII/1996.

Lell, Martin (1997): *Das Forum – Protokoll einer Gehirnwäsche, Der Psycho-Konzern Landmark Education*. München: dtv. ISBN 3-423-36021-6

Recht:

APG – Aktion Psychokult Gefahren (1991): *Die Rechtsprechung zu Neueren Glaubensgemeinschaften*. Krefeld: Verlag Norbert Pothhoff. ISBN 3-928570-01-03.

Scholz, Rainer (o. Jh.): *Probleme mit Jugendsekten – Ein Ratgeber für Eltern, Erzieher und Betroffene*. Beck-Rechtsberater im dtv, München. ISBN 3-406-36258-3.

Scientology:

Anonymus (1993): *Entkommen – eine Ex-Scientologin erzählt*. Reinbek bei Hamburg.

Branahl, Matthias / Christ, Angelika (1994): *Scientology – Anmerkungen für die wirtschaftliche Praxis*. Deutscher Instituts Verlag.

- von Billerbeck, Liane / Nordhausen, Frank (1993): *Der Sektenkonzern – Scientology auf dem Vormarsch*. Berlin.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.) (1996): *Die Scientology-Organisation – Ziele, Praktiken und Gefahren*. Bonn. Die Verteilschrift ist kostenlos beim Ministerium (Rochusstr. 8–10, 53123 Bonn) zu beziehen.
- Christ, Angelika / Goldner, Steven (1996): *Scientology im Management*. Düsseldorf: ECON.
- Haack, Friedrich-W. (1982): *Scientology – Magie des 20. Jahrhunderts*. München.
- Herrmann, Jörg (Hg.) (1992): *Mission mit allen Mitteln*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Innenministerium Nordrhein-Westfalen (Hg.) (1996) *Scientology – eine Gefahr für die Demokratie – Eine Aufgabe für den Verfassungsschutz*. Die Broschüre enthält das Gutachten des Frankfurter Politologen Hans-Gerd Jaschke. Die Broschüre ist beim Innenministerium NW (Postfach 103013, 40021 Düsseldorf) zu erhalten.
- Minhoff, Christoph / Müller, Martina (1994): *Scientology – Irrgarten der Illusionen*. München.
- Nietzsche, Elke (1995): *Alptraum Scientology – Ein Tagebuch aus Leipzig*. Berlin: Wichern-Verlag.
- Hemminger, Hansjörg (1997): *Scientology, Der Kult der Macht*. Stuttgart: Quell Verlag
- Voltz, Tom (1997): *Scientology. Ein Insider packt aus. Hintergründe – Fakten – Dokumente*. Freiburg: Herder/Spektrum 4572.

Strukturvertriebe:

- Feldmann, Kim (1993): *Der Traum vom schnellen Geld – Wie Strukturvertriebe wirklich arbeiten – Ein Erfahrungsbericht*. Berlin: Ullstein. ISBN 3-548-34927-7.

Transzendente Meditation:

- Lorenz, Erika (1989): *Vom Karma zum Karmel, Erfahrungen auf dem inneren Weg*. Herder Taschenbuch, Freiburg im Breisgau: Herder, 157 Seiten. ISBN 3-451-08638-7.
- Gandow, Thomas / Haack, Friedrich-Wilhelm (1992): *Transzendente Meditation*. 6. überarbeitete und erweiterte Auflage. München: Evangelischer Presseverband für Bayern, 112 Seiten. ISBN 3-583-50622-7.

Zeugen Jehovas:

- Rausch, Ulrich / Kaiser, Eva-Maria (1996): *Die Zeugen Jehovas – Ein Sektenreport*. Augsburg: Pattloch-Verlag, 286 Seiten. ISBN 3-629 00687-6.

- Türk, Eckhard (1996): *Die Zeugen Jehovas kommen*. Limburg: Lahn-Verlag, 256 Seiten. ISBN 3-7840-3135-8.
- Weber, H. / Valentin, F. (1996): *Die Zeugen Jehovas – Zwischen Bewunderung und Befremdung – Ein Ratgeber*. Reihe: Herderbücherei, Band 8817. 2. Auflage. Freiburg, Herder, 171 Seiten. ISBN 3-451-08817-7.
- Wunderlich, Gerd: (1992): *Jehovas Zeugen. Die Paradies-Verkäufer*. München: Claudius-Verlag.

V. Filme¹⁴⁷

Bhagwan:

Ich habe Sannyas genommen – Bhagwans Schüler berichten

D 1987, 20 Minuten

Die Dokumentation läßt aktive und ehemalige Schüler Bhagwans zu Worte kommen. Zwei Anhänger erläutern in Interviews ihre Selbstfindung durch den Meister. Zwei ausgestiegene Schüler berichten von ihren Enttäuschungen: liebloser Umgang mit Menschen, mißbrauchtes Vertrauen und vage religiöse Versprechungen.

Christlicher Fundamentalismus:

Himmel und Hölle

D 1994, 85 Minuten (Spielfilm)

Nach ihrer Scheidung zieht Birgit mit ihrer elfjährigen Tochter Nina aufs Land. Nina, ein äußerst schüchternes Mädchen, findet erst nach dem Eintritt in eine „Pfadfindergruppe“ Geborgenheit und Anerkennung. Ninas Religionslehrerin, die diese Gruppe leitet, und der Dorfpfarrer sind Anhänger der fiktiven „Legion der heiligen Engel“, einer innerkirchlichen Sekte, die ihre Mitglieder zur fanatischen Frömmigkeit erzieht. Aus der schüchternen Nina wird eine treue Anhängerin der Sekte. Sie versucht mit allen Mitteln, ihre Mutter auf den „rechten Weg“ zu bringen. Nach einer Auseinandersetzung Birgits mit Ninas Religionslehrerin eskalieren die Dinge, und das Unheil nimmt seinen Lauf.

Fiat Lux:

Das Sprachrohr Gottes

D 1992, 58 Minuten

Eine Reportage über die Fiat-Lux-Vereinigung und ihre Chefin Uriella. Zweimal im Monat fällt die ehemalige Fremdsprachenkor-

¹⁴⁷ Die Filme können vielfach bei den Landesbildstellen, Landesfilmdiensten und Medienstellen der Kirchen entliehen werden.

respondentin vor den Augen Hunderter von Anhängern in tiefe Trance. Jesus Christus persönlich, so behauptet sie, verkündet dann durch ihren Mund eine göttliche Botschaft. Auch anderen als den Angehörigen ihres Ordens ist Uriella zur Hoffnungsträgerin geworden: Als Geistheilerin, die jede Krankheit heilen könne, verkauft sie dubiose Heilmittel und führt Behandlungen durch.

Sant Thakar Singh:

Schauplatz Sekten – In den Fängen des Gurus

D 1993, 44 Minuten

Dieser Film entlarvt Thakar Singh als falschen Guru einer Lehre, die vorgibt, durch Meditation einen Weg weg von der „negativen Kraft“ zu einem neuen, freien Menschsein zu weisen. In Wirklichkeit herrscht er gewalttätig über Erwachsene und Kinder.

Scientology:

Geschäfte mit der Seele – Scientology

D 1990, 30 Minuten

Lehre und Praxis der umstrittenen Scientology-Church. Der Film zeigt die Organisation als ein Wirtschaftsunternehmen unter dem Deckmantel von Religion und Kirche.

Gehirnwäsche – Eine Reportage über die Scientology-Kirche

D 1991, 45 Minuten

Der Film zeigt

1. Erfahrungsberichte von ehemaligen Scientology-Mitgliedern und Einschätzung der Sekte durch einen Fachmann der Düsseldorfer „Aktion Psychokultgefahren“;
2. die Sekte der Scientologen in Clearwater/Florida. Einblick in die finanzielle Macht und organisatorische Struktur der Sekte. Bilder von der schwimmenden Kommandozentrale der Scientologen, dem Luxusliner „Freewinds“;
3. Einfluß der Scientology-Kirche auf deutsche Unternehmen. Auswirkungen auf Mitarbeiter von Unternehmen, in denen Scientology-Führungstechniken angewendet werden;
4. scientologisches Gedankengut in Managementkursen und Fachbüchern für Führungskräfte in der Wirtschaft.

„Mach Geld! Mach mehr Geld!“ Gefahr durch Scientology

D 1996, 44 Minuten

Mit Recherchen in Deutschland und in der USA wird in dieser Dokumentation belegt, daß die weiße Weste der Sekte nur eine Fassade ist. „Der eigentliche Zweck der Scientology ist die Übernahme der Weltherrschaft“, lautet die oberste Maxime der Sciento-

logen. Einer der befragten Zeugen machte zwanzig Jahre Karriere bei Scientology. Schließlich gelang es ihm, auszusteigen. Er berichtet, wie die Sekte immer neue Mitglieder wirbt (Matthias-Film).

Hubbardismus

D 1997, 15 Minuten

Der Scientology Film ist der erste einer kleinen Reihe, die Matthias-Film eigens für den Schulunterricht und andere Bildungsveranstaltungen konzipiert hat. Das Autorenteam Rainer Fromm und Kurt-Helmuth Eimuth dokumentiert die Wirkung von Scientology auf junge Menschen und erläutert den Machtanspruch des internationalen Psychokonzerns Scientology.

Universelles Leben:

Das Seelenkartell – Geheime Machenschaften einer Sekte

D 1993, 44 Minuten.

Der Film beschreibt das Universelle Leben mit seinem geographischen und wirtschaftlichen Schwerpunkt im Würzburger Raum. Dabei dokumentiert der Film erstmals die wirtschaftlichen Verflechtungen der zahlreichen „Christusbetriebe“. Auch werden die politischen Implikationen des Gedankenguts des Universellen Lebens offengelegt.

Vereinigungskirche:

Der totale „Messias“ – Die Mun-Sekte

D 1986, 44 Minuten.

Fernseh-Reportage: Ehemalige Mitglieder der Mun-Sekte berichten über ihre Motive, der Sekte beizutreten; sie schildern und werten persönliche Erfahrungen. Leitende Mun-Anhänger widersprechen. Der Kommentar schließt mit kritischer Zusammenfassung.

Im Reich des Bösen: – Der Kreuzzug der Mun-Sekte

D 1991, 45 Minuten

Darstellung des Mun-Imperiums, der Geschichte und der Querverbindungen zu Personen in Kultur, Politik und Wirtschaft. Der Film verfolgt die Spuren der Vereinigungskirche und die ihrer Hilfsorganisationen.

Zeugen Jehovas:

Abtrünnig und ausgestoßen – Ehemalige Zeugen Jehovas berichten

D 1989, 30 Minuten

Der Film zeigt Stellungnahmen ehemaliger Zeugen Jehovas. Sie berichten davon, unter welchen Bedingungen sie die Sekte verlassen

haben. Informationen über die Inhalte der Lehre der Zeugen Jehovas gibt dieser Film nicht.

Die gar nicht harmlosen Traktatverteiler: Die Zeugen Jehovas

D 1997, 14 Minuten

Diese eigens für den Schulunterricht und andere Bildungsveranstaltungen konzipierte Film dokumentiert die unterschiedliche Wahrnehmung der Sektenwirklichkeit. So läßt er den Pressesprecher der Zeugen Jehovas ebenso wie eine aktive Zeugen-Familie zu Wort kommen und kontrastiert diese Aussagen mit den Erzählungen ehemaliger Mitglieder. Materialien für die Weiterarbeit sind dem Film beigelegt (Matthias-Film).

Bibliographie

- Ralf B. Abel, Die Entwicklung der Rechtsprechung zu neueren Glaubensgemeinschaften, NJW 1996, Heft 2
- Beratung Sekten und christlicher Fundamentalismus e.V., unveröffentlichtes Konzept, Essen 1996
- Georg Bienemann, Gefahren auf dem Psychomarkt – Was bedeutet Prävention?, Münster 1997, S. 39
- Helmar Bluhm, Problematische religiöse und weltanschauliche Gruppierungen – Überlegung zur präventiven Jugendhilfe, in: Zeitschrift für Jugendschutz und Erziehung, Nr. 3, Mai 1995
- Bundestagsdrucksache 13/4132 vom 15. 3. 1996
- Bundestagsdrucksache 13/4477 vom 26. 4. 1996, Beschlußempfehlung und Bericht zur Einsetzung einer Enquete-Kommission „Sogenannte Sekten und Psychogruppen“
- Bundesverwaltungsamt (Hg.) im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, „Die Mun-Bewegung“, Köln 1996, S. 16
- Ursula Caberta / Steven Goldner / Hansjörg Hemminger, Der Verstand bleibt auf der Strecke, in: Handelsblatt vom 21./22. 3. 1997
- Angelika Christ, Bericht für die Enquete-Kommission über die Arbeit von SINUS e.V. vom 15. 9. 1996
- Angelika Christ / Steven Goldner, Scientology im Management, Düsseldorf 1996
- Angelika Christ / Steven Goldner (Hg.), Sekten in der Wirtschaft, Frankfurt 1996, erschienen als FORUM-Spezial 10
- Church of Scientology International, Was ist Scientology?, Kopenhagen 1993
- Siegfried Dannwolf, Gottes verlorene Kinder – Ein Ex-Priester der Neuapostolischen Kirche klagt an, Gütersloh 1996
- Deborah Davis / Bill Davis, Die ungeschminkte Wahrheit, Gütersloh 1985
- Kurt-Helmuth Eimuth, Die Sekten-Kinder, Freiburg 1996
- Kurt-Helmuth Eimuth, Sekten als Wirtschaftsunternehmen, in: Angelika Christ / Steven Goldner, Sekten in der Wirtschaft, Frankfurt 1996

- Kurt-Helmuth Eimuth / Manfred Oelke (Hg.), Jugendreligionen und religiöse Subkultur, Frankfurt 1979
- Erich Fromm, Psychoanalyse und Religion, o.O. 1979, deutsche Erstausgabe Zürich 1966
- Rainer Fromm, Scientology im Rhein-Main-Gebiet, in: Angelika Christ/Steven Goldner (Hg.), Sekten in der Wirtschaft, Frankfurt 1996, erschienen als FORUM-Spezial 10
- Hans Gasper, Problematischer Umgang mit dem Sektenbegriff, in: Herder-Korrespondenz, Heft 11, November 1996, S. 578
- Carol Giambalvo / Joseph Kelly / Patrick Ryan / Madeleine Landau Tobias, Ethical Standards for Thought Reform Consultants, in: Cultic Studies Journal, Nr. 1, 1996, S. 95 ff.
- Friedrich-Wilhelm Haack, Neue „Jugendreligionen“, München 1974
- Burkhard Hansel, Sekten und die Nutzung des Internet, unveröffentlichte Studie, Frankfurt 1996, erstellt im Auftrag von SINUS – Sekteninformation und Selbsthilfe Hessen e.V.
- Oliver von Hammerstein, Ich war ein Munie, München 1983
- Steven Hassan, Ausbruch aus dem Bann der Sekten, Reinbek bei Hamburg 1993
- Hansjörg Hemminger, Was ist eine Sekte?, Mainz und Stuttgart 1996
- L. Ron Hubbard, Das Handbuch für den ehrenamtlichen Geistlichen, Kopenhagen 1980, S. 761
- Reinhart Hummel, Gurus, Meister, Scharlatane, Freiburg 1996
- Werner Huth, Fundamentalismus. Flucht in die Gewißheit, München 1995
- David E. Kaplan / Andrew Marshall, Aum – Eine Sekte greift nach der Welt, Düsseldorf und München 1996
- Klaus G. Karbe / Manfred Müller-Küppers (Hg.), Destruktive Kulte, Göttingen 1983
- Charles A. Krause, Die Tragödie von Guyana, Frankfurt 1978
- Ilse Kroll / Bernd Dürholt (Hg.), Und es geht weiter, München 1996
- Hans Küng, Projekt Weltethos, München 1990
- Lutz Lemhöfer, „Was gehen den Staat die Sekten an?“, Hessischer Rundfunk, 2. Programm, 14. 4. 1997
- Lutz Lemhöfer, Was ist eine Sekte?, Hessischer Rundfunk, 2. Programm, 7. 4. 1997
- Russell Miller, Eine tödliche Verirrung, in: SZ-Magazin vom 13. 4. 1995
- Michael Nüchtern, Zuviel der Ehre, in: Materialdienst der EZW, Nr. 3, 1997, Seite 65
- Bernhard Pörksen, Götter zur Auswahl, in: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt vom 3. 1. 1997

- Philippa Pullar, Religion today, Spring 1992, S. 8-11, zitiert nach Reinhart Hummel, Gurus, Meister, Scharlatane, Freiburg 1996
- Renate Rennebach am 14. März 1996 im Deutschen Bundestag, 13. Wahlperiode, 95. Sitzung, Seite 8487
- Joachim Ritter und Karlfried Gründer (Hg.), Historisches Wörterbuch der Philosophie, Bd. 9, Darmstadt o.J.
- Willi Röder, Begrüßungsansprache zum zwanzigjährigen Bestehen der Elterninitiative, in: Ilse Kroll / Bernd Dürholt (Hg.), Und es geht weiter, München 1996
- Beate Roderigo, Der Ausstieg aus einer Sekte – Strategien zur Problembewältigung: Beratung und Therapie, in: Report Psychologie 4/94
- Dieter Rohmann, Ausstiegsberatung, unveröffentlichtes Konzept
- Annette Röhrich, Was ist eine Sekte?, in: „evangelisches frankfurt“, September 1996
- Jennifer Roth, Der Weg zur Glückseligkeit, Frankfurt 1992
- Frank Sassenscheidt-Grote, ‚Sogenannte Sekten und Psychogruppen‘ – Über die Enquete-Kommission beim Deutschen Bundestag, in: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen, Heft 1, 1997, S. 108
- Land Schleswig-Holstein, die Ministerpräsidentin, Rechtliche Aspekte des öffentlichen Handelns, Text von Ralf B. Abel, Kiel 1995
- Land Schleswig-Holstein, die Landesregierung, Bericht über die Tätigkeit von Sekten in Schleswig-Holstein, Kiel 1997
- Georg Schmid, Zwischen Wahn und Sinn – Halten die Weltreligionen, was sie versprechen?, Solothurn und Düsseldorf 1995
- Martin Schütte, Wie reagiert ein Unternehmen auf Rufmord und Verleumdung?, Vortrag am 4. 2. 1997 in Berlin
- Thomas Schwer, Die Heilsversprecher – Der Kampf der Sekten um die Seelen, München 1996
- Hugo Stamm, Im Bann von Sucht und Macht, Zürich 1995
- Hugo Stamm, Sektenmassaker voraussehbar, in: Tagesanzeiger vom 31. 12. 1995
- Eckhard Türk, Die Zeugen Jehovas kommen, Limburg 1996
- Universelles Leben (Hg.), Das ist mein Wort, Würzburg 1991
- Vereinigungskirche, Eine neue Vision für den Weltfrieden, o.O. 1988
- Wachturm Bibel- und Traktatgesellschaft (Hg.), Gebt acht auf euch und die ganze Herde – Lehrbuch für die Königreichdienstscheule, Selters 1991
- Louis J. West, Die Kulte als Problem der öffentlichen Gesundheit, in: Klaus G. Karbe / Manfred Müller-Küppers (Hg.), Destruktive Kulte, Göttingen 1983

Brennpunkt Sekten

Wolfram Mirbach

„Universelles Leben“ – Die einzig wahren Christen?

Eine Neureligion zwischen Anspruch und Wirklichkeit

ISBN 3-451-23619-2

Ein umfassender Ratgeber, der Anspruch und Wirklichkeit der Neureligion „Universelles Leben“ vorurteilsfrei untersucht.

Hans Gasper/Friederike Valentin

Endzeitfieber

Apokalyptiker, Untergangspropheten, Endzeitsekten

Band 4522

Die Jahrtausendwende naht – okkulte Voraussagen und Angstbeschwörer haben Hochkonjunktur. Das aktuelle Sachbuch über Fakten und Hintergründe.

Tom Voltz

Scientology

Ein Insider packt aus

Hintergründe – Fakten – Dokumente

Band 4572

„Für mich eine der besten Informationen zum Bereich Scientology und Wirtschaft“ (Dr. F. Valentin).

Kurt-Helmuth Eimuth

Die Sekten-Kinder

Band 4539

„Eine erschreckende Bestandsaufnahme“ (DAS).

Walter Lucadou/Manfred Poser

Geister sind auch nur Menschen

Was steckt hinter okkulten Erlebnissen? Ein Aufklärungsbuch

Band 4562

Klärende Hilfestellung für den Umgang mit „paranormalen Erlebnissen“. Ein lebendiger, lebensnaher Ratgeber der Parapsychologie.

HERDER / SPEKTRUM

Günter Hole

Fanatismus

Der Drang zum Extrem und seine psychologischen Wurzeln
Band 4348

Wir erleben ein erschreckendes Wiederauflodern des Fanatismus. Wertvolle Ratschläge auch für den persönlichen Umgang mit fanatischen Gruppen.

Hans Gasper/Joachim Müller/Friederike Valentin

Lexikon der Sekten, Sondergruppen und Weltanschauungen

Fakten, Hintergründe, Klärungen

Vollständig neubearbeitete und aktualisierte Neuauflage

Band 4271

Mit mehr als 300 Artikeln: Das Informationswerk über die religiöse und weltanschauliche „Szene“ des gesamten deutschsprachigen Raums.

Friedrich-Wilhelm Haack

Europas neue Religion

Sekten – Gurus – Satanskult

Band 4221

Haben Kirchen und Gesellschaft versagt? Zunehmend bedienen sich okkulte Gruppierungen raffinierter psychologischer Methoden, um Menschen in ihren Bann zu ziehen.

Scientology – der Griff nach Macht und Geld

Selbstbefreiung als Geschäft

Herausgegeben von Friederike Valentin und Horand Knaup

Band 4109

Praktiken und Programm eines weltweit vernetzten Wirtschaftsgiganten, der sich als Heilsbringer tarnt.

Karlheinz Weißmann

Druiden, Goden, Weise Frauen

Zurück zu Europas alten Göttern

Band 4045

Sind die neuen Heiden im Kommen? Fakten und Trends.

HERDER / SPEKTRUM



Wie gehen Sekten eigentlich vor? Wie arbeiten sie? Und wie kommt man aus ihrem Sog wieder heraus? Wie erkennt man destruktive Bewußtseinskontrolle? Worauf muß man in einem Unternehmen besonders achten? Der Autor beantwortet solche Fragen ganz konkret und erläutert auch psychosoziale und juristische Konsequenzen einer Mitgliedschaft. Sehr anschaulich erzählen ehemalige Mitglieder von ihren typischen Erfahrungen. Mit ganz praktischen Tips für Angehörige und mit vielen hilfreichen Adressen.

Kurt-Helmuth Eimuth, Dipl.-päd., Leiter der Ev. Arbeitsstelle für Religions- und Weltanschauungsfragen in Frankfurt a. M.. Bei Herder/Spektrum: Die Sekten-Kinder (Band 4539).



9 783451 045493



ISBN 3-451-04549-4 DM 17.80